R. Leszynsky

Mohammedanische Traditionen über das Jüngste Gericht


Crescat Scientia Vita Excolatur

Mohammedanische Traditionen über das jüngste Gericht.

Eine vergleichende Studie zur jüdisch-christlichen und mohammedanischen Eschatologie.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg

vorgelegt von

Rudolf Leszynsky.

Druck von Max Schmersow, Kirchhain N.-L.
1909.

Meinen Eltern in Dankbarkeit

gewidmet.

Literatur.

Zur Vergleichung mit der nichtarabischen Eschatologie:

Apokryphen und Pseudoepigraphen des Alten Testaments, ed. Kautzsch, 2 Bde. Tübingen 1900.

sl. Henoch, ed. N. Bonwetsch, Berlin 1896, Abh. d. Kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, phil.-hist. Klasse, N. F. 1, 3.

Die sibyllinischen Weissagungen, ed. Friedlieb, Leipzig 1852.

Die Apokalypse Abrahams, ed. Bonwetsch in Stud. z. Gesch. z. Theol. u. Kirche I, 1, Leipzig 1897.

Die Apokalypse des Elias, ed. Steindorff, Leipzig 1899, in Texte und Unters. z. Gesch. d. altchristl. Lit. herausgegeb. von Gebhard u. Harnack, n. F., II 3a (zit. nach d. achmimischen Handschr.).

Die hebräische Eliasapokalypse, ed. Buttenwieser, Leipzig 1897.

Neutestamentliche Apokryphen, ed. Hennecke, Tübingen-Leipzig 1904.

Kebra Nagast ed. Bezold in Abhandl. d. philos. philol. Kl. d. bayr. Akademie XXIII 1. München 1905.

Midrasch rabba, zit. nach d. Ausg. Wilna 1887.

Jellinek, Beth Hamidrasch, Leipzig 1853 ff.

Schatzhöhle, ed. Bezold, Leipzig 1883/8.

Volz, Jüdische Eschatologie von Daniel bis Akiba. Tübingen-Leipzig 1903.

Guthe, Kurzes Bibelwörterbuch, Tüb.-Leipz. 1903. Artikel: Hölle von Beer.

Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi, Bd. 2, 4. Aufl., Bd. 3., 3. Aufl.

Bacher, Agada der Tannaiten, 2 Bde., Straßburg 1884.

„ „ „ babylonischen Amoräer, Straßburg 1878.

„ „ „ palästin. Amoräer, 2 Bde., Straßburg 1892.

Spiegel, Avesta, 3 Bde., Leipzig 1852 ff.

Soederbloem, La vie future d'après le Mazdéisme, Paris 1901.

Böklen, Verwandtschaft der jüdisch-christlichen mit der parsischen Literatur, Göttingen 1902.

Schwally, Leben nach dem Tode, Gießen 1892.

Schrader, Keilinschriften und altes Testament, 3. Aufl.

Zur Vergleichung mit arabischen Traditionen:

Buchari, ed. Krehl, Bd. 1—3, Leyden 1862—68, Bd. 4, ed. de Goeje,
„ Orient. Ausg., 8 Bde., Kairo 1290.
Muslim, Orient. Ausg., Kalkutta.
Kanz el 'Ummâl, 8 Bde., Heiderabad 1322.
Ad dourra al fakhira, La perle précieuse de Ghazali par L. Gautier, Genève 1878.
Muhammedanische Eschatologie, herausgegeben von M. Wolff, Leipzig 1872.
El Kaschschâf, Kommentar zum Koran von Zamaḥschari, 2 Bde., Bulak 1281.
Beidhawi, Kommentar zum Koran ed. Fleischer, Leipzig 1878.

Zur Feststellung der Namen der Traditionarier:

Dahabi Ṭabakat, ed. Wüstenfeld, Göttingen 1833—34.
Fihrist, ed. Flügel, Leipzig 1871—72.
Tuhfa dawi l'arabe v. Ibn Hatib, ed. Traugott Mann.
Jacuts geographisches Wörterbuch, ed. Wüstenfeld, Leipzig 1866—73.
Glossar zu den Annalen des Tabari, Leyden 1898.

Einleitung.

Die Eschatologie des Islam hat noch keine wissenschaftliche Bearbeitung in großem Stile gefunden. Eine Geschichte dieses Gebietes, das im mohammedanischen Glauben nicht etwa wie für unser Gefühl abseits liegt, sondern im Gegenteil eine ganz hervorragende Stellung einnimmt, ist nicht nur inter essant, sondern auch historisch wichtig. Die Quellen, aus denen diese Vorstellungen geflossen, die äußeren Einflüsse, denen sie unterlegen, wären zu untersuchen und dazu eine genaue Kenntnis sowohl der jüdischen wie der christlichen und persischen Eschatologie, vor allem aber eine Sammlung und Sichtung des gesamten Materials notwendig, soweit es uns in der mohammedanischen Literatur entgegentritt[1]). Im Verlaufe meiner Studien auf diesem Gebiete sah ich ein, daß das eine Arbeit vieler Jahre bedeutet, die auch gleichzeitig über den Rahmen, den ich mir gesteckt, allzu weit hinausgeht. Ich will daher im folgenden nur das geben, wovon ich seinerzeit ausgegangen bin, und das ist eine kleine alte Schrift mit Traditionen über das jüngste Gericht, auf die mich mein hochverehrter Lehrer, Herr Prof. Barth, aufmerksam gemacht hat. Zur Rechtfertigung einer solchen Edition möchte ich aber noch einige Worte zur Literatur über die mohammedanische Eschatologie, sowie über die Methode derselben sagen.

Außer dem Koran, der jedem auch der arabischen Sprache Unkundigen zugänglich ist, sind in europäischen Sprachen noch zwei Quellenwerke für unser Thema erschienen, das

---

[1]) Vgl. Gautier, Ad dourra al fakhira, Einleitung. Die Auffassung dort, die Eschatologie sei eine Konsequenz der Prädestinationslehre, ist unbewiesen und unverständlich.

eine von Gautier herausgegebene Ad dourra al fakhira von Gazzâlî 1878, das andere von Wolff herausgegebene kitâb ahwâl al qijâma. Der Unterschied zwischen beiden Werken, das eine von dem hochberühmten Philosophen, das andere von einem unbekannten Autor späterer Zeit, ist nicht eben so groß, als man anzunehmen geneigt sein könnte. Von den beiden Editionen ist die Wolffsche insofern die wertvollere für den Historiker, als der Herausgeber die Quellen für die mohammedanischen Anschauungen zitiert, soweit er sie aus dem Talmud kennt. Darin aber liegt der springende Punkt für die Behandlung der Sache. Denn wenn es auch zunächst eine unbedingt notwendige Vorarbeit ist festzustellen, daß einmal eine Religion diese oder jene Vorstellungen von dem Tode und dem Jenseits gehabt hat, so besteht doch die eigentlich wissenschaftliche Tätigkeit darin, das nunmehr Gegebene zu verarbeiten, in diesem Falle jene Vorstellungen mit den Anschauungen anderer Völker zu vergleichen und dadurch fremde Beeinflussung oder eigene Entwicklung zu erkennen. Deshalb vermag ich auch nicht in den „Beiträgen zur Eschatologie des Islam" von I. B. Rüling, einer Leipziger Dissertation 1895, einen Fortschritt in der Behandlung der mohammedanischen Eschatologie zu erblicken. Es ist weder in ihr eine auch nur annähernd vollständige Sammlung des mohammedanischen Materials gegeben, noch, was beabsichtigt war, eine Entwicklung der Eschatologie, die doch aus geschichtlichen Gründen und Ursachen heraus erklärt werden müßte. Das ist aber noch nicht einmal versucht. Auf die nichtarabischen Quellen ist überhaupt kaum eingegangen, außer an einigen Stellen, wo nicht so sehr eine Erklärung mohammedanischer Anschauungen notwendig war, als vielmehr beim Autor sich eine „unwillkürliche" Reminiszenz aus der Lektüre der Bibel einstellte[1]).

---

[1]) Natürlich rächt es sich bisweilen schwer, daß der Autor die Quellen nicht gekannt hat. Dafür ein Beispiel: Nach Kor. 32, 4 dauert der Gerichtstag 1000, nach 70,4 50000 Jahre. Dazu wird folgende Bemerkung hinzugefügt: „Wenn also manche Ausleger von Gen. Kap. 1 annehmen, daß die einzelnen Tage in dem Schöpfungsbericht ganze

Wenn ich nun hier das Kitâb ez zuhd herausgebe, so glaube ich nicht, daß dadurch für den Kenner der einschlägigen Literatur der Ideenkreis der mohammedanischen Eschatologie sich irgendwie erheblich erweitert, da sich die in diesem Schriftchen vorkommenden Anschauungen zumeist in den von mir zitierten Werken finden. Der Zweck der Edition ist vielmehr folgender: Einerseits nimmt das Kitâb ez zuhd die Mitte — natürlich nicht mathematisch — zwischen dem Koran einerseits und dem Werke Gazzâlîs und der Wolffschen Eschatologie anderseits ein, und ohne viele Worte wird auch die literarische Entwicklung einem jeden auf den ersten Blick deutlich, der die Bücher nur nebeneinander hält. Zudem ist das Werkchen eine der ältesten Sammlungen der Aussprüche Mohammeds (vgl. Brockelmann Gesch. d. arab. Lit. I, S. 66). Anderseits aber habe ich mich bestrebt, die einzelnen Traditionen nach ihren Quellen und ihrer Entwicklung festzulegen. Es kommt mir darauf an, die durchgängige Parallelität der christlich-jüdischen und mohammedanischen Eschatologie an der Hand der vorliegenden Traditionen zu zeigen, und ich habe deshalb den einzelnen Kapiteln derselben Parallelen aus der jüdisch-christlichen Literatur und dem Koran vorangeschickt, und die Verfasser der Apokalypsen und Evangelien und Mohammed selbst zu Worte kommen lassen[1]). Gewiß muß man in unserer Zeit doppelt vorsichtig sein, wenn man von Entlehnungen spricht, gerade deshalb, weil es fast zu einer Sucht geworden ist,

---

Perioden bezeichnen, so haben sie an diesen Koranstellen einen Anhalt." Allerdings läßt sich ein solch schwerer Fehler bei einigem Verständnis für historische Tatsachen vermeiden. Zur Sache selbst verweise ich auf Kap. 1.

[1]) Wenn gelegentlich die Beispiele für eine Anschauung gehäuft sind, so soll damit bewiesen werden, daß dieselbe nicht etwa vereinzelt dastand, sondern verbreitet war. Man wird es verzeihen, wenn auch solche Vorstellungen, die in dem Kitâb nur flüchtig berührt sind, eingehender behandelt sind, zumal wenn sie sich in der anderen mohammedanischen eschatologischen Literatur, insbesondere im Koran wiederfinden. Die großen Gebiete, die sich überhaupt nicht in vorliegender Schrift finden, z. B. die Mahdiidee, sind selbstverständlich nie behandelt.

allenthalben nachzuspüren, ob ein Gedanke, der sich in irgendeiner Literatur oder einem Werke findet, schon anderwärts hervorgetreten ist. Jedoch liegt in unserm Falle die Sache so, daß alle Gelehrten, die sich mit der Frage beschäftigt haben, die Entlehnung als zweifellos angenommen haben, der Beweis im einzelnen ist jedoch noch nicht angetreten worden. Ich weise hier nur auf Goldziher, Die Religion des Islam (in Kultur der Gegenwart, 1. Abt. 3, 1 1906)[1]) hin, der dort S. 98 sagt: Die grellmaterialistischen Züge dieser Vorstellungen finden sich vielfach in der jüdisch-christlichen Literatur wieder und weisen dadurch auf die Kreise hin, die Mohammed die Grundfarben zu den phantastischen Ausschmückungen geboten haben. Auch aus dem Parsismus ist mancher Zug entlehnt (S. 108). Die Glaubensvorstellungen, die mit dem Mahdismus zusammenhängen, sind in ihrer Entstehung durch jüdisch-christlichen Einfluß zu erklären.

Es ist mir wahrscheinlich, daß man berechtigt ist, noch weiterzugehen. Das Wort von der glühenden überschäumenden Phantasie Mohammeds ist zwar fast zum Dogma geworden, aber in dem weitaus größten Teile des Korans wird der Leser vergeblich nach ihr suchen. Es wäre töricht zu leugnen, daß die ältesten Suren diesen Eindruck machen. Aber hat sich diese Phantasie so schnell und so vollständig erschöpft? Ich glaube nicht an eine schöpferische selbsttätige Phantasie Mohammeds. Nicht nur die Grundfarben, auch die Einzelheiten der eschatologischen Gemälde, scheint mir, sind ihm von anderen gegeben. Es ist die Gewalt, die in dem Thema selbst liegt, die uns zu falschen Schlüssen auf Mohammeds Persönlichkeit verführt. Und man muß auch zugestehen, einen Vergleich mit den Schilderungen der jüdisch-christlichen Apokalypsen, wie sie uns z. B. in IV. Esr. 7, 39—42, Hen. 1, 5 ff. Sib. 3, 672 ff. u. a. vorliegen, die Volz mit Recht als klassisch bezeichnet, einen Vergleich mit den grausigen Schilderungen der Hölle, wie sie in den neutestamentlichen

---

[1]) Vgl. auch Kremer, Gesch. d. herrsch. Ideen d. Islam, Leipzig 1868. Nöldeke Orientalische Skizzen, Berlin 1892, S. 68 f.

Apokryphen, z. B. Ap. Petr. 21 ff. Thomasakten 55—57 zu finden sind, halten selbst Mohammeds feurigste Suren kaum aus. Dort ist wirklich ein Werk überschäumender Phantasie, Mohammed war auch in seiner ersten besten Zeit kein echter Dichter. Gelingt es, die Anschauungen in Mohammeds eschatologischen Schilderungen in weiterem Umfange in der früheren Literatur nachzuweisen, so ist damit das Bild, das wir uns von Mohammeds Persönlichkeit machen, einheitlicher geworden. Die Größe des Mannes bleibt dadurch unberührt, sie beruht ohnehin mehr auf seiner geschichtlichen Stellung als auf der Weite seines Geistes.

Mit dem Gesagten sind auch bereits die Quellen zur mohammedanischen Eschatologie gezeigt. Es sind Judentum und Christentum, daneben auch der Parsismus. Altheidnisch-arabisches dürfte kaum nachzuweisen sein. Zeigt doch der Kampf, den Mohammed gegen die Leugner der Auferweckung führt, und vor allem der so oft wiederholte Beweis, daß Gott so mächtig sei, auch nach dem Tode zum Leben zu erwecken, daß den Arabern ein Weiterleben nach dem Tode wohl kaum bekannt war. Auf alle Fälle aber fiel eine Vergeltung, Bestrafung und Belohnung fort[1]). Die jüdiseh-christlichen Quellen für die mohammedanische Eschatologie sollte man nicht in spezifisch-jüdische und spezifisch-christliche trennen. Beide Anschauungen über das Leben nach dem Tode werden sich im wesentlichen decken, schon einfach aus dem Grunde, weil sie gemeinsam auf die Andeutungen des alten Testamentes und die Schilderungen der Apokryphen und Apokalypsen zurückgehen. Wenn auch die letzteren im Judentume keine Pflege in späterer Zeit fanden, so sind sie doch schließlich in ihm entstanden, sie verkörpern die Meinungen, die damals im jüdischen Volke herrschten und finden sich auch zum Teil im Talmud wieder. Es ist daher grundsätzlich von der Hand zu weisen, wenn man die mohammedanische Eschatologie, sei es auf vorwiegend jüdische

---

[1]) Vgl. Wellhausen, Skizzen u. Vorarb. III, Reste arab. Heidentums S. 163 f. Jacob, Altarabisches Beduinenleben, Berlin 1897, S. 142 f.

oder christliche Quellen zurückzuführeu unternimmt. So behauptet z. B. Grimme, Mohammed II, Münster 1895, S. 154, die mohammedanische Eschatologie sei nicht von den Juden übernommen, besonders weil die jüdische Idee von der Vereinigung sämtlicher Juden zu einem Reiche, das der Messias gründet und regiert, unberücksichtigt bleibt, — als ob ein solcher Glaube überhaupt in Mohammeds System hineingepaßt hätte, und es nicht im übrigen feststände, daß er immer eklektisch verfahren ist. Übrigens führt Grimme selbst einiges doch wieder auf jüdische Quellen zurück. Man tut also wohl besser, auf eine solche Scheidung von vornherein zu verzichten[1]).

Wenn nun im folgenden für die mohammedanische Eschatologie die jüdisch-christliche Literatur vom alten Testament an bis zum Talmud zur Vergleichung herangezogen wird, so heißt das natürlich nicht, daß etwa diese die unmittelbare Quelle für Mohammed und seine Nachfolger war, sondern durch eine lange Reihe teils mündlicher, teils literarischer Mittelstufen sind diese Anschauungen aus der klassischen Zeit der Eschatologie bis auf den Islam hinab-

---

[1]) Vgl. Nöldeke Orientalische Skizzen S. 66 ff. Becker: Christentum u. Islam in Rel. gesch. Volksbücher, Tübingen 1907, S. 8 f. Wie schwer es ist, eine derartige Scheidung wissenschaftlich durchzuführen, sei einmal an folgendem Beispiel erläutert. Es scheint doch auf den ersten Blick zweifellos, daß die zahlreichen Traditionen, die Jesu Wiederkunft als den Beginn oder das Vorzeichen der Auferstehung darstellen, aus christlicher Quelle geflossen sind. Dagegen ist aber zu bedenken: nachdem einmal Mohammed die christliche Lehre von Jesus dem Christos, d. h. dem Messias angenommen und Jesus als Messias bezeichnet hatte, stand für den Mohammedaner diese Gleichung unerschütterlich fest. Eine jüdische Erzählung vom Kommen des Messias mußte sich ganz von selbst in eine solche von dem Wiederkommen Jesu umsetzen. Und es ist der reine Zufall, ob in einer Tradition der Name Jesu (Aisâ) oder der Titel Messias (Masih) steht. Und daß ferner im Judentum die Messiasidee eine ungleich wichtigere Rolle gespielt hat, als die Parusie Jesu im Christentum, trägt in Verbindung mit dem Gesagten dazu bei, die Möglichkeit eines jüdischen Ursprunges auch einer derartigen scheinbar sicher christlichen Tradition noch zu erhöhen.

gelangt. Denn derartige Vorstellungen bleiben durch die Jahrhunderte in ihren Formen unverändert.

Das Material für die jüdisch-christlichen Anschauungen in den alttestamentlichen Apokryphen und der Mischna fand ich in Volz, Jüdische Eschatologie von Daniel bis Akiba, Tüb.-Leip. 1903, zusammengestellt und habe es als Ergänzung meiner eigenen Materialsammlungen oft benutzt. Von großem Nutzen war für mich auch die Lektüre von La vie future d'après le Mazdéisme étude d'eschatologie comparée par N. Soederblom, Paris, 1901, weniger für die ins einzelne gehende Forschung, als vielmehr für die allgemeine Anschauung in unserm Thema. Ich möchte hier eine Stelle des Werkes des schwedischen Gelehrten anführen, die, wenn auch nur mit Einschränkung richtig, eine feine Beobachtung ist (S. 296): "Des quatre réligions le Mazdéisme le judaisme, le chrétianisme et l'islam qui possèdent une véritable eschatologie l'islam seul a évité l'inconséquence d'enseigner deux jugements et deux rétributions. Après la mort tous dorment et seulement lorsque vient la résurrection les âmes entrent dans le ciel ou dans l'enfer. Les âmes demeurent dans le sépulcre après la mort, mais le sépulcre est un séjour agréable pour les croyants. Damit ist zugleich der Begriff der Eschatologie in unserem Thema eindeutig bestimmt, insofern als im Islam, wenigstens bei Mohammed, in der Lehre von den letzten Dingen die Zustände des Individiums und des Volkes zusammenfallen. Daß sich in der späteren Entwicklung, wo die durch und durch individuelle Strafe des Grabes eine große Rolle spielt, eins von dem andern nicht trennen läßt, ist selbstverständlich, wie es überhaupt ratsam ist (gegen Volz S. 1) den Begriff Eschatologie in erweitertem Sinne auf die Anschauungen vom Zustand nach dem Tode überhaupt zu übertragen.

Das Kitâb ez zuhd des 'Asad ibn Mûsâ.

Der Titel bereitet Schwierigkeiten — eine Schrift über die Askese, in der von einer solchen nicht einmal die Rede

ist, und die Deutung: man werde durch die Schilderung der Höllenstrafen zur Enthaltsamkeit indirekt erzogen, erscheint doch einigermaßen gezwungen. Auch die Inhaltsangabe des Haji Khalfa paßt nicht. Traditionen über "Zuhd" behandeln stets die Nichtigkeit der Welt (der dunjâ) und mit diesem Worte beginnt allerdings unsere erste Tradition. Die Sammlung kommt aber nicht wieder auf das Thema zurück. Am leichtesten wären noch die Traditionen im Kap. XIII einer Schrift mit unserm Titel einzureihen.

Das Traditionsheft gliedert sich in Kapitel. Die ersten sechs sprechen von den Höllenstrafen, die übrigen acht von dem jüngsten Gericht, insbesondere von der Scheidung zwischen Guten und Bösen. Es ist also keine pragmatische Ordnung eingehalten, und auch innerhalb der beiden Abschnitte kein Prinzip in der Aufeinanderfolge erkennbar. Das erste Kapitel behandelt die quälende Ungeduld der Verdammten, es hat keine Überschrift. Die Überschriften der übrigen Kapitel sind folgende:

2. Die leichteste Strafe in der Hölle.
3. Die Täler und Berge der Hölle.
4. Die Schlangen und Skorpione der Hölle.
5. Die Getränke der Höllenbewohner.
6. Die Schwere der Strafe der Verdammten.
7. Die Höllenbrücke und das Überschreiten derselben.
8. Das Herabkommen Gottes im Wolkendunkel zum Gericht.
9. Die Fürbitte des Propheten für die Menschen beim Gericht.
10. Die Wage am Tage der Auferstehung.
11. Die Rechnungsablage am Tage der Auferstehung.
12. Was am Tage der Auferstehung gerufen wird.
13. Wie Gott die Knechte am Tage der Auferstehung zur Rechenschaft fordert.
14. Die Widervergeltung am Tage der Auferstehung.

Was den Wert der Traditionen als authentische Aussprüche Mohammeds betrifft, so ist auf die grundlegende

Arbeit Goldzihers im 2. Bande der mohammedanischen Studien zu verweisen. Auf Mohammed geht wenig oder nichts von allen in seinem Namen überlieferten Sätzen zurück. Und wenn auch in unserm Gebiete keine politischen Motive — mit wenigen Ausnahmen — zur Fälschung der Tradition führten, so waren es eben andere Ursachen, die dieselbe Wirkung hatten. „Es scheint, daß die Tätigkeit der Partei der Frommen — zur Zeit der Omejjaden — sich vorwiegend auf die Pflege und Hervorbringung moralischer und asketischer Lehren erstreckte" (Goldziher S. 72.), „Die erlogenen Traditionssätze bewegten sich, dem vorwiegenden Geschmacke des Straßenpublikums entsprechend, zuerst um die Biographie des Propheten und die Gebiete der Eschatologie und kosmologischer Fabeln" (S. 160, vergl. auch S. 154). Von den Anschauungen Mohammeds und seiner Zeitgenossen geben mithin auch unsere recht alten Traditionen kein Bild, soweit sie über das, was im Koran selbst deutlich gesagt ist, hinausgehen, es sind vielmehr die Vorstellungen, die sich nach Mohammed gebildet haben, oder vielmehr durch jüdischen, christlichen und persischen Einfluß entstanden sind. Insofern ist es auch von geringer Bedeutung, ob der Haji Khalfa diese Traditionen als unzuverlässig bezeichnet oder nicht, resp. ob sie im Buchari zu finden sind oder nicht, da eben auch die sog. besten Traditionen genau so gut wie die schlechten untergeschoben sind.

Über die Person des Verfassers ist mir nichts weiter bekannt geworden, als daß er vom Jahre d. H. 132—212 gelebt hat[1])." Sein Name kommt einige Male in den Annalen des Tabari vor und zwar innerhalb von Ketten von Traditionariern, so daß sich für die Eigenart unseres Autors, seine Zuverlässigkeit usw. nichts schließen läßt (vergl. Jacuts Geogr. Wörterb., Dahabi, lib. classium virorum, ed. Wüstenfeld). Im übrigen ist es ja auch bei Sammlungen von Traditionen selbstverständlich, daß der Autor hinter sein Werk völlig zurücktritt und ihm wohl seinen Namen, nicht aber

[1]) In Brockelmann Gesch. d. arab. Literatur I S. 66 irrtümlich + 132/749.

den Stempel seines Geistes aufdrücken kann. Insofern ist hier eine literarhistorische Einleitung auch nicht von so großem Werte.

I. Die quälende Ungeduld der Verdammten.

Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen, wehe, die ihr jetzt lacht, denn ihr werdet trauern und weinen — mit diesen markanten Worten betont das Lukasevangelium (6,21 u. 25) die Gerechtigkeit im Laufe der Welt. Aber es ist das nicht nur ein Bild, oder wenn es das ist, so liegt ihm eine ganz reale Vorstellung zugrunde, die Vorstellung, daß die Verdammten in der Hölle einst weinen und trauern, die Seligen im Paradiese einst lachen und sich freuen werden. In den Schilderungen, die uns die Apokryphen von der Hölle geben, begegnen wir immer wieder derselben Anschauung. Das Feuer ist so gewaltig, daß sie heulen vor Schmerz (Jdt. 16,18), sie seufzen und weinen wie die Sirenen (Hen. 96,2), die Feuerflamme ist vermischt mit lautem Geschrei, Weinen und Gejammer und heftigem Schmerzgeheule (Hen. 108,5. 15, vgl. Ap. Bar. 48,41, Ap. El. 20,13. 27,1. ff. 40,3) wehklagend und gepeinigt (sl. Hen. 7, 2) und seufzend (Bar. 51,4), so treten uns die Sünder im jüngsten Gericht und in der Hölle entgegen. Hierher gehört auch das Wort vom Heulen und Zähneklappern, das vielfach in den neutestamentlichen Schriften wiederkehrt und als Zitat in unsere deutsche Sprache eingedrungen ist. (Mt. 8,12; 13,42; Lu. 13,28 u. v. a. vgl. noch Sib. 8,104—5. 231). Sie werden weinen unter ihrem jammervollen Geschick, es gibt für sie keine Sättigung der Tränen, sie werden schreien in ihrer Qual, so predigt die Sibylle (2,297 ff. vgl. Thomasakten c. 55), und dieselbe Anschauung findet sich im Talmud und Midrasch. Die Verdammten rufen wehe, wehe (J. Sanh. 10, 3; Tanch. re'eh zu V. Mos. 14,22). Der Ausdruck emek habaka (Ps. 84,7) wird auf die Tränen der Sünder gedeutet, die wie ein Quell fließen und sogar die Hölle abkühlen (Erub.

19 a, Exod. r. c. 7,4 zu 6,13). In dem späteren Midrasch Massechet gehinnom, dessen Entstehungszeit zwar nicht fixiert ist, der aber auf talmudische Überlieferungen zurückgeht, wird der Name Gehinnom, Hölle, geradezu mit einem Wortspiel erklärt, weil sie von dem Stöhnen (n'hama, Ps. 38, 9) der Frevler widerhallt. (Vgl. noch die späte Bahira legend ed. Gottheil ZA XIII, S. 209. XIV S. 211 u. Kebra Nagast Kap. 115, S. 135). — In jenen Tagen werden die Menschen den Tod begehren und nicht finden und zu sterben verlangen, und der Tod wird vor ihnen fliehen (Ap. Joh. 9, 6, Ap. El. 25,9—11, 27,7 ff.), sie werden das Sterben schön nennen, aber es flieht (Sib. 2,308), sie fragen Gott, er aber wendet sich ab (Sib. 8,355), auch dieser Gedanke, der ja so nahe liegt, wird in der Mass. Gehinnom ausgesprochen im Anschluß an die Stelle Hiob 11,20: ihre Hoffnung ist, die Seele auszuhauchen. Der ganze Vers dort scheint eschatologisch gedeutet zu sein, denn auch die beiden anderen Angaben, das Erlöschen der Augen und die Unmöglichkeit, eine Zuflucht zu finden, erscheinen in den Darstellungen der Hölle wieder.

Und so mögen sie wenig lachen und viel weinen zum Lohn für ihr Tun. (S. 9,83). — Mit fast denselben, nur nicht so packenden Worten schildert der Koran den Zustand der Verdammten in der Hölle. Stöhnen sollen sie in ihr (S. 21,100), Seufzen wird über sie kommen (2,162 vgl. 11, 108) warne sie vor dem Tage des Seufzens (19,40). Die sonst so anempfohlene Standhaftigkeit ist hier nutzlos. Es ist für nns gleich, sprechen die Menschen in der Hölle, ob wir klagen oder standhaft sind, wir haben keinen Zufluchtsort (14,25 vgl. 52,16). In ihrer Not rufen sie nach Vernichtung (25,14. 84,11), wünschen sich Staub zu sein (78, 41), nur daß endlich ein Ende gemacht würde (43,77, 69, 27) vergeblich, nicht wird das Sterben über sie verhängt (35, 33), der Tod kommt von allen Seiten, ohne daß sie sterben können (14,20), so können sie nicht sterben und nicht leben (87,13).

Die Ewigkeit der Höllenstrafen wird von Mohammed

vorausgesetzt. Ewig sollen sie in dem Feuer verweilen (S. 2, 37 157) schmecket die Strafe der Ewigkeit (10,53), so und mit anderen Ausdrücken wird dieses Dogma immer wieder betont, so daß es überflüssig ist, die Stellen sämtlich anzuführen. Es will auch nichts besagen, wenn zweimal (11,109 6,128) eine mögliche Ausnahme scheinbar zugegeben wird. Die Phrase: außer wenn Gott anders will, hebt nur den souveränen Willen Gottes hervor, der auch den Frommen, wenn er will, in die Hölle versetzen könnte. Im Sinne Mohammeds ist die Annahme berechtigt, daß Gott eben nun und nimmer wollen wird. Auch diese Anschauung ist aus der jüdisch-christlichen Literatur übernommen. Dort allerdings sind Ausnahmen wohl statthaft, ebenso wie der Islam nach Mohammed wieder darauf zurückgekommen ist. Im allgemeinen jedoch ist die Strafe der Frevler ewig. Ihr Feuer wird nicht verlöschen (Jes. 66,24), zu Schmach und ewigem Abscheu werden sie erwachen (Dan. 12,2), die Jahre eurer Verdammnis sollen durch einen ewigen Fluch vermehrt werden (Hen. 5,5), ihr Sünder seid auf ewig verflucht (Hen. 102,3, vgl. t. Seb. 10, Judt. 16,18, Ap. El. 5,13). Im neuen Testament finden wir das gleiche: Die Spreu wird er verbrennen mit unverlöschlichem Feuer (Mt. 3,12, Luc. 3,17), die einen werden hingehen zu ewiger Strafe, die Gerechten zu ewigem Leben (Mt. 25,46), und nicht anders lehrten die Pharisäer, daß die Lasterhaften mit ewigen Banden und ewiger Pein bestraft würden (Jos. Ant. XVIII 1,3. Bell. II 8,14, die Essäer auch 8,11). In den rabbinischen Schriften wird nicht für alle, sondern nur für die völligen Frevler eine ewige Strafe statuiert. Zunächst scheinen die israelitischen Frevler überhaupt von der Höllenstrafe befreit (Schir-r. c. 1.), ja selbst wenn die Sünder Israels in der Hölle sind, hat das Feuer keine Macht über sie, und Abraham führt sie wieder hinaus (Erub. 19a vgl. Chag. 27a). Die Hölle hört eher auf, als die Körper der Frevler in Israel (r. hasch. 17a). All dies bezieht sich aber wohl nur auf eine bestimmte Klasse von Frevlern, denn schon in älterer Zeit finden wir einen Streit der Schulen Hillels und Schamais (ibid.): die

völligen Frevler bleiben ewig in der Hölle, die mittleren aber, die nicht ganz böse, aber auch nicht gerecht, nur eine Zeitlang. Nach Hillel wird auch von diesen ein Teil sogleich gerettet, ein Teil im Feuer geläutert, die übrigen 12 Monate bestraft, dann ist Körper und Seele verbrannt, und die Asche wird vom Wind unter die Füße der Gerechten gestreut. Nach Eduj. 2,10 dauert das Strafgericht der Frevler nur 7 Wochen, und alle bis auf einige, die sich besonders schwer versündigt haben, kommen wieder aus der Hölle hervor. (Bab. mez. 58b). Auf solche Stellen im Talmud haben sich zweifellos die Juden Mohammed gegenüber berufen, als sie zu ihm sagten: Das Feuer wird uns höchstens gezählte Tage berühren (S. 2,74 3,23). Natürlich hatte das für Mohammed wenig Beweiskraft. (Vgl. Kebra Nagast c. 115, S. 135: Ein Tag ist bei Gott ein Zeitraum von 10000 Jahren, mancher wird einen Tag lang gerichtet werden, mancher einen halben Tag usw.). Die späteren mohammedanischen Theologen behaupten ihrerseits von den Muslimen, daß ihnen die Hölle nichts anhaben kann, vor dem Ausruf: lâ-ilâha illâ 'llâhû weicht sie zurück und Mohammed führt die Gläubigen aus der Hölle hervor. Anderseits waren sie nicht so milde. Nach Gazzâli (S. 79/95) ist die geringste Zeit, die der Frevler in der Hölle zubringt, 1000 Jahre. Das ist allerdings nicht mehr als bei uns ein Tag Gefängnis, denn die Gleichung 1 Tag gleich 1000 Jahre muß als feststehend angenommen werden. Es beruht das auf Ps. 90,4; denn 1000 Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag. Daher wird auch im allgemeinen angenommen, daß die Welt eine Woche, 7000 Jahre besteht, der 7. Tag, der Ruhetag oder auch das Erlaßjahr, ist dann die Zeit des Messias oder das 1000jährige Reich Christi (Sanh. 97a, r. hasch. 31a, Ap. El. 43,11. 44, 2, Ap. Joh. 20,2 ff). Daneben geht eine andere Vorstellung einher, daß die erste Weltperiode 2000, die Messiaszeit 2000 Jahre dauere und 1000 Jahre Gott allein throne, nachdem alles andere vernichtet (Sanh. 97a IV. Esr. 29—31, sl. Hen. 33,1). Aber im übrigen wird die Dauer der Messiaszeit recht verschieden aus allen möglichen Schriftstellen berechnet

(IV. Esr. 7,28, Sanh. 97a, b), und die Sache wird dadurch noch komplizierter, daß daneben noch die Dauer des endgültigen Gerichtstages angegeben wird (IV. Esr. 7, 43, Sanh. ibid.). Zu erwähnen ist noch, daß sowohl im Parsismus als auch bei den Griechen sich Weltepochen von Tausenden von Jahren finden. — Bei Mohammed fällt der Unterschied von Messiaszeit und Weltgerichtstag fort. Er spricht nur von einem Tage, dessen Maß 1000 Jahre sind, wie wir sie zählen (S. 32,4 22, 46). Wenn er an einer anderen Stelle die Dauer sogar auf 50000 Jahre hinaufsetzt (S. 70, 4), so geht das möglicherweise auf die 5000 Jahre zurück. Unsere Traditionen, die von einem zweimaligen 500jährigen Warten der Verdammten sprechen, weisen darauf hin, daß man gelegentlich den Tag in zwei Hälften geteilt hat. Die 1000-jährige Weltpause findet sich in Wolff, Esch. c. 23 und Gazz. S. 34/9 wieder.

Übersetzung.

Zum Koranvers (S. 9,83): mögen sie wenig lachen und viel weinen, sagt er: das Diesseits ist das Wenige, mögen sie darum in ihm lachen, so viel sie wollen, wenn es aber endet, und sie zu Gott kommen, gehen sie einem Weinen entgegen, das nie für sie endet.

Den Sinn des Verses (S. 14,25): es ist für uns gleich, ob wir klagen oder geduldig ausharren, wir haben keinen Zufluchtsort, erklärt er: die Höllenbewohner werden sprechen: wohlan, wir wollen standhaft ausharren. So harren sie 500 Jahre. Wenn sie dann gesehen, daß das ihnen nichts nützt, sprechen sie: wohlan, laßt uns klagen. Dann weinen sie 500 Jahre. Nachdem sie dann gesehen, daß auch das ihnen nichts nützt, sprechen sie: es ist für uns gleich, ob wir klagen oder geduldig ausharren, wir haben keinen Zufluchtsort.

Ich habe gehört, wenn die Höllenbewohner rufen: o Malik, möge dein Herr ein Ende mit uns machen, dann läßt er sie 1000 Jahre ohne Antwort, dann spricht er: ihr müßt warten (ewig).

Zum Verse: und sie rufen: o Malik, möge dein Herr ein Ende mit uns machen, bemerkt er: er läßt sie 1000 Jahre warten, dann spricht er: ihr müßt warten.

II. Die leichteste Strafe in der Hölle.

Die folgenden Traditionen über die leichteste Strafe in der Hölle sind vielleicht eigenes Gut der Traditionarier nach Mohammed. Im Koran findet sich nichts von einer Spezialisierung der Höllenstrafen im Sinne unserer Traditionen. Daß es für die Sünder verschiedene Abstufungen von Strafen gibt, ist ja selbstverständlich (vergl. weiterhin Kap. VI), aber welches die leichteste Strafe ist, wird nirgends angegeben. Im allgemeinen wird wohl angenommen, daß die Frevler in den Flammen stehen, oder daß das Feuer aus dem Leibe des Frevlers herauskommt (Midr. Gen. r. 26,6 zu 6,3; vergl. dazu Kor. S. 4,11: wer der Waisen Gut ungerecht frißt, frißt sich Feuer in seinen Bauch). In der Ap. Petri finden sich genauere Angaben. Manche Verbrecher werden auf Pfannen geröstet (V. 34), andere haben loderndes Feuer im Munde (V. 29), oder es dringt ihnen in die Augen (V. 26), oder es wird glutflüssiges Eisen auf dieselben gegossen (V. 28), bis zur Körpermitte stehen sie in den Flammen (V. 27) — man sieht, Grausamkeit und Wildheit der Höllenstrafen ist nicht erst von der Phantasie der Araber erfunden, Schilderungen wie diese, sind nicht mehr zu übertreffen. — Auch die Gerechten werden im Paradiese nicht völlig gleich behandelt (vergl. Kor. S. 8,4 4,97 f. u. ö.). 10 Hütten hat nach einer Ansicht im Talmud (Bab. bat. 75a) jeder Gerechte, von verschiedener Größe, je nachdem er mehr oder weniger Sünden begangen (vergl. auch Sabb. 152a). Die schlechtesten Hütten sind völlig aus Gold (Bab. bat. 75a, Mass. Geh. vergl. dazu Jes. 54,11). Die hebräische Elias-Apokalypse (S. 24) beschreibt die Häuser der Gerechten: ihre Pfosten sind Edelsteine (vergl. Tob. 13,16), ihre Tore sind 12 Perlen, jedes von ihnen aus einer einzigen Perle (Gen.

r. 18,1 zu 2,22; vergl. Ap. Joh. 21,11 ff.). Auch der Koran spricht von Söllern und Häusern im Paradiese (siehe weiterhin Kap. VII.).

Es ist interessant zu verfolgen, wie die Phantasie im Laufe unserer Traditionen die Bilder immer weiter bis ins einzelne ausmalt. Zuerst noch die rohe Vorstellung von angebundenen Kohlen, daraus werden dann Schuhe und schließlich sogar Schuhe mit Schuhriemen aus Feuer. Auch daß in zwei fast gleichen Traditionen das einemal von einem Menschen überhaupt, das anderemal von einer bestimmten Persönlichkeit, Abū Ṭâlib gesprochen wird, ist historisch zu erklären. Die ursprüngliche, weil einfachere Fassung lautet sicher: der die leichteste Strafe hat, ist ein Mann mit Schuhen aus Feuer. Erst später setzte man dafür Abū Ṭâlib, den Oheim Mohammeds. Es ist nicht anzunehmen, daß aus theologischen Gesichtspunkten heraus ein solche Änderung entstanden ist, die nur besagen sollte, daß ein jeder Ungläubige, auch ein solcher Mann, wie der um Mohammed verdiente A. T., zur Hölle verdammt wird und denselben eben nur als besonders krasses Beispiel nimmt. Wahrscheinlicher ist, daß die omejjadischen Gegner der Aliden die Tradition fälschten, um den Stammvater der Aliden und damit diese selbst herabzusetzen. Der Nachdruck liegt dann allerdings nicht mehr darauf, daß es die leichteste Strafe ist, die derselbe erhält, sondern darauf, daß er jedenfalls in die Hölle kommt. Daß diese Tradition auch auf Ibn Abbâs zurückgeführt wird (im Kanz el ummâl), würde nicht gegen diese Deutung sprechen.

Übersetzung.

Die leichteste Strafe von den Höllenbewohnern am Tage der Auferstehung hat ein Mann, an dessen Fußsohlen zwei glühende Kohlen (befestigt) sind, (deren Hitze so stark ist), daß davon sein Gehirn brodelt wie ein Kochtopf oder Kessel.

Die leichteste Strafe von den Höllenbewohnern am Tage der Auferstehung hat Abū Ṭâlib. Er hat Schuhe aus Feuer (so heiß), daß sein Gehirn davon brodelt.

Die leichteste Strafe von den Höllenbewohnern hat ein Mann, mit Schuhen und Schuhriemen aus Feuer (so heiß), daß davon sein Gehirn brodelt wie ein Kessel oder Kochtopf. Während er glaubt, keiner der Höllenbewohner hätte eine schwerere Strafe als er, hat in Wirklichkeit keiner eine leichtere.

Von den Bewohnern des Paradieses hat der Geringste eine Wohnung aus einer einzigen Perle, aus der selbst die Söller und die Tore sind; der aber von den Höllenbewohnern die geringste Strafe hat, ist ein Mann mit Schuhen aus Feuer (so heiß), daß davon sein Gehirn brodelt wie ein Kochtopf; seine Ohren sind glühende Kohlen, seine Zähne sind glühende Kohlen, seine Wimpern Feuerflammen und seine Eingeweide treten aus seiner Seite und aus seinen Füßen heraus. Das übrige von ihnen ist wie ein kleines Körnchen siedend in vielem Wasser.

Das Feuer dringt den Höllenbewohnern in Mund und Augen und geht aus dem Rücken heraus, und dann wieder dringt es in ihren Rücken und geht aus Mund und Augen heraus.

In bezug auf den Koranvers (S. 78,23): sie verweilen darin lange Zeiträume, sagt er: sie haben kein Ende, so oft ein Zeitraum um ist, beginnt ein neuer.

III. Die Täler und Berge der Hölle.

Es ist ein eigenartiger Entwicklungsgang, der dazu geführt hat, die Hölle mit Tälern und Bergen auszustatten, und den wir Schritt für Schritt verfolgen können. Gehinnom war ein Tal bei Jerusalem, wo zur Zeit Jeremias dem Moloch geopfert wurde (Jer. 32,34 f. 7,31 f.). Deshalb, weissagt Jeremia, wird die Zeit kommen, da man nicht mehr von dem Tale Ben Hinnom, sondern vom Würgetale reden wird, weil dort das Strafgericht hereinbricht (19,5 ff.). In Hen. c. 26—27 findet hier das Gericht über die Frevler statt. Der Ort ist dort beschrieben, wenn auch nicht genannt. Aber auch

sonst wird dort schon als Hölle ein Tal angenommen, nicht etwa ein Platz der Unterwelt, sondern ein Ort auf der Erde. Die Sünder werden einst bestraft in einem tiefen Tal mit loderndem Feuer (Hen. 54, 1 f. 56,3—4, 67,4 u. a. Ap. Abr. 21, Ap. El. 43,7), jener Abgrund ist eng, tief, grausig und finster (Hen. 88,1), es ist ein tiefer Abgrund mit Säulen himmlischen Feuers (18,11)[1], eine Schlucht (26,4 27,1), eine Grube der Pein (VI. Esr. 7,36). Dort hinab werden die Frevler gestoßen (vgl. Mt. 11,23). Bei dieser Anschauung bleibt es, ob die Johannes-Apokalypse (9, l. ff.) von dem Brunnen des Abgrunds oder die Thomasakten von einer Kluft voll brennenden Feuers sprechen, oder im Traktat Erub. 19a die Hölle mit dem emek habaka der Psalmen identifiziert wird. Nur in der Apokalypse Petri scheint man auch darüber schon hinausgegangen zu sein: In der Hölle selbst ist ein Abhang, den die Frevler unaufhörlich und ohne Ruhe hinabgestürzt und hinaufgetrieben werden (V. 32).

Es läßt sich nicht mit Sicherheit behaupten, daß Mohammed sich die Gahannam als Tal vorgestellt hat. Daß die Frevler hinabgestürzt werden (S. 11,100, 26,94, 92,11) ließe sich auch begreifen, wenn Mohammed von der Unterwelt als einer Sch'ol redete. Aber es steht auch andererseits dem nichts im Wege, daß Mohammed die jüdisch-christliche Auffassung geteilt hat[2]). In unsern Traditionen ist die Sage von Sisyphos und Tantalos (Odyssee 11,565—627), die wohl auch schon der Stelle in der Apokalypse Petri zugrunde liegt, übernommen worden.

Außer Tälern und Bergen zeigt uns das Landschaftsbild der Hölle zuletzt noch Flüsse, eine Vorstelluug, die — vielleicht durch griechische Einflüsse ausgebildet — in den Apokalypsen vorkommt. Nach Platon, Phädon 111 D, gibt es unter der Erde stets fließende und unübersehbare Ströme von warmem und kaltem Wasser, und viel Feuer und große

---

[1]) Vielleicht ist dazu Sure 104,8 f. zu stellen: Das Feuer ist über ihnen wie ein Gewölbe auf hohen Säulen.

[2]) In dem Worte maubik, S. 18,50, das später als Höllental genommen wurde, ist nur die Bedeutung: Zugrundegehen enthalten.

Feuerströme, viele auch von feuchtem, teils reinerem, teils schmutzigerem Schlamm. Der Pyriphlegethon (113 A) ergießt sich in einen großen von gewaltigem Feuer brennenden Ort und bildet einen Teich größer als unser Meer, der siedet von Wasser und Schlamm. Diejenigen, die unsühnbare Verbrechen begangen haben, werden in den Tartarus geworfen, von wo sie nie wieder hervorsteigen, die andern kommen für ein Jahr in den Tartarus und von dort in den Pyriphlegethon (113 E — 114 A). Auch die Perser haben einen Totenfluß, der durch die um die Toten vergossenen Tränen vermehrt wird (Söderb. S. 12). Ebenso wird nach der Ap. Joh. 19,20 das Tier und der Lügenprophet in den See des Feuers geworfen, der mit Schwefel brennt (20,10; 14; 15). Der Apokalyptiker sieht ein großes Meer, er denkt, es sei ein Meer von Wasser, findet aber, daß es ein ganzes Meer von Feuer ist, gleichwie von Schlamm, das viel Feuer auswirft, und dessen Wogen glühen von Schwefel und Pech (Ap. El. 7,6 ff.), es ist drunten in der Unterwelt, seine Wogen erheben sich bis zu den Wolken, und man sieht die Seelen aller, die in ihm versenkt sind (Ap. El. 14,20 ff.). Die Sibylle beschreibt das Feuer (7,120 f.); es ist rasend, wie Wasser fließend, die Frommen werden durch Engel durch den brennenden Fluß geholt (2,315), es wird der große Strom brennenden Feuers vom Himmel fließen (2,186 f.), ein Gießbach mächtigen Feuers wird fließen unermüdlich, verbrennend die Erde, verbrennend das Meer (3,84, vgl. 2,287; Hen. 67,11, und den Feuerstrom Rigjon in dem Midr. Majan Chochma Jellin. I. S. 53, vgl. auch noch weiterhin Kap. VI). Und auf diese Feuerströme und -meere geht schließlich unsere schlichte armselige Tradition zurück; sie werden auf das Ġai stoßen, d. i. ein Fluß in der Hölle.

Uebersetzung.

Zum Koranvers: sie werden auf das Ġai stoßen, bemerkt er: das ist ein Tal der Hölle.

(Nach anderer Überlieferung): Es ist ein Fluß in der Hölle.

Es ist ein Fluß in der Hölle, der Ġai heißt.

Ġai ist ein Fluß in der Hölle, in dem die ertrinken, die ihren Begierden gefolgt sind.

Wail ist ein Tal in der Hölle, in das die Ungläubigen 40 Jahre hinunterstürzen, bevor sie den Grund erreichen, und Ṣaʿūd ist ein Berg in der Hölle, auf den sie 70 Jahre hinaufsteigen, dann stürzen sie wieder hinab und so ewig.

Wail ist ein Tal in der Hölle, das nur Gott kennt (d. h. Genaueres ist darüber nicht bekannt).

Es ist ein Tal in der Hölle, das Wail heißt.

Zum Koranvers (74,17): ich will ihm auferlegen den Ṣaʿūd, bemerkt er: das ist ein Fels in der Hölle. So oft sie ihre Hände auf ihn legen, wird er flüssig, und so oft sie sie aufheben, kehrt er in seinen alten Zustand zurück.

Es ist ein Felsen in der Hölle, den man 70 Jahre hinunterstürzt.

Es ist ein Berg in der Hölle, den sie sich abmühen zu ersteigen, so oft sie ihre Hände darauf legen, wird er flüssig, und so oft sie sie erheben, kehrt er in seinen alten Zustand zurück.

IV. Die Schlangen und Skorpione der Hölle.

Man kann die Beobachtung machen, daß das Grab in jeder Beziehung das Vorbild der Hölle ist. Alles, was dem Menschen am Grabe furchtbar dünkt, wird zur Ausschmückung der Hölle benutzt: Die Enge, die Finsternis, die Einsamkeit, der Verwesungsgeruch, die Würmer[1]). Ihr Wurm wird nicht sterben, heißt es schon in Jesaia (66,24, vgl. Mark. 9,48), der Herr wird die sündigen Völker strafen am Tage des

[1]) Mit der Annahme, daß die Seele sich immer an demselben Ort befindet wie die Leiche (vgl. auch Kor. S. 37,144), läßt sich vielleicht eine ganz merkwürdige Vorstellung der mohammedanischen Tradition erklären: die Seele der Märtyrer sei bis zur Auferstehung in den Kröpfen grüner Vögel. Bei den Persern galt es für ein Glück, wenn die Leiche

Gerichts, indem er Feuer und Würmer in ihr Fleisch gibt, daß sie heulen vor Schmerz (Judt. 16,18), Finsternis wird ihre Wohnung, und Gewürm ihre Lagerstätte sein (Hen. 46,6), ich habe sie bereitet zur Speise dem Feuer des Hades, angefüllt den Leib mit Würmern (Ap. Abr. 31). Die Mörder kommen (Ap. Petri V. 25) in eine Schlucht von bösem Gewürm, von diesem zernagt, winden sie sich dort in Qual. Wie dunkle Wolken sind sie, sie zerfressen die Eingeweide der Frevler (V. 27). Die Thomasakten (c. 56) sprechen von Schlamm und Gewürm und großem Knirschen. Auch nach der Mass. Geh. werden die Verdammten lebend von Würmern gefressen.

Völlig davon zu trennen ist die Vorstellung, die Schlangen und Skorpione in der Hölle annimmt. Ursprünglich ist die Hölle oder Unterwelt selbst eine Schlange resp. ein Drache. Im Babylonischen lassen sich Beziehungen zwischen dem Chaosungetüm der Schlange und der Unterwelt nachweisen (Schrader, K. A. T. S. 503 ff. ZA 22 S. 118). Dieses Bild schwebt Jesaia vor, wenn er von der Unterwelt spricht, die den Rachen aufsperrt und das Maul aufreißt (5,14), die Sch'ol öffnet den Rachen und verschlingt die Sünder (Hen. 56,8), sie werden verwesen in dem Leib des bösen Wurmes Asasel, verbrannt mit dem Feuer der Zunge Asasels (Ap. Abr. 31, vgl. Mass. Geh.). Und so hat schließlich noch in der „Mohammedanischen Eschatologie" die Hölie 30000 Köpfe, deren jeder 30000 Mäuler mit ebensoviel Zähnen hat. Aber es ist nur ein kleiner Schritt, daß aus der Gleichung Hölle = Schlange eine Hölle mit Schlangen wird. Die griechische Baruchapokalypse spricht im IV. Kapitel neben dem Hades von einer 200 Plethra großen Schlange, welche die Leiber derer frißt, die ihr Leben schlecht verbracht

---

von Vögeln gefressen wurde, da sie dann nicht mit der heiligen Erde in Berührung kam. Vgl. Spiegel, Avesta II p. XXXV f. Daß die Seele selbst als Vogel nach dem Tode weiterlebt (Jacob Altarab. Beduinenleben S. 143) ist eine Vorstellung bei Egyptern, Arabern und Abessyniern (Littmann in Beitr. zur Kenntnis d. Orient ed. Grothe VI S. 56—58), die jedoch ebenfalls hierzu zu vergleichen wäre.

haben, und sich von ihnen nährt. Der sl. Henoch (42,1) schildert die Schließer und Wächter der Tore des Hades als große Schlangen mit feurigen Augen und scharfen Zähnen (vgl. Ap. El. 8,13)[1]. Weist man noch auf Ap. Joh. 9,3 und 8 hin, wo die Heuschrecken, die über die Erde kommen, mit Skorpionen verglichen werden und Zähne wie die Löwen haben, und auf Hirt d. Herm. 5,3, wo gesagt wird, daß man die Qualen der Höllenstrafe eines Tages noch nach einem Jahre spürt, so hat man den Gedankeninhalt unserer Traditionen ziemlich erschöpft. Über die Anschauungen Mohammeds, soweit sie uns im Koran vorliegen, weisen auch diese Traditionen völlig hinaus. Beachtenswert ist noch, daß die Skorpione, die ursprünglich „nur" so groß wie Maulesel oder Elefanten sind, allmählich zur Größe der Palmen heranwachsen, bis schließlich ihre Zähne allein diese Ausdehnung erreichen.

Übersetzung.

Zwischen der Haut und dem Fleisch des Ungläubigen sind Würmer, die dort rennen wie Wildesel, und die Schlangen der Hölle sind dick wie die Hälse baktrischer Kamele, und ihre Skorpione wie Maulesel und Elefanten.

In der Hölle sind Schlangen, so dick wie die Hälse baktrischer Kamele. Wenn sie einen von den Verdammten einmal beißen, so spürt er ihr Gift 40 Jahre, und es sind in ihr Skorpione wie gesattelte Maulesel. Beißen sie einen von ihnen, so spürt er ihr Gift 40 Jahre.

Man hört zwischen der Haut und dem Fleisch des Ungläubigen das Geräusch der Würmer, wie das Brüllen der wilden Tiere.

Eines Tages kam Mohammed zu den Leuten mit veränderter Gesichtsfarbe hinaus. Da sprach er: in der Hölle

---

[1]) Vgl. Sib. 2,291—92; dann aber werden sie im Dunkel der Nacht unter die Ungetüme der Hölle geworfen. In dem Midr. Abba Gorion (Iell. I S. 13 zu Esther 4_1) heißt es: Es ist in der Hölle ein Skorpion. Er hat 999 Knorpel und in jedem ist ein Hohlraum von 999 Log; wer das Heiligtum verleugnet und sich vor einem Götzenbild bückt, wird in allen gestraft.

ist ein Tal, und die Hölle fleht Gott jeden Tag siebenmal um Schutz an vor dem Schrecken dieses Tales. Und in dem Tal ist ein Brunnen, und die Hölle und jenes Tal flehen Gott um Schutz an vor dem Schrecken dieses Brunnens. Und in dem Brunnen ist eine Schlange, und Hölle, Tal und Brunnen flehen Gott siebenmal täglich um Schutz an vor dem Schrecken dieser Schlange. Gott hat ihn bereitet für die Verdammten von den Trägern des Korans, die Gott in bezug auf ihn ungehorsam sind.

Der Prophet wurde nach dem Sinn des Koranverses: wir mehren ihnen Strafe auf Strafe (S. 16,90) gefragt; da sagte er: Es sind Skorpione wie hohe Palmen, die sie in der Hölle beißen.

Zum Koranvers: wir mehren ihnen Strafe auf Strafe, bemerkt er: es sind Skorpione, deren Zähne so groß sind wie hohe Palmen.

V. Die Getränke der Höllenbewohner.

Die notwendige Folge der Hitze in der Hölle ist der Durst. Und von diesem sprechen auch die Apokalypsen an mehreren Stellen. Es warten der Sünder Durst und Pein, die ihnen bereitet sind (IV. Esr. 8,59), sie vergehen vor Durst, (Sib. 2,307, vgl. sl. Hen. 10,2). Hierher gehört auch die Geschichte vom armen Lazarus: der Reiche bittet Abraham, schicke Lazarus, daß er die Spitze seines Fingers in Wasser tauche und mir die Zunge kühle (Luk. 16,24). Daß den Verdammten zur Strafe siedendes Wasser gereicht wird, habe ich dort nirgends gefunden. Der Koran schwelgt in diesem Bilde (vgl. S. 6,69; 10,4; 18,28 u. ö.). Ihre Eingeweide werden von dem siedenden Wasser zerrissen oder schmelzen davon, wie dursttolle Kamele trinken sie davon (56,55). Als weitere Getränke werden Ġasâk (78,25), Ġislîn (69,36) und Ṣadîd (14,19) erwähnt, alles Namen für den Eiter, der von den Verdammten träufelt. Dieser wird auch in Ap. Petri 3, wenn auch nicht als Getränk genannt. Die Sünder sind dort

bis zum Knie in einem See von Eiter, Blut und aufkochendem Schlamm. Die Mass. Geh. erzählt, es gäbe 7 Stufen der Hölle, in jeder 6000 Häuser mit 6000 Fenstern und vor jedem 6000 Eimer Galle und alle bestimmt für Schriftgelehrte und Sünder, die gesündigt haben (man vgl. dazu auch die Tradition Kap. IV, S. 3b über die Träger des Koran). Hieraus ergibt sich, daß die Anschauung von Getränken in der Hölle auch außerhalb des Islam bekannt war.

Nach einer Deutung in unseren Traditionen ist Ġasâk nicht ein Getränk, sondern unerträgliche Kälte. Die Kälte, als Strafe auch bei den Persern bekannt (Böklen S. 54, Söderbl. S. 105), wurde auch von den Essäern angenommen (Jos. Bell II 8,11). Finsternis, Nebel, Frost und Eis und Frieren, so schildert der sl. Henoch 10,2 die Hölle. Und nach dem Test. Levi 3 ist im zweiten Himmel für den Tag, da der Herr es anordnet, bei dem großen Gerichte Feuer, Schnee und Eis zubereitet. 6 Monate müssen die Frevler Hitze, und 6 Monate Kälte im Schnee aushalten (Midr. Tanch. zu V. Mos. 14,22; j. Sanh. 10,3, vgl. Jellinek Beth hanidr. I, S. 13).

Auch der üble Geruch in der Hölle findet sich sowohl bei den Persern (Soed. S. 104) wie in den neutestamentlichen Apokryphen. Eine dunkle Höhle mit üblem Geruch, ein Mensch mit üblem Geruch und häßlicher Ausdünstung (Thomasakt. c. 55 u. 57) — durch diese Beschreibung wird der Ekel vor der Hölle noch erhöht, im Gegensatz dazu wird der Wohlgeruch bei der Beschreibung des Paradieses nie vergessen.

Zur Vergleichung mit unseren Traditionen ist hier noch die Stelle Bab. bath. 75a anzuführen. Es heißt dort: wenn der Leviathan seinen Kopf nicht in das Paradies steckte, so könnte kein Geschöpf vor seinem Geruch bestehen, nach Hiob 41,23; er würde das Meer zu einem Salbenkessel machen — es handelt sich hier zwar wohl um einen guten, aber äußerst starken Geruch.

In einer unserer Traditionen findet sich eine beachtenswerte „Verbesserung", die wieder einmal deutlich zeigt, wie die

Vorstellungen im Laufe der Entwicklung ins ungemessene zu steigen die Tendenz haben. Es heißt im Text: wenn ein Tropfen vom Pech der Hölle auf die Erde fiele, so würde (stinken) die Moschee mit samt allen, die darin sind. Am Rand ist Moschee in „Erde“ verbessert. Das Ursprüngliche ist selbstverständlich, daß der Redner in der Moschee den Gläubigen die Tradition vorträgt, und um die Scheußlichkeit des üblen Geruches anschaulich zu machen, ihnen erzählt, der Geruch würde sich auf diese ganze Moschee und uns alle, die wir darin sind, übertragen, wenn auch nur ein Tropfen dieser Flüssigkeit auf die Erde fiele. Den starken Nerven der Nachkommen genügte das nicht mehr.

Übersetzung.

Zum Koranworte „kalmuhl“ bemerkt er: das heißt wie Ölschaum. So oft der Verdammte ihn [seinem Munde] nähert, fällt die Haut seines Gesichtes hinein.

Ibn ʿAbbâs wurde nach dem Sinn des Koranwortes „kalmuhl“ gefragt, da erklärte er es als dickes Wasser wie Ölschaum.

Zum Koranwort: mit Wasser wie Oelschaum, das ihre Gesichter röstet (S. 18,28) sagt er, es ist schwarzes Wasser.

Wenn ein Eimer von dem Eiter der Verdammten auf die Welt ausgegossen würde, so würden alle Menschen der Welt stinken.

Zum Koranvers: sie sollen es schmecken, siedendes Wasser und Gasâḳ, sagt er, Ġasâḳ ist unerträgliche Kälte.

Ich hörte ʿAbdullâ ibn ʿAmr sagen: wißt ihr, was Ġasaḳ ist? Da sagten sie: Gott weiß es besser. Da sprach er: es ist dicker Eiter, und wenn ein Tropfen davon im Westen der Erde niederfiele, so würden die Leute im Osten stinken. Und wenn er im Osten niederfiele, die im Westen.

ʿAbdullâ ibn ʿAbbâs saß einmal an der nördlichen Umzäunung des Tempels zu Mekka, da sagte er: ich suche meine Zuflucht bei Gott vor der Hölle. Wenn ein Eimer

des Eiters auf die Erde herabgegossen würde, so würde den Menschen ihr Leben vernichtet.

Zum Koranvers (88,5): sie werden getränkt von einer siedenden Quelle, bemerkt er: die Araber pflegten zu sagen, sobald die Hitze des Bratens kommt, es gibt nichts heißeres als dies, (da) seine Hitze den Siedepunkt erreicht hat. Da offenbarte Gott den Koranvers: sie werden getränkt aus siedender Quelle, indem er sagt: ich zündete darüber die Hölle an, seitdem sie geschaffen ward, siedet ihre Hitze.

Es sagt der Prophet: wenn ein Tropfen vom Pech der Hölle auf die Erde fiele, so würde . . . . . die Erde mitsamt ihren Bewohnern.

Wenn ein Tropfen der Höllenspeise auf die Erde fiele, so würde er den Menschen das Leben vernichten.

VI. Die Schwere der Strafe der Verdammten.

Die charakteristische Höllenstrafe ist das Verbrennen, im Spätjudentum, im Christentum wie im Islam, und es wäre zwecklos, die endlose Reihe der darauf bezüglichen Stellen einzeln anzuführen. Daneben finden sich aber Ansätze zu einer Strafe in kochendem Wasser. Es lag das nahe, nachdem einmal Feuer- und Schlammströme in der Hölle angenommen waren. Ausdrücklich erwähnt ist diese Strafe zwar nirgends in den Apokalypsen, aber unleugbar spricht Henoch (67,4 ff.) davon. In den heißen Mineralquellen, deren Temperatur abgekühlt ist, wurden einst die gefallenen Engel bestraft. Dieser Fall erfolgte, wie aus vielen Stellen hervorgeht (z. B. 69,4 ff. nach I. Mos. 6,1 ff.) wegen der Wollust der Engel, und auch die dunkle Stelle Hen. 67,4 ff. spricht vielleicht hiervon. Unter dieser Voraussetzung hätten wir eine Parallele zu dem Satze (Kap. III): Ġai ist ein Fluß in der Hölle, in dem die ertrinken, die ihren Begierden gefolgt sind. Von einem Ertrinken spricht auch die Stelle Hen. 48,9: wie Stroh im Feuer und wie Blei im Wasser, so werden sie vor dem

Angesichte der Gerechten brennen und vor dem Angesichte der Heiligen untersinken. Elias sieht (14,20 ff.) die Sünder im Meere versenkt. Nach der Ap. Petri (23 f.) hängen einige Frevler über einem See von kochendem Schlamm, an den Haaren über dem brodelnden Schlamm, oder an den Füßen mit dem Kopfe im Schlamm. Die Wucherer stehen bis zu den Knien in einem See von Eiter, Blut und aufkochendem Schlamm (Ap. Petri 31). Auch das Wasser der Sintflut, die ein Prototyp für das letzte Gericht ist, wurde kochend gedacht (Seb. 113 b, Sanh. 108 b, r. hasch 12 a, Kor. S. 11,42; vgl. dagegen Kebra Nagast c. 8 S. 4, das Wasser der Sintflut kälter als Eis). Endlich deuten darauf auch noch einige Stellen im Talmud hin: alle 30 Tage wendet die Hölle die Verschlungenen der Rotte Korah um, wie Fleisch im Kessel (das hebräische Wort bedeutet eigentlich ein siedendes Gefäß, aus welchem die Flüssigkeit in die Höhe spritzt. Levi Neuhebr. W. B. Bab. bathr. 74 a, Bamidb. r. 18,20 zu 16,33). Dein Haupt wird in kaltem Wasser sein, dagegen das Haupt deines Hauptes in heißem. (Sabb. 55 a, d. h. ich, der ich unschuldig bin, werde nicht bestraft, sondern nur der Schuldige; vgl. Ber. 16 b.)

Aus diesen Vorstellungen nun entwickelte sich wohl die Anschauung Mohammeds, daß neben dem Feuer noch das siedende Wasser in der Hölle Verwendung findet, sei es, daß es dem Sünder über den Kopf gegossen (S. 22,20, 44,48) oder er ins siedende Wasser geschleift wird (40,73), sei es, daß er es trinken muß. Die Verdammten machen zwischen Hölle, d. h. dem Verbrennen, und siedendem Wasser, d. h. dem Kochen, die Runde (55,44).

Die Qualen in der Hölle werden unaufhörlich erneuert. Täglich sehen die Sünder ihr Gericht, d. h. ihre Strafe (Hen. 67,8), für jeden Tag wird ihr Gericht in Schmach und Fluch, Zorn, Qual und Grimm, Plagen und Krankheit ewiglich erneuert (Jub. 36,10), mit Fackeln werdet ihr verbrannt alle Tage (Sib. Frag. 2,44). Alle zwölf Monate werden sie Asche, dann werden sie wieder hergestellt und die Strafe beginnt von neuem (Mass. Geh. andere Stellen noch bei Volz S. 286). Nur am Sabbat wird die Strafe ausgesetzt (Sanh. 65 b Ber. r.

11,5 zu Gen. 2,3), entsprechend bei den Mohammedanern am Freitag (Esch. c. 14 S. 59). Sonst aber können sie keinen Augenblick aufatmen. Sie haben keine Ruhe Tag und Nacht (Hen. 99,14, sl. Hen. 61,3, Ap. Joh. 14,11) und umsonst bitten sie die Strafengel um ein klein wenig Ruhe (Hen. 63,1). Auch nach Mohammed erneuert sich die gargekochte Haut stets wieder (S. 4,59), und die Gequälten bitten die Hüter der Hölle, daß die Pein nur einen Tag erleichtert werde (40,52).

Eine fernere Strafe gibt der jerusalemitische Talmud an (Sanh. 10,3): Gott straft die Bösen in der Hölle zwölf Monate, zuerst schlägt er sie mit Krätze (Kratzen), dann bringt er sie ins Feuer, dann in Schnee, und sie rufen wehe, wehe. Mohammed kennt diese Strafe nicht.

Die Strafe ist nun für alle Sünder auch nicht gleichmäßig. Überall, wo verschiedene Höllen oder Orte in der Hölle erwähnt werden, ist diese Annahme gestattet. Henoch (90,24—26, vgl. 53,1 und 54,1) zeigt uns zwei Höllenörter, den einen für die gefallenen Dämonen, den anderen für die Sünder Israels. Die unterste Hölle, der Gegensatz zu dem obersten der sieben Himmel, wird einige Male erwähnt (Ap. Abr. 21, sl. Hen. 31,4, 40,12, Kidd. 40 b; vgl. noch Kebra Nagast S. 68: „Und wenn ich auch hinabstiege in die allerunterste Hölle“ und S. 114 Kap. 101 ich bin über den sieben Himmeln, S. 117 Kap. 102 ein Thron reicht bis zu den sieben Himmeln). Sieben Stufen gibt es in der Hölle (Sota. 10 b). Für die Söhne Korahs ist ein besonderer Ort in der Hölle bestimmt (Sanh. 110 a, Bam. r. Abschn. 18,20 zu IV. Mos. 16,33). Ganz deutlich und mit allen Einzelheiten werden verschiedene Strafen in der Ap. Petri angegeben (V, 22 ff.): die den Weg der Gerechtigkeit schmähen, werden an den Zungen aufgehängt, die die Wahrheit verkehren, hängen in einem See von kochendem Schlamm, die Ehebrecherin an den Haaren über dem brodelnden Schlamm u. dergl. m. (Vgl. Ap. El. c. 15—16). Der Apostel Thomas sieht in ähnlicher Weise die einzelnen Verbrecher verschieden bestraft, auch die Mass. Geh. teilt diese Ansicht.

Im Koran finden wir diese Anschauung kaum angedeutet.

Die Heuchler sollen in der untersten Stufe des Feuers sein (S. 4,144, vgl. 6,132, 7,181, 11,24, 41,29). An einer unklaren Stelle scheint es, als ob die Wucherer am Tage der Auferstehung anders behandelt werden, als die übrigen Menschen (2,276, nach Ap. El. 15,14 werden dieselben in feurige Matten eingehüllt). Dafür wissen uns die mohammedanischen Theologen mehr von den Einzelstrafen zu erzählen. In der „Eschatologie" werden eine ganze Reihe der verschiedensten Sünder aufgezählt (S. 106 ff. / 60 ff.). Die Unreinheit, die nach unseren Traditionen besonders bestraft wird, weist auf persischen Einfluß hin. Bei Soederbl. S. 114 heißt es: Parmi les quatre pèchés les plus graves nous trouvons les trois transgressions suivantes qui sont aussi mises sur la même ligne par le mazdéisme: réfuser aux pauvres la moindre partie des biens amassés, uriner sur son pied etc. (vgl. Spiegel Av. I S. 235). — Daß der Verleumder gleichsam das Fleisch des Nächsten frißt, ist ein Bild, das durch die Sprachen der Babylonier, Aramäer, Syrer und Araber hindurchgeht[1]. אכל קרציה די heißt: verleumden (Dan. 3,8, 6,25, Git. 56 a, Kor. S. 49,12), und es liegt daher nahe, daß der Verleumder in der künftigen Welt damit bestraft wird, daß er nunmehr sein eigenes Fleisch frißt.

Die Hitze des Höllenfeuers ist gewaltig. Die Sibylle spricht von einer Säule, die Gott mißt mit gewaltigem Feuer, dessen Tropfen der Menschen Geschlecht verderben würde (Sib. 7,28). Bevölkert ist die Hölle mit Engeln, und der oberste dieser Engel wird dem Satan gleichgesetzt. Ich habe gesehen, erzählt Henoch (53,3), wie die Klageengel sich dort aufhielten und allerlei Marterwerkzeuge dem Satan zurechtmachten, ich sah dort Scharen von Strafengeln einhergehen und Peitschen und Ketten von Eisen und Erz halten (56,1). Die Schließer und Wächter der Tore des Hades sind wie große Schlangen mit feurigen Augen und scharfen Zähnen (sl. Hen. 42,1). In jener selbigen Stunde berichtet Elia

[1] Herr Prof. Bezold bemerkt hierzu, daß es auch im Indischen vorkommt.

(8,8 ff.) stand ich und sah einen großen Engel vor mir mit aufgelöstem Haar, seine Zähne standen ihm aus dem Munde, sein Körper war wie der der Schlangen. Mit verschiedenen Namen wird der Satan bezeichnet. Er ist der Gott der Hölle (Ap. Joh. 6,8), der Engel des Abgrunds (9,11), Abaddon, zu seiner Verfügung stehen Engel und Mächte (Mart. Jes. 2,2, 5,8 und 9, Jub. 49,2)[1]). Ein Mensch, häßlich von Ansehen, ganz schwarz mit beschmutzten Kleidern, empfängt die Verdammten in der Hölle (Thomasakt. c. 57), und die Wächter der Hölle erlauben nicht, daß sie sich der Strafe entziehen (ibid.). Auch in der Schatzhöhle (ed. Bezold S. 16 — Übers. 4 und 22/6) wird der Teufel als häßlich (geschwärzt) und nackt beschrieben. Im Talmud sind die mal'ake chabala die Bewohner der Hölle (Kidd. 72a und ö.), sie drücken den Frevler mit dem Gesicht auf den Boden (Mass. Geh.). Auch im Koran sind Engel über das Feuer der Hölle gesetzt (S. 66,6, 67,8).

Wir haben soeben erwähnt, daß der Teufel bald nackt (Schatzh.), bald bekleidet (Thomasakt.) gedacht wurde, auch nach Ap. Abr. 13 ist Asasel seiner Kleidung beraubt. Die Kleider in der Hölle werden zwar nur selten erwähnt (Ap. Petr. 21, vgl. Ap. Eli 15,12), desto öfter wird die Frage erörtert, ob die Toten bei der Auferstehung Kleider tragen werden. Da man sich die Auferstehung völlig leiblich dachte, war die Frage nicht so absurd, wie sie uns wohl auf den ersten Blick vorkommen könnte. Im allgemeinen wird angenommen, daß die Gerechten weiße Kleider tragen werden Ap. Joh. 3,4.5.18, 6,11, 7,13, Hirt d. Herm. 2,3, Ap. El. 39,11, Koh. r. 9,8, Sabb. 114a, Nidda 20a, Ber. r. 96,5 zu 47,29 und 100,2 zu 49,33). Ebenso auch die Engel (sl. Hen. 19,1, Ap. Joh. 19,14, Bahira Legend ZA XIII. S. 208), und daraus ist, auch wenn es nicht, wie in den rabbinischen Stellen ausdrücklich angegeben ist, zu schließen,

[1]) Nach Mart. Jes. 2,2 will der Teufel Malkira Jesaia in seiner Todesstunde verführen. Malkira erinnert an den Höllenfürsten Mâlik (S. 43,77). Im Tale Gehinnom wurden ferner Kinder geopfert und zwar dem Moloch. So wie Gehinnom zur Hölle, wurde der Götze zum Fürsten der Hölle.

daß die Sünder in schwarzen Kleidern auferstehen werden. Oftmals wird nur betont, daß die Menschen überhaupt bekleidet sind (Ket. 111b, Sanh. 90b, Koh. r. zu 5,10), daß die Gerechten mit den Kleidern der Herrlichkeit und des Lebens angetan sind (Hen. 62,15 f., sl. Hen. 22,8, vgl. Ap. Petr. 6 ff.), ja, es scheint fast so, als ob die Sünder bloß wandeln werden, und man ihre Schande sieht (Ap. Joh. 16,15 II. Kor. 5,2 ff.). Ausdrücklich sagt der Midrasch Abba Gorijon (Jellinek Beth hamidr. I S. 4 zu Esther 1_{11}), daß die Frevler im Gehinnom nackt gerichtet werden. Damit vermischt ist schließlich die Ansicht, daß man mit den Kleidern, die man ins Grab mitbekommt, auch aufersteht (Sab. 114a, Ber. r. d. angef. Stellen). Diese letzte Ansicht findet sich auch bei den Persern (Spieg. Av. II,41 Soederbl. S. 11). So zweifellos nun auch recht viele Stellen nur bildlich gemeint sind, so lag doch eine reale Vorstellung zugrunde, und die mohammedanischen Gelehrten haben dies alles recht buchstäblich verstanden, und ihr Schamgefühl wurde ernstlich verletzt bei dem Gedanken, die Toten könnten unbekleidet auferstehen (vgl. Gazz. S. 85 f. / 102 ff., Kans. IV,1, Tr. 2008 ff., Esch. c. 28). Es ist recht amüsant zu sehen, auf welche Weise dann einmal ein Kompromiß geschlossen wurde: Die gewöhnlichen Menschen werden nackt auferstehen, der Prophet, sein Haus, und wer recht fleißig gefastet hat, behält seine Kleider. Im Paradies später, hat bereits der Koran entschieden, tragen die Seligen seidene Kleider (S. 18,30, 22,23, 35,30, 76,21), die Frevler in der Hölle haben solche aus Pech (14,51) oder Feuer (22,20).

Zum Schluß sei noch kurz darauf hingewiesen, daß die Vorstellung von den Toren der Hölle sich von den Babyloniern her (K.A.T. S. 637) durch die biblische Zeit hindurch auf die Apokalyptiker, das neue Testament, den Talmud (Jes. 38,10, Jon. 2,7, Ps. 9,14, Hiob 17,16, Sap. sal. 16,13, Ps. Sal. 16,2, Mt. 16,18, Erub. 19a, Maß. Geh.) bis auf Mohammed (S. 15,44, 39,71, 40,76) weiter verpflanzt hat.

Übersetzung.

Das Feuer verzehrt die Verdammten jeden Tag 70000 mal. So oft es sie gar gekocht und verzehrt hat, wird gesprochen: Kehret in euern alten Zustand zurück, dann werden sie wieder, wie sie zuerst waren.

Zum Koranvers (S. 74,17): ich werde ihnen Schweres auferlegen, bemerkt er: das ist eine Strafe, vor der man keinen Augenblick Ruhe hat.

Es werden die Bewohner der Hölle mit einem Jucken geplagt, dann kratzen sie sich, bis die Knochen zum Vorschein kommen. Dann sprechen sie: wofür hat uns dies betroffen? Dann antwortet er (der Höllenfürst): dafür, daß ihr die Gläubigen geschädigt habt.

Vier Leute schädigen die Höllenbewohner noch zu dem hinzu, was sie schon erleiden, indem sie zwischen dem siedenden Wasser und dem brennenden Feuer hin und her laufen und ach und wehe schreien. Und es fragen die einen Höllenbewohner die andern: Was ist mit diesen, daß sie uns noch mehr schädigen zu dem, was wir schon zu leiden haben? Da ist ein Mann, dem ein Kasten aus glühenden Kohlen aufgeladen ist, und einer, der seine Eingeweide nach sich schleppt, und einer, aus dessen Mund Eiter und Blut fließt, und einer, der sein eigenes Fleisch verzehrt. Dann spricht man zu dem Träger des Kastens: Was ist mit diesem Verdammten, daß er uns schädigt zu dem, was wir schon erleiden? Dann antwortet er: Der Verdammte starb, und an seinem Halse war das Vermögen von Leuten, wofür es nicht Richterspruch noch Bezahlung gab. Dann spricht man zu dem, der seine Eingeweide hinter sich herzieht: Was ist mit diesem Verdammten, daß er uns schädigt zu dem, was wir schon erleiden? Dann wird geantwortet: Der Verdammte kümmerte sich nicht darum, [sich zu waschen, wo er sich verunreinigte]. Dann spricht man zu dem, aus dessen Mund Eiter und Blut fließt: Was ist mit diesem Verdammten, daß er uns schädigt zu dem, was wir schon zu leiden haben, und es wird geantwortet: Dieser Verdammte richtete seine Augen auf Obszönitäten und ergötzte sich daran wie an

geschlechtlichem Verkehr. Dann wird zu dem gesprochen, der sein eigenes Fleisch verzehrt: Was ist mit diesem Verdammten, daß er uns noch schädigt zu dem, was wir schon erleiden? Dann wird geantwortet: Dieser Verdammte pflegte das Fleisch der Menschen durch üble Nachrede zu verzehren und zu verleumden.

Es sagte der Prophet: O Gabriel, erzähle mir von der Hölle. Da antwortete er: Bei dem, der dich mit der Wahrheit gesandt hat, wenn soviel wie der Splitter einer Stecknadel von ihr abgesplittert würde, so würden sämtliche Menschen auf Erden verbrennen, und bei dem, der dich mit der Wahrheit gesandt hat, wenn einer der Höllenwächter aus ihr herausträte, so würden die Menschen auf Erden sterben, sobald sie ihn anschauten, wegen dessen, was sie sehen von der Unförmigkeit seiner Gestalt, und bei dem, der dich mit der Wahrheit gesandt hat, wenn ein Kleid der Höllenbewohner zwischen Himmel und Erde aufgehängt würde, so würden von seinem üblen Geruche die Menschen auf Erden sterben.

Als der Prophet einmal bei gewaltiger Hitze auf dem Marsche war, da ließ er des Mittags in der Sonnenhitze halt machen, und es wurde ihm ein Zelt aufgeschlagen. Seinen Leuten war die Glut der Sonne oben und der brennende Boden unter ihren Füßen so unerträglich, daß der Soldat kaum noch die Füße aufheben konnte. Er wickelte sich in seinen Mantel und streckte sich lang auf dem Boden in der Sonne aus. Der Prophet wollte sie trösten und rief ihnen zu: Ich sehe, ihr seid unmutig wegen der Glut der Sonne, und zwischen euch und der Sonne ist ein Weg von 500 Jahren. Aber bei dem, in dessen Hand Mohammeds Seele ist, wenn ein Tor der Hölle im Osten geöffnet würde, dann würde das Gehirn der Menschen im Westen brodeln, bis es infolge ihrer Hitze aus ihren Nasenlöchern flöße.

VII. Die Höllenbrücke.

Die Anschauung von der Höllenbrücke scheint dem Judentum wie dem Christentum bis zu Mohammeds Zeit fremd

geblieben zu sein. Auch Mohammed selbst kannte sie nicht, und soweit sich mit einem argumentum e silentio überhaupt etwas beweisen läßt, möchte ich auch daraus schließen, wie wenig der Parsismus direkt auf Mohammed eingewirkt hat. Denn bei den Persern war die Çinvatbrücke das charakteristische Merkmal des einstigen Gerichtes. Für die Frommen ist sie 9 Lanzen breit, für die Gottlosen wie die Schneide eines Rasiermessers (Böcklen S. 18, 36; Söderbl. 13, 133). Die spätere mohammedanische Theologie geht in der Ausmalung der Höllenbrücke noch weit über unsere Traditionen hinaus. Während bei uns anscheinend doch die ungeheure Schnelligkeit, mit der man die Brücke überschreitet, die Gefahr abzustürzen und die Angst davor noch erhöhen soll, wird später der Gedanke umgekehrt. Die Strafe ist desto größer, je länger sie dauert, im schlimmsten Falle 25000 Jahre, so daß bereits aus der einstigen Prüfung eine vollkommene Strafe geworden ist. — Wenn es uns somit unmöglich ist, für den Hauptinhalt unseres Kapitels die jüdischen und christlichen Schriften zum Vergleich heranzuziehen, so kehren doch in denselben einige Anschauungen wieder, die auch hier nebenbei erwähnt sind.

Auch in den Sibyllinen (2,253) gehen alle durchs Feuer, die Gerechten werden gerettet, die Frommen durch Engel durch einen brennenden Fluß geholt (2,315), alle im Feuer geprüft (8,111).

Gott führt am Ende der Tage die Völker ins Gericht, das ist ein Gedenke, der aus der altnationalen Messiashoffnung Israels stammt (vgl. Ps. 96,10 u. 13, 98,9 u. v. a. St.), der durch die Zeit der Apokryphen und Apokalypsen hindurchgeht (Bar. 13,11, IV. Esr. 7,37 u. v. a. St.) und erst im Christentum durch die Unterscheidung zwischen Frommen und Sündern vollständig beseitigt ist. Der Islam, in dem Religion und Volk eins waren, mußte folgerichtig die anderen Nationen als Ungläubige betrachten, und die alttestamentliche Anschauung paßte gut in den Ideenkreis Mohammeds und der Gelehrten nach ihm. (Vgl. S. 11,100.

Pharao geht seinem Volke voran ins Feuer, vgl. ferner S. 17,73 u 22,17).

Auf eine ähnliche Weise ist es zu erklären, wenn unsere Traditionen von den Wohnsitzen im Paradiese sprechen, die bereits für die Frommen bestimmt sind, und in die dieselben von den Engeln geleitet zur Rechten und Linken eintreten. Es ist deutlich das Bild einer Stadt, das hier gezeichnet wird, in der die Bewohner ihre eigenen Häuser haben. Auch dies Bild weist auf die israelitische Messiashoffnung zurück, nach der einst Jerusalem wieder aus seinen Trümmern herrlicher als je erstehen sollte. Später wurde dies Jerusalem von der Erde in den Himmel versetzt (vgl. auch Kebra Nagast S. 39 und sonst, in Abessinien ist diese Vorstellung ganz geläufig) und mit dem Paradies identifiziert, aber immer wirkt des Bild der Stadt noch nach. Ihre Wohnungen werden zahlreich sein (Hen. 45,3); ich sah die Wohnungen der Auserwählten und die Wohnungen der Heiligen, erzählt Henoch (41,2, 48,1). Der sl. Henoch zeigt uns das Paradies im dritten Himmel, dennoch spricht er von schönen Häusern für die Frommen (61,3), das Paradies wird eröffnet, die Stadt erbaut (IV. Esr. 8,52); ich fand im Himmel ihre ganze Straße wie eine schöne Stadt, ich ging in ihrer Mitte, erzählt Elia (Ap. El. 6,13 f.); ich sah Häuser und Tore der Gerechten (hebr. Ap. El. S. 24). Die Heiligen werden in Eden ruhen, und über das neue Jerusalem die Gerechten frohlocken, wer auf ihn vertraut, wird im Himmel herrschen (t. Dan. 5), Nach den Thomasakten (c. 22) führen Engel die Seele in den Himmel und zeigen ihnen die dortigen Orte und Wohnungen, die für die einzelnen bestimmt sind, genau wie es in unseren Traditionen zu finden ist (vgl. dort: Verkaufe mir deinen Palast im Himmel). Nach dem Talmud (Chag. 15a) hat jeder Mensch einen Anteil im Paradies und einen in der Hölle. Der Gerechte bekommt seinen und des Frevlers Teil im Paradies und entsprechend der Frevler zwei Anteile in der Hölle[1]). Jeder Gerechte wird sieben Hütten bewohnen

[1]) Vielleicht ist hierauf zurückzuführen, daß Mohammed den Gläubigen im Paradiese stets einen doppelten Lohn verspricht.

(Bab. bath. 75a) und eine seiner Ehre entsprechende Wohnung (מדור) haben [Baba mez. 83b Sabb. 152b vgl. Midr. zu Ps. 11,7]. Diese Gedanken klingen im Koran noch bisweilen durch. Deutlich ist das, wenn Mohammed das Weib Potiphars bitten läßt: Mein Herr, baue mir ein Haus im Paradiese (S. 66,11). Aber auch überall, wo von Söllern die Rede ist, haben wir dieselbe Vorstellung. Wir wollen den Gläubigen Behausungen geben in Gärten mit Söllern (S. 29,58). Sie sollen in den Söllern des Paradieses sicher sein (S. 34,36, vgl. 25,75). Für sie sind Söller, über denen Söller erbaut sind (39,21)[1]. Auch das Wort dâr Wohnung, (S. 35,32 und 40,42) muß man vielleicht in diesem Sinne auffassen. Endlich sind auch die Huris in Zelten verschlossen (S. 55,72).

Nicht nur Gott, sondern auch die Menschen werden im Himmel auf Thronen sitzen. Gedenket, daß er euch Throne und Kronen im Himmel bereitet hat (Ap. El. 20,13 ff.), ich werde jeden einzelnen auf den Thron seiner Ehre setzen (Hen. 108,12), wer überwindet, dem werde ich verleihen, mit mir auf dem Throne zu sitzen (Ap. Joh. 3,21). Vor allem ist der Thron ein Bild der Macht des Messias (Hen. 62,2, 69,27 und 29 u. ö.). Auch die Apostel: Ihr, die ihr mir folgt, werdet in der neuen Welt ebenfalls auf 12 Thronen sitzen (vgl. Mt. 20,21 und Bahiralegend Z. A. XIII, S. 209), und ebenso ruht der Muslim im Paradies auf erhöhten Polstern und Thronen (Kor. S. 56,33, 36,56, 76,13 u. a.).

„Ich hörte den Propheten sagen, es wird jedem Menschen ein Licht gegeben, dann bedeckt ihn Dunkelheit.“ — Denn Finsternis herrscht stets am Tage des jüngsten Gerichtes, bis Gott erscheint. Fürwahr, Finsternis bedeckt die Erde, und tiefes Dunkel die Völker, doch über dir wird Gott strahlen und seine Herrlichkeit über dir erscheinen, und die Völker werden hinwallen zu deinem Licht (Jes. 60,2). Dann wird

[1]) In Sukka 45b, Sanh. 97b werden die Seligen b'ne ha'alijja genannt. Auch in Ps. 104,3 und 13 ist von Söllern des Himmels die Rede. Vielleicht darf man aber doch nicht Söhne des Söllers übersetzen, sondern Alijja ist Infinitiv von ala: hinaufsteigen: vgl. r. hasch. 16b, Sanh. 108a.

wie Morgenrot dein Licht anbrechen, und dein Heil zieht vor dir her. Dann strahlt im Finstern auf dein Licht und deine Dunkelheit wie Mittag, so verheißt Jesaia (58,8 und 10; vgl. IV. Esr. 7,42). Der Tag des Ewigen kommt: ein Tag der Finsternis und Dunkelheit (Joel 2,2), Sonne und Mond verfinstern sich, und die Sterne verlieren ihren Glanz (Jes. 13,10, Ez. 32,7, Joel 3,4). Finsternis wird den großen Himmel umfangen, alsdann wird das Licht Gottes Führer sein den guten Männern (Sib. 5,480 ff.). Alles wird schwarz werden, Dunkel wird auf Erden sein und blind die Menschen (Sib. 5,349; vgl. 346, 7,142 3,681), Sonne und Mond verlischt (t. Levi 4, Ass. Mos. 10,5, Mt. 24,29, Marc. 13,24 Ap. Gesch. 2, 20, Ap. Joh. 6,12, 9,2).

Auch nach dem Koran wird der Tag des Herrn sein, wenn der Blick geblendet sein wird, der Mond sich verfinstert und die Sterne verlöschen (S. 75,7 f., 77,8), das Licht der Gläubigen aber eilt ihnen voraus, und vergeblich wollen die Frevler an deren Licht das ihre entzünden (S. 57, 12 f., vgl. 66,8, Mt. 25,8).

Die Gläubigen werden errettet mit leuchtenden Gesichtern. Die Weisen werden leuchten wie der Glanz der Himmelsveste, und die, welche viele zur Gerechtigkeit geführt haben, wie die Sterne immer und ewig. (Dan. 12,3.) Alle Gerechten und Auserwählten glänzen wie Feuerschein (Hen. 39,7), ihr werdet wie die Lichter des Himmels leuchten und scheinen (Hen. 104,2, vgl. 38,4, 51,5, 108,13 ff.), ihr Antlitz wird einst wie die Sonne leuchten, und sie sollen dem Sternenlicht gleichen (IV. Esr. 7,97). Ja, noch heller als Sonnenglanz wird es strahlen, dagegen das Antlitz der Frevler wird finsterer sein als die Nacht (IV. Esr. 7,125, Ap. Bar. 51,3 und 10, Sap. Sal. 3,7, sl. Hen. 66,7, t. Levi 4, Mt. 13,43, Ap. Petr. 6, Sanh. 100a), und an dem verschiedenen Glanz der Gesichter kann man den Grad der Frömmigkeit ermessen: wenn Moses Antlitz wie die Sonne strahlt, wird Josuas nur wie der Mond leuchten (Bab. bath. 75a)[1]). Sieben Klassen von Gerechten

[1]) Gunkel in Kautsch, Apokr. Bd. 2, S. 375 zieht daraus, daß die Seligen den Sternen gleichen, den Schluß, daß der Auferstehungsglaube

gibt es, die einst Gott schauen werden. Ihre Gesichter gleichen der Sonne und dem Monde, dem Himmel, den Sternen, den Blitzen und den Lilien und dem reinen Leuchter, der im Tempel war [Vajikra r. c. 30,2 zu III B. M. 23,40]. Die Bösen dagegen haben auch schwarze Gesichter (Hen. 62,10). Ihre Gesichter werden von Scham erfüllt sein, und Finsternis wird man auf ihr Angesicht häufen (Hen. 63,11, IV. Esr. 7,125). Auch die bösen Engel sind von dunklem Aussehen (sl. Hen. 7,2, 18,2). Die Frevler schreiten gebeugt einher, ihr Antlitz verfinstert sich (Gen. r. 12,10 zu 2,4). Auch in Hen. c. 85 ff. sind die Bösen stets durch schwarze Tiere dargestellt.

Die einen Gesichter werden an jenem Tage leuchten, und die anderen Gesichter werden an jenem Tage finster blicken, so predigt auch Mohammed (S. 75, 22/24). Nicht sollen der Guten Gesichter von Schwärze und Schmach bedeckt werden, dagegen die Bösen — es soll ihnen sein, als ob ihre Angesichter mit einem finsteren Stück der Nacht verhüllt wären (10,27 f.). Erkennen wirst du auf ihren Gesichtern den Glanz der Wonne (83,24) an jenem Tage, da weiß werden Gesichter und schwarz werden Gesichter (S. 3,102, 80,38 ff., 39,61).

Auch die Lage des Paradieses zur Hölle wird klar, wenn wir uns erinnern, daß die Gehenna ursprünglich ein Tal bei Jerusalem war, und daß Jerusalem und das Paradies ineinander verschmolzen. Deshalb bleiben Gerechte und Frevler auch in dem künftigen Leben nahe beieinander, können einander sehen und miteinander reden, nur zueinander hingelangen

---

aus einer Religion stamme, deren Götter Sterne wären. Das bestreitet Volz, S. 36, kann aber auch die Sternenhaftigkeit der Israeliten nur durch Heranziehung mythologischer Spekulation begreifen. Ohne zu der Frage Stellung nehmen zu wollen, möchte ich bemerken, daß an nicht weniger als 9 Stellen der Bibel Israel wegen seiner Menge mit Sternen verglichen wird (I. Mos. 15,5, 22,17, 26,4, II. Mos. 32,13, V. Mos. 1,10, 10,22, 28,62, Neh. 9,23, 1. Chron. 27,23). Daß I. Mos. 37,9 die 11 Sterne in Josephs Traum die 11 Stämme darstellen, daß der Messias IV. Mos. 24,17 mit einem Stern verglichen wird. „Erklärbar“ wäre demnach die Gleichsetzung Israels mit den Sternen auch aus der Bibel allein. Übrigens kommt die Vorstellung auch bei den Ägyptern vor.

können sie nicht. Dadurch wird die Strafe der Frevler und — wenn auch nicht für unser Gefühl — das Glück der Guten erhöht. Dann erscheint die Grube der Pein und gegenüber der Ort der Erquickung, der Ofen der Gehenna wird offenbar und gegenüber das Paradies der Seligkeit (IV. Esr. 7,36, vgl. auch 7,83 und 93, wo schon im Grabe die Frevler den Lohn der Gläubigen sehen und umgekehrt). Sie werden sehen, wie die in Finsternis Geborenen in Finsternis geworfen werden (Hen. 108,14). In der letzten Zeit werden die Frevler zum Schauspiel eines gerechten Gerichtes vor den Gerechten dienen bis in alle Ewigkeit (Hen. 27,3). Vor dem Angesichte der Gerechten werden sie brennen und vor dem Antlitz der Heiligen untersinken (Hen. 48,9). Die Gerechten werden sich über sie freuen, weil der Zorn des Herrn auf ihnen ruht (Hen. 62,12). Die zu den Gerechten Gehörigen werden die Sünder sehen in ihren Strafen, und die Sünder ihrerseits werden den Ort der Gerechten sehen (Ap. El. 41,11 und 14, vgl. auch Jes. 66,24 Bar. 51,5). Auch im Lukasevangelium (16,23 ff.) sieht der Reiche von ferne Abraham und Lazarus in seinem Schoß, aber zwischen ihnen ist eine große Kluft, so daß sie nicht zueinander gelangen können (vgl. auch Ap. Joh. 14,10). Ebenso ist nach dem Midrasch Hölle und Paradies einander gegenüber, nur eine Spanne Zwischenraum ist zwischen beiden, und Sünder und Gerechte sehen einander, nach anderer Ansicht ist dagegen eine Wand zwischen ihnen errichtet (Koh. r. zu 7,14). Nach der hebr. Ap. El. S. 24 sehen zwar die Gerechten den Fall der Frevler, dann aber entfernt Gott das Heiligtum weit von der ewigen Hölle, damit die Gerechten nicht das Schreien der Frevler hören und für sie um Erbarmen flehen, und auch im Buche Henoch (48,9, 62,13) werden schließlich die Gerechten das Angesicht der Sünder und Ungerechten nicht mehr sehen. Auch die Perser haben die Anschauung, daß der Frevler das Glück der Frommen sieht (Soederb. S. 225). — Auch in diesem Punkte ist Mohammed ein treuer Schüler seiner Lehrer gewesen: an jenem Tage werden die Gläubigen die Ungläubigen verlachen,

wenn sie von Hochzeitsthronen ausschauen (S. 83, 34—35), rufen werden des Paradieses Gefährten zu den Gefährten des Feuers (S. 7,42 ff.); die Verdammten werden rufen: Schüttet auf uns etwas Wasser oder von dem, was Gott euch bescherte (S. 7,48), dann wird er hinabschauen und wird ihn sehen inmitten der Hölle (S. 37,53, beide Geschichten zusammen ergeben die zitierte Stelle in Luc.). Wie jedoch Mohammed gelegentlich verschiedene Ansichten, die sich widersprechen, hört, so gibt er sie auch, obwohl sie sich widersprechen, wieder. Und so finden wir auch die Anschauung, daß Hölle und Paradies durch einen Wall getrennt sind (S. 57,13), zwischen ihnen ist eine Scheide, und auf den Wällen sind Männer, die nun allerdings nach beiden Seiten sehen können (S. 7,44).

Wenn in unseren Traditionen die Treue und der Glaube auf der Höllenbrücke stehen, so ist dazu zu bemerken, daß derartige Personifikationen häufig vorkommen. Bei den Persern erscheint die Religion in Gestalt eines jungen Mädchens der Seele nach dem Tode (Spiegel Av. III S. 188), in Sanh. 101a klagt die Thora in Trauergewand gehüllt, vor Gott, der sie meine Tochter nennt, die guten Werke schreiten voran (sota. 3b) u. dergl. m. (vgl. Gazz. S. 98/107: Der Koran bittet in Gestalt eines schönen Menschen für den Muslim, desgleichen der Islam).

Übersetzung.

Es wird die Höllenbrücke gebracht, die so scharf ist wie die Schärfe der Schere, dann sagen die Engel: O Herr . . . [wer soll diese überschreiten?] . . . dann antwortet er: wen ich will von meinen Geschöpfen; dann sprechen die Engel: O Herr, wir haben dir nicht genügend gedient.

Von den Geschöpfen Gottes ist das bei Gott geehrteste Abu Kasim (Mohammed). Das Paradies ist im Himmel und die Hölle auf Erden, und am Tage der Auferstehung sammelt Gott die Geschöpfe, jedes Volk und jeden Propheten, bis Achmed und sein Volk die letzten der

Leute am Orte sind. Dann schlägt er eine Brücke über die Hölle, und ein Herold ruft: Wo ist Achmed und sein Volk? Hierauf steht er auf, und es folgt ihm sein Volk, Fromme und Frevler, und sie schreiten auf die Brücke. Gott aber blendet die Augen seiner Feinde, und sie stürzen hinunter rechts und links, der Prophet hingegen, und die Guten mit ihm schreiten hinüber, und die Engel gehen ihnen entgegen und fordern sie auf, in die für sie bestimmten Wohnsitze im Paradiese rechts und links einzukehren. Der Prophet gelangt schließlich zu seinem Herrn, und es wird ihm ein Thron hingestellt zur Rechten Gottes. Dann ruft ein Herold: Wo ist Jesus und sein Volk? Dann steht er auf, und es folgt ihm sein Volk, Fromme und Frevler. Sie schreiten auf die Brücke, und Gott blendet die Augen seiner Feinde, und sie stürzen hinab rechts und links, und es werden nur gerettet der Prophet und die Guten mit ihm. Und die Engel kommen ihnen entgegen und fordern sie auf, in die für sie bestimmten Wohnsitze im Paradiese einzukehren rechts und links. Der Prophet aber gelangt endlich zu seinem Herrn, und es wird ihm ein Thron an der andern Seite errichtet. Dann folgen ihnen die andern Propheten und Völker bis zu Noah, der ihr letzter ist.

Die Höllenbrücke ist schmal wie die Schärfe des Eisens oder Schwertes, glatt und schlüpfrig, an ihren Seiten stehen Engel mit Hakenstangen und rufen; bei Gott Heil, Heil, und dann ziehen die Menschen hinüber, schnell wie der Blitz, der Vogel, der Wind, oder wie die schnellsten Reiter auf Pferden oder Kamelen. Und manche werden heil gerettet, manche verwundet, aber gerettet, die andern aber fallen niedergeworfen, in die Hölle.

Ich hörte den Propheten sagen: Es wird jedem Menschen, Heuchler und Gläubigen ein Licht gegeben, und es bedeckt es (das Licht) Dunkelheit. — Dann folgen die Heuchler ihm mit den Gläubigen zusammen über die Brücke der Hölle, auf ihr sind Hakenstangen und Widerhaken, die, wen Gott will, festhalten. Dann erlischt das Licht des Heuchlers, und es wird errettet der Gläubige, und zuerst

wird eine Schar errettet, deren Gesichter sind wie der Mond in der Vollmondsnacht, 70000, die nicht Rechnung ablegen müssen, dann die, die ihnen folgen, deren Gesichter sind wie das Licht der Sterne am Himmel, dann geht es so weiter, bis die Fürbitte gestattet wird, dann wird für sie die Fürsprache eingelegt.

Über der Hölle sind drei Brücken, auf der einen Brücke steht der Glaube und keiner, der ihn vernachlässigt hat, geht vorüber, ohne daß er sagt: Herr, dieser hat mich vernachlässigt. Auf der zweiten steht die Barmherzigkeit, und keiner, der sie verletzt hat, geht vorüber, ohne daß sie spricht: Herr, dieser hat mich verletzt. Und auf der dritten steht Gott mitten auf dem Wege, und von ihr rettet sich keiner, es sei denn, er ist gerettet (d. h. er geht ins Paradies ein).

Über der Hölle ist eine Brücke, über die der Mensch geht schneller als der Blitz und der Wind und der Vogel.

Die Höllenbrücke ist mitten in der Hölle. An ihren beiden Seiten sind Hakenstangen und Widerhaken in Menge, mit denen Gott festhält, wen er will von den Heuchlern, und die Heuchler sind an jenem Tage mit den Gläubigen zusammen. Und es wird jedem Gläubigen und Heuchler ein Licht gereicht, mit dem sie über die Brücke gehen. Dann plötzlich bedeckt sie Dunkelheit, und die Lichter der Heuchler fangen an zu erlöschen, das Licht der Gläubigen aber leuchtet, bis sie zum Paradies kommen. Und die Heuchler und Frommen werden getrennt durch eine Mauer, die ein Tor hat. Innerhalb ist das Erbarmen, außerhalb gegenüber die Strafe. Und das Erbarmen ist das Paradies. Und dann (beim Erlöschen der Lichte) trifft sie die Täuschung Gottes. Das ist das, was im Koran steht, sie wollen Gott täuschen, er aber täuscht sie (S. 4, 141), nämlich auf der Höllenbrücke.

Zum Koranvers (S. 19,72) und niemand ist unter euch, der nicht zu ihr hinunterstiege, sagt er, das ist die Höllenbrücke.

Gabriel erzählte mir, der letzte von denen, die ins Paradies gehen, ist ein Mann, zu dem gesagt wird: o Knecht Gottes, überschreite die Höllenbrücke. Dann schreitet er hinüber, und sein Fuß gleitet aus, er hält sich auf dem andern. Sein Knie gleitet aus, er hält sich auf dem andern, das Feuer ergreift ihn, überschüttet ihn mit Funken, brennt ihn mit Flammen. So oft ihn ein Funke trifft, schlägt er mit der Hand darauf und schreit wehe, bis er durch die Barmherzigkeit Gottes gerettet wird.

VIII. Das Hinabsteigen Gottes im Wolkendunkel zum Gericht.

Wer ist wie der Gott Jeschuruns, der am Himmel zu deiner Hilfe dahinfährt und in seiner Hoheit auf den Wolken? So schildert das Deuteronium die Erscheinung des Herrn (V. Mos. 33, 26; vgl. IV. Mos. 12,5). Das Bild kehrt in den Psalmen wieder: Gewölk und Dunkel ist um ihn (Ps. 97,2), über Israel waltet seine Hoheit und seine Macht in den Wolken (Ps. 68,35), wer in dem Gewölk gleicht Gott (Ps. 89,7; vgl. Hiob 22,13—14), die Herrlichkeit des Herrn wird in den Wolken erscheinen (II. Mak. 2,8), und es wird von der Apokalyptik aufgenommen, um die Erscheinung des Messias auszumalen: da kam einer wie ein Menschensohn mit den Wolken des Himmels heran (Dan. 7,13): ich schaute und siehe, dieser Mensch flog mit den Wolken des Himmels (IV. Esr. 13,3): sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit (Mt. 24,30; Mark. 13,26; Luk. 21,27; Ap. Joh. 1,7), und schließlich wird das Bild wieder auf Gott übertragen durch die Worte des Korans (2,206): Allah kommt zu ihnen in Wolkendunkel und Engeln.

Auch diese weitere Bestimmung fehlt in den Apokryphen nicht. Wie mit einem Hofstaat, so ist Gott mit Scharen unendlich vieler Engel umgeben. Tausend mal Tausende bedienen ihn, und tausend mal zehntausend stehen zu seinen

Diensten da (Dan. 7,10): siehe er kommt mit Myriaden Heiliger, um über alle Gericht abzuhalten (Hen. 1,9), darnach sah ich zehntausend mal Zehntausende, eine unzählige und unberechenbare Zahl vor dem Herrn der Geister stehen (Hen. 40, 1; vgl. 14,22 u. a. Vita Mos. 25, Ap. El. 4,16 u. a.). Nach der Bahira-Legend (Z. A. XIII, S. 208) sind sie in 9 Reihen geordnet. Mit diesen Scharen denkt sich der Hebräer die sieben Himmel bevölkert (t. Levi 3 vis. Jes. 7—11, Ap. Mos. 35, Ap. Abr. 19). Aber erst im siebenten Himmel zeigten sie den Herrn sitzend auf dem Thron (vgl. Kebra Nagast c. 101 f., S. 114 u. 117), und alle himmlischen Heerscharen traten herzu, indem sie standen auf zehn Stufen nach ihrer Ordnung (sl. Hen. 20,3) und vier sind die Träger des Thrones (Ap. Abr. 18).

So schildert auch der Koran die Erscheinung Gottes: und dein Herr und die Engel kommen in Reihen auf Reihen, und die Engel werden zu seiner Seite sein, nur sind es — des Reimes wegen — acht, die den Thron des Herrn tragen (S. 89,23, 78,38, 69,16—17; 25,27; vgl. 70,4), und so malen in breiter Ausführlichkeit unsere Traditionen das Bild aus. Auch nach dem Koran gibt es sieben Himmel (41,11, 65,12, 67,3, 11,14 u. a.), und auch Mohammed nimmt wohl an, daß im obersten Gott thront; denn sein Befehl kommt zwischen sie hinab.

So werden in der Zeit der Auferstehung die Menschen Gott schauen. So oft und entschieden auch die Unkörperlichkeit Gottes betont wird (vgl. auch Kor. 6,103), trotzdem kehrt dieser Gedanke immer und immer wieder. Ledig meines Fleisches, werde ich Gott schauen, ich werde ihn schauen mir zum Heil, ja, meine Augen werden ihn sehen, so hofft Hiob (19,26—27). Die Gläubigen eilen hinzu, das Antlitz dessen zu schauen, dem sie im Leben gedient (IV. Esr. 7,98; vgl. 7,91, Ap. Abr. 29). Alle Gläubigen und Gerechten schauen die Herrlichkeit des ewigen Gottes, die ersehnte Gestalt (Sib. 5.426 f., vgl. 3,557 und Midr. zu Ps. 11,7). Aber nicht nur die Frommen: schauen werden Gott die seligen Gläubigen und die Ungläubigen (Sib. 8,220), und Gott wird den

Augen eines jeden erscheinen (Jub. 1,28). 18000 Gerechte sind es, die nach dem Talmud gleichsam wie durch eine leuchtende Scheibe Gott schauen (Sanh. 97b; Suk. 45b; vgl. noch Jes. 30,20, das so gedeutet wird, und Jes. 23,18). Auch in der Ap. Joh. (7,3, 14,1) wird eine bestimmte Zahl Auserwählter genannt. Gott selbst ist es, der Israel aus der Hölle herausführt, wenn alle Völker mit ihren Göttern in die Hölle kommen (Schir. r. 2,1).

Genau so sagt Mohammed (75,22—23): die einen Gesichter werden an jenem Tage leuchten und zu ihrem Herrn schauen, und er spricht von denen, die das Angesicht Allahs suchen (30,37) und trachten nach dem Angesicht ihres Herrn (S. 2,274, 92,20; vgl. 25,23, sowie das häufige „Begegnung mit Gott“ 2,43, 10,7 u. a.). Wenn auch derartige Aussprüche vielleicht nur bildlich gemeint sind, so lag natürlich die Gefahr nahe, sie wörtlich aufzufassen, und das ist auch zuweilen geschehen. Die Allgegenwart Gottes wird in unseren Traditionen durch einen Hinweis auf den überall scheinenden Mond begreiflich gemacht, im Talmud (Sanh. 39a) wird ganz analog die Sonne zum Vergleich herangezogen. Auch in der arabischen Tradition, wie mir Herr Prof. Bezold mitteilt, wird Gottes Bild auf einem Felsen wie in einem Spiegel erschaut.

Der Körperlichkeit der Engel standen keine Bedenken entgegen, und ihre Größe wird auf abenteuerliche Weise beschrieben. 500 Jahre Wegs ist der Abstand zwischen den einzelnen Himmeln, und ebensoviel die Größe eines jeden Himmels, wie alle zusammen aber sind die einzelnen Glieder der Chajoth, die den göttlichen Thron tragen, ihre Füße, Knöchel, Schenkel, Knie, Seiten, Körper, Hälse, Köpfe, Hörner (Chag. 13 a. j. ber. 1,1, vgl. Jellinek I 58/9). Auch diese Vorstellung finden wir in unseren Traditionen wieder. In den Traditionen des Kanz el Ummal (II 1, 3345 ff.) sind bereits 700 Jahre aus den 500 geworden, und zwar die Strecke Wegs, die ein schneller Vogel in dieser Zeit zurücklegt. — Wenn der Gerechte stirbt, so kommen ihm drei Paar Engel entgegen, das eine spricht zu ihm: komme in Frieden, das zweite: der da wandelt in seiner Gradheit — das dritte: er

komme in Frieden, sie ruhen auf ihren Lagerstätten. (Ket. 104a zu Jes. 54,2). Und wenn die Scharen der Gläubigen ins Paradies getrieben werden, dann sprechen dessen Hüter zu ihnen: Friede über euch, ihr waret gut gewesen, so tretet ein für immerdar (S. 39,73).

Am Tage der Auferstehung ist es Gott, der lacht (Ab. Sar. 3b), wie es ja auch in den Psalmen heißt: Der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet ihrer (vgl. Ps. 37,13, Spr. 1,26, sap. Sal. 4,18; Midr. tehill. zu Ps. 2). Lächelnd erscheint auch dem Mohammedaner Gott am Tage des Gerichts.

Auf vier Bergen baut Gott einst sein Heiligtum im Tempel. So erzählt eine unserer Traditionen: Sie stammt von Kaʿb, dem Rabbinen, der zum Islam übergetreten war, und ist so unarabisch, daß sie Mohammed auch gar nicht untergeschoben werden konnte. Sie fußt auf der Jesaiastelle (2,2): in der letzten Zeit wird der Berg mit dem Tempel des Herrn festbegründet stehen als Höchster der Berge und über den Hügeln erhaben sein, und hängt mit einem Midrasch zusammen, nach dem einst der Tempel auf den Bergen Sinai, Tabor und Karmel gebaut werden wird[1]) (in einer Erklärung zu ber. r. Abschnitt 99, Anfg. zu Ps. 68,17).

Sure 9,30 ist die merkwürdige Stelle, in der Mohammed behauptet, die Juden beteten den Usair neben Gott an. Daß Mohammed sich das aus den Fingern gesogen hat, um die Juden zu verunglimpfen, ist immerhin möglich, widersprechen konnten sie nicht mehr; denn sie waren aus Medina vertrieben. Aber eine gewisse Schwierigkeit bleibt bei dieser Annahme immerhin bestehen. Mit aller Reserve möchte ich

---

[1]) Der Chalil unserer Traditionen ist mit dem Karmel zu identifizieren. Nach dem Kanz el Ummal III, 2, 2688, 2747 befahl Gott zur Zeit einer religiösen Verfolgung den israelitischen Propheten sich in diesen Berg zu retten. Dazu vgl. man 1 Reg. 18,4 sowie die Stellung, die der Karmel in der ganzen Geschichte Elias und Elisas als deren Wohnsitz einnimmt. Diese meine Vermutung fand ich nachträglich im Ibn Jacut s. v. Karmil bestätigt. Im Kanz Tradition 4746 wird unter den vier Bergen im Paradies der Libanon und Sinai genannt, der Libanon wird (Jom. 39a) mit dem Tempel gleichgesetzt.

folgende Vermutung als vielleicht möglich aufstellen. Die Stelle im Koran lautet: die Juden sprechen ʿUsair عزير ist Allahs Sohn. Der nächste Vers: sie nehmen ihre Rabbinen und Mönche zu Herren an, enthält einen neuen Vorwurf und ist davon zu trennen. Der einzige Punkt, wo jemand, der auf Vielgötterei bei den Juden fahndet, mit einigem gutem Willen etwas dergleichen entdecken könnte, ist die Vorschrift III. Mos. 16,8 ff. das Opfer für Asasel. Asasel gehört nach Hen. 6,7, wo die Form Asael lautet, zu den gefallenen Engeln, die (Gen. 6,2 und 4) Söhne Gottes genannt werden [vgl. auch Joma 67b und die Erklärung Raschis]. Die arabische Form für Asael mußte ʿAsail عزيل lauten. An der Vokalisation brauchte man sich nicht zu stoßen. Natürlich hat man für den unverständlichen den bekannteren Namen eingesetzt. Zu bemerken ist noch, daß Esra nie bei den Juden entfernt die Bedeutung gehabt hat, die ihm die heutige Bibelkritik zuweist, und daß Asasel eine immerhin nicht unbedeutende Rolle in der nachbiblischen Literatur spielt.

Übersetzung.

Am Tage der Auferstehung werden die Ginn und Menschen versammelt auf einem Platze (in einem Grabe?), und sie reden einander nicht an. Dann sind die Ginn und Menschen 10 Abteilungen und zwar die Ginn 9, die Menschen 1. Dann teilt sich der (uns) nächste Himmel, und die Engel steigen in Ordnungen herab. Über jeder Ordnung ist ein Anführer. Das Geschlecht der Menschen erschrickt vor ihnen, und sie fragen sie: ist unter euch unser Herr? Sie antworten: nein, aber er kommt. Nun sind die Engel des ersten Himmels, die Ginn und die Menschen 10 Abteilungen und zwar die Engel 9, die Ginn und Menschen 1. Darauf spaltet sich der zweite Himmel, und die Engel kommen in Ordnungen herab, über jeder Ordnung ein Anführer, und das Geschlecht der Erde spricht: ist unter euch unser Herr? Sie entgegnen: nein, aber er kommt. Und die Engel des zweiten Himmels und des ersten, und die Ginn

und die Menschen sind wieder 10 Abteilungen, 9 die Engel des zweiten, 1 die Engel des ersten, die Ġinn und die Menschen. Dann spaltet sich der dritte Himmel, und die Engel kommen in Ordnungen herab, über jeder Ordnung ein Anführer. Dann spricht das Geschlecht der Erde: ist unter euch unser Herr? Sie antworten: nein, aber er kommt. Und es sind die Engel des dritten Himmels und was unter ihm ist an Himmeln (Engeln), Ġinn und Menschen 10 Abteilungen; davon die Engel des dritten Himmels 9, das was unter ihnen ist an Himmeln (Engeln), Ġinn und Menschen 1. Dann geht es in diesem Verhältnis mit den Engeln der Himmel weiter, bis der siebente Himmel an die Reihe kommt: bis dein Herr kommt im Wolkendunkel, und die Engel stehen in Reihen, ohne zu reden.

Der Herr erscheint unter den Cherubin, und sie sind zahlreicher als die Bewohner der sieben Himmel und Erden, und sie sind die Träger des Thrones. Der Abstand zwischen der Fußsohle eines jeden von ihnen und seiner Ferse ist gleich einem Wege von 500 Jahren. Ebensoviel von der Ferse bis zum Knie, vom Knie bis zu den Lenden, von den Lenden bis zum Schulterblatt, und vom Schulterblatt bis zum Ohrläppchen.

Ich habe den Propheten sagen hören, wir sind am Tage der Auferstehung auf erhöhtem Platze über den Menschen, und es rufen die Völker ihre Götzen, und wem sie dienten, an, eines nach dem andern, bis nachdem zu uns unser Herr kommt, und er spricht: was erwartet ihr? Sie antworten: wir warten auf unsern Herrn. Er spricht: ich bin euer Herr. Sie sprechen: (wir warten,) bis wir dich sehen. Da offenbart er sich ihnen lachend. Dann hörte ich den Propheten fortfahren: dann schreitet Gott voran, und sie folgen ihm.

Am Tage der Auferstehung wird jedem Volke das, was es statt Gott verehrte (wie ein Panier) hoch vorangetragen. Wer der Sonne oder dem Mond oder einem Götzenbild diente, dem folgt diese, bis sie sich einer nach dem andern in die Hölle stürzen. Dann kommt man gegen die Juden heran und fragt sie: wem habt ihr gedient? Sie ant-

worten: wir dienten Gott und dem ʻUsair — außer wenigen von ihnen. Dann wird zu ihnen gesprochen: hinweg. Dann kommt man an die Christen und fragt sie ein gleiches, und sie antworten: wir dienten Gott und Christus — außer wenigen von ihnen, dann spricht man zu ihnen: hinweg, dann kommt unser Herr zu uns, während wir auf einem hohen Hügel stehen. Dann spricht er: worauf wartet ihr? wir antworten: auf unsern Herrn. Darauf sagt er zu ihnen: kennt ihr denn euern Herrn? ihr habt ihn noch nie gesehen. Sie antworten: ja, wir kennen ihn, siehe, nichts ist ihm gleich. Dann offenbart sich unser Herr lachend, und wir folgen unserm Herrn. Dann nimmt er uns über die Höllenbrücke.

Man sagte einmal: o Gesandter Gottes, werden wir unsern Herrn sehen? Da antwortete er: seht ihr nicht den Mond in der Vollmondnacht, ohne euch bei seinem Anblick zu drängen? Und Gott, wahrlich, ihr werdet ihn sehen, wie ihr den Mond in der Vollmondnacht seht. Dann ruft ein Herold: auf, ein jedes Volk folge dem, dem es auf Erden gedient hat. Und es wird abgebildet für jedes Volk das, wem es im Diesseits gedient. Dann entfernt es sich mit ihnen, bis es sie ins Feuer führt. Wer aber den rechten Weg gewandelt ist und von seinem Vermögen eine Art (Früchte, Tiere u. dgl.) für Gott gespendet hat, dem werden die Wächter des Paradieses entgegenkommen mit den Worten: o Knecht Gottes, o Muslim, dies ist das Beste, darum komm. Dann schlug der Gesandte Gottes dem Abu Bekr auf den Schenkel und sagte: wahrlich, du gehörst auch zu ihnen.

Ich sagte: o Gesandter Gottes, werden wir alle unsern Herrn am Tage der Auferstehung sehen, und was ist das Zeichen davon unter seinen Geschöpfen? Da anwortete er: seht ihr nicht alle den Mond, wenn ihr ihn anblickt? Da sagte ich: ja. Da sprach er: und Gott ist größer.

Ihr werdet euern Herrn sehen, ohne euch bei seinem Anblick zu drängen, wie ihr den Mond in der Vollmondnacht seht.

Es werden vier Berge am Tage der Auferstehung, der Chalil, der Libanon, der Sinai und der Ararat, ein jeder

von ihnen wie eine weiße Perle sein, an Glanz alles übertreffend, was zwischen Himmel und Erde ist. Sie kommen zum Tempel, bis sie in seinen vier Ecken stehen, dann errichtet der Allmächtige auf ihnen seinen Thron, und Gott richtet zwischen Seligen und Verdammten. Und die Engel umgeben seinen Thron, indem sie ihren Herren preisen. Er richtet zwischen ihnen in Wahrheit und man spricht: Preis sei Gott, dem Weltenherrn.

Es werden versammelt die ersten und die letzten auf einem Platze, dann offenbart sich ihnen der Allmächtige.

IX. Die Fürbitte des Propheten für die Menschen beim Gericht.

Aber wenn des großen Gottes Zorn euch treffen wird, dann werdet ihr des großen Gottes Antlitz erkennen, alle Seelen der Menschen werden mit großem Seufzen empor zum weiten Himmel ihre Hände hebend, beginnen den großen König als Helfer zu rufen und zu suchen, wer ihnen ein Retter von dem großen Zorn sein werde, so weissagt die Sibylle (3,556 ff.). Denn es ist ein Tag, an dem die Barmherzigkeit Gottes schweigt und der Zorn an seine Stelle tritt. Denn Gott wird seinen Zornstab in die Hand nehmen (Hen. 90,18), wird den Geist seines Zornes erregen (99,16), es ist ein Tag des Zorns und des Grimms (Jub. 24,30), und wenn Gott dann zürnt, zürnt er ewig (Ber. 28b; vgl. sap. Sal. 5,20; sl. Hen. 44,2; Hen. 55,3 u. a.). Kann irgend jemand, können die Frommen, die Auserwählten, diesen Grimm beschwichtigen und Fürbitte für die Sünder einlegen? Diese Frage beschäftigt die Gemüter der Frommen oftmals, und sie wird bald bejaht, bald verneint. Bis das letzte Gericht kommt, ist die Fürbitte jedenfalls noch möglich (IV. Esr. 7,106 ff.; Hiob 33,23; Bar. 48,48). Und wenn der Apokalyptiker einen Blick in den Himmel tut, so sieht er wie die Heiligen bitten, Fürsprache einlegen und beten für die Menschenkinder (Hen.

39,5, 47,2; sl. Hen. 7,4). Auch die Engel sind Fürsprecher für die Menschen (Hen. 40,6, 89,76), später ist es Jesus, dem dieses Amt zufällt: wir haben einen Fürsprecher beim Vater, Jesus Christus, den Gerechten (I. Joh. 2,1, vgl, 5,16). Aber auch aus der Hölle kann die Fürsprache erlösen: sie fingen an zu rufen und zu bitten vor dem Herrn, dem Allmächtigen, indem sie sprachen: wir bitten dich für diese, die in all diesen Strafen sind, daß du Mitleid habest mit ihnen allen. Diese, welche den Herrn bitten, sind Abraham, Isaak und Jacob, alle Gerechten kommen herein und bitten täglich für die, welche drunten in allen diesen Strafen sind (Ap. El. 16,16 ff.). Gott wird den Frommen verleihen, sobald sie ihn bitten, die Menschen aus dem gewaltigen Feuer und von dem lange dauernden Zähneknirschen zu erretten (Sib. 2,331 ff.). Vielleicht ist es auch so zu verstehen, wenn es in Abot 4,11 heißt: wer ein Gebot ausübt, erwirbt sich einen Fürsprecher. Die Erweisung von Liebestat und Wohltätigkeit sind zwei gute Fürsprecher. Wenn er gute Fürsprecher hat, wird er gerettet, und was sind das? Buße und gute Werke (Bab. bathr. 10a). Es wird uns sogar erzählt, daß die Fürsprache frommer Rabbinen nach ihrem Tode einen Sünder aus der Hölle errettet hat. (Chag. 15b, Suk. 45b, vgl. auch Erub. 19a, wo Abraham die Israeliten aus der Hölle hinausführt). — Aber dem gegenüber steht eine andere, strengere Ansicht, daß keinem Sünder am Tage des Gerichts ein Helfer sein werde (sl. Hen. 53,1). Darf, so fragt Esra (IV. 7,102 ff.) der Gerechte am Tage des Gerichts für die Gottlosen eintreten und beim Höchsten für sie bitten, Väter für Söhne, Söhne für Eltern, Brüder für Brüder, Verwandte für Vettern, Freunde für Genossen? Nein, wird ihm geantwortet, keineswegs wird dann noch jemand für irgendwen bitten dürfen. Dann trägt jeder ganz allein seine Ungerechtigkeit und seine Gerechtigkeit. Dann wird sich niemand dessen erbarmen dürfen, der im Gericht unterlegen ist (IV. Esr. 7,115). Dort wird nicht wieder Gelegenheit für Buße sein, noch für Gebete und nicht Entsendung von Bitten und nicht Fürsprache für Vergehungen und nicht Gebet der Väter und nicht Flehen der Propheten

und nicht Hilfe der Gerechten (Bar. 85,12). Von da an wird keiner bei dem Herrn der Gerechten um Gnade bitten können (Hen. 38,6), Barmherzigkeit wird ihnen nicht zuteil (Hen. 39,2), niemand wird euch helfen (Hen. 100,8). Die Hölle wird vom Heiligtum entfernt, damit die Gerechten die Stimme der Verdammten nicht hören und um Erbarmen für sie bitten (Hebr. Ap. El., S. 24).

Mohammed konnte sich nicht völlig klar für eine dieser widersprechenden Ansichten, die ihm wohl überliefert wurden, entscheiden. Natürlich bevorzugte er in seinen Droh- und Strafreden nicht die mildere Form. Fürchtet einen Tag, an dem eine Seele für die andere nichts leisten kann, an dem keine Fürbitte angenommen wird und frommt (S. 2,45 und 117). Wir haben niemand zum Fürsprecher, sagen die Verdammten (26,100, 30,12, 40,19). Oder selbst wenn sie einen hätten, so nützt ihnen die Fürbitte der Fürsprecher nicht (74,49, vgl. 2,255, 6,69, 7,51). Aber diese entschiedene Meinung wird doch wieder eingeschränkt. Keine Fürsprache gibt es ohne Gottes Erlaubnis (2,256, 10,3, 32,3 u. a.). An jenem Tag nützt nur die Fürbitte dessen, dem es der Erbarmer erlaubt, und dessen Wort ihm wohlgefällig ist, und nur die Fürbitte für den, für welchen er es erlaubt (20,108, 34,22. 119,90). Es war eine folgerichtige Entwicklung, wenn die Nachfolger Mohammeds diesem die Rolle zuwiesen, für sein Volk Fürbitte einzulegen. Die andern Völker jedoch finden keinen Fürsprecher, auch wenn sie, wie bereits in den Sibyllinen, einen solchen suchen.

Der Grund, weshalb die übrigen Propheten es ablehnen, Fürbitte einzulegen, liegt einerseits in dem Zorne Gottes, der so gewaltig wie noch nie an jenem Tage brennt (Gazz. S. 59ff.) und anderseits in der Scham, die sie wegen ihrer Sünde empfinden. Denn es ist ein Tag der Trübsal und großen Beschämung (Hen. 98,10); das Antlitz der Sünder wird vor Scham erröten (Hen. 97,6, 46,6, 62,10, 63,11), sie werden ihre Blicke senken (Hen. 62,5) und niedergeschlagenen Antlitzes sein (Hen. 48,8), gesenkten Blickes werden sie aus der Gruft kommen (Kor. S. 54,7), die einen Gesichter werden

an jenem Tage niedergeschlagen sein (88,2, vgl. 68,43, 70,44, 79,9), und wenn das auch nur von den völligen Sündern gesagt wird, so ist die Überlegung einfach, daß auch oder vielleicht besonders die Gerechten sich ihrer Verfehlungen schämen werden. — Daß die Vorzüge und Sünden der Propheten so wie sie in unseren Traditionen aufgezählt werden, aus den jüdischen Schriften hervorgegangen sind, ist selbstverständlich. Die Sage, daß die Engel vor Adam niederfallen sollten, ist außer im Midrasch ausführlich in Vita Ad. 12ff. und Schatzhöhe S. 14ff./4f. erzählt und findet sich auch vielfach im Koran. Es ist recht wohl möglich, daß in dieser Erzählung die Schatzhöhle die mittelbare Quelle des Korans ist. Abraham wird schon in Jesaia der Freund Gottes genannt (Jes. 41,8) und der Ausdruck, in späteren Schriften beibehalten (II. Chron. 20,7, Jub. 19,9 Ap. Abr. 9, Clemensbr. 9,4) findet sich noch im Koran (4,124).

Daß das letzte Gericht ein Tag der Trübsal und des Leidens ist, wird vielfach im Henoch ausgesprochen (1,1, 45,2, 55,3, 98,10, 103,7), auch die Vorstellung von den Himmels- bezw. Paradiesestoren ist alt (Ps. 78,23, gr. Bar. 2 u. 11; Hen. 9,2 t. Levi 18; Sib. 3,769), ja die Ap. Eliä beschreibt sie genau, es sind eherne Tore mit Schlössern von Erz und Riegeln von Eisen (6,8ff. vgl. Kor. S. 7,38 nicht werden ihnen geöffnet die Tore des Himmels, die Engel treten zu den Seligen aus allen Toren 13,23, vgl. 15,14, 38,50 u. a.).

Übersetzung.

Mohammed wird gerufen, dann spricht er: hier bin ich, mögest du dreifach glücklich gepriesen sein. Das Gute ist in deiner Hand, das Schlechte kommt nicht zu dir, wohlgeführt ist, wen du führst, dein Knecht ist in deiner Hand mit dir und zu dir. Nicht gibt es Zuflucht und Rettung vor dir, sondern nur zu dir. Gepriesen seist du und erhoben mit deinem Preise, o Herr des Tempels. Und das ist der gepriesene Ort.

Sie werden sprechen: wen kennt ihr, der für uns Fürbitte beim Herrn einlegen kann, daß wir gerettet werden

vor der Gewalt und Trauer und Betrübnis dieses Tages? Dann antworten sie: wir kennen kein Geschöpf, das bei Gott geehrter ist als Adam, den er mit seiner Hand geschaffen, und dem er seinen Odem in die Nase gehaucht, und vor dem niederzufallen er den Engeln befohlen. Dann gehen sie zu Adam und sprechen: Adam, bitte für uns bei unserm Herrn, daß er uns vor der Gewalt und Trauer und Betrübnis dieses Tages errette. Er antwortet: dazu bin ich nicht imstande (und er nennt seine Sünde), aber gehet zu Noah, er ist der erste der Propheten. Sie gehen zu Noah, er aber sagt: ich bin nicht dazu imstande, aber gehet zu Abraham, ihn hat Gott sich zum Freund genommen. Sie gehen zu Abraham, aber auch er sagt: ich bin nicht dazu imstande, jedoch gehet zu Mose, mit dem Gott sich unterhalten hat. Sie kommen zu Mose, er sagt: ich bin nicht dazu imstande, aber geht zu Jesus. Sie gehen zu Jesus, er sagt: ich bin nicht dazu imstande. Da kehren sie zu Adam zurück und sprechen: o unser Vater, wir haben niemanden gefunden, der für uns Fürbitte einlegen will bei unserm Herrn. Dann spricht er: meine Kinder, seht einmal, wenn einer von euch eine Truhe genommen hat und seine Waren hineinlegt und dann sie versiegelt, so kann doch keiner zu dem, was in der Truhe ist, gelangen, bis er das Siegel gebrochen. Sie antworteten: nein. Dann sagt er: seht, Mohammed ist das Siegel der Propheten, gehet zu ihm, daß er für euch bei euerm Herrn bitte. Dann, fuhr der Prophet fort, kommen die Menschen zu mir und sprechen: o Mohammed, dies ist der gepriesene Ort, bitte für uns bei deinem Herrn, daß er uns errette vor der Macht, Trauer und Betrübnis dieses Tages. Dann spricht er: ich will es. Dann entfernt er sich, bis er an das Tor des Paradieses kommt, er ergreift den Ring des Tores und bittet um Einlaß. Und es sind ihm bereits vergeben seine früheren und späteren Sünden. Denn nicht kommt er mit Sünden zu Gott hin. Dann spricht mein Herr: öffnet meinem Knechte Achmed. Sie öffnen mir das Tor, ich trete in das Paradies und finde meinen Herrn auf seinem Thron im Paradiese sitzend. Dann werfe ich mich

vor meinem Herrn nieder und bücke mich, und mein Herr lehrt mich Lobsprüche, mit denen niemand vor mir ihn gepriesen hat. Dann spricht er zu mir: Mohammed, erhebe dein Haupt, sprich, du sollst erhört, bitte, es soll dir gegeben, leg Fürsprache ein, es soll dir gewährt werden. Dann erhebe ich mein Haupt und sage: o Herr! Mein Volk! Dann gibt mir mein Herr einen Teil, dann werfe ich mich bückend vor ihm nieder, er spricht: Mohammed, erhebe dein Haupt, sprich, du wirst erhört, bitte, es wird dir gegeben, leg Fürsprache ein, es wird dir gewährt werden. Und ich spreche: mein Herr, mein Volk, mein Volk! Dann gibt er mir wieder einen Teil, dann wird mir die Fürsprache gestattet.

Die Menschen werden am Tage der Auferstehung auf einen erhöhten Platz kommen und jedes Volk folgt seinem Propheten. Und sie sprechen: N. N. bitte für uns, bitte für uns — bis die Fürsprache an Mohammed gelangt, und jenes ist der gepriesene Ort.

Die Menschen werden am Tage der Auferstehung versammelt und deshalb überlegen sie sich und sprechen: wenn wir doch irgend wen um Hilfe bitten könnten, daß er uns entferne von diesem Orte. Dann kommen sie zu Adam und sprechen: o Adam, du bist der, den Gott mit seiner Hand erschaffen hat, in den er von seinem Geiste gehaucht und vor dem sich niederzuwerfen er den Engeln befohlen hat. Bitte für uns bei deinem Herrn, daß er uns entferne von diesem Orte. Dann sagt er: ich kann es nicht, und er nennt seine Sünde, denn er schämt sich ihretwegen vor seinem Herrn. Jedoch geht zu Noah, dem ersten der Gesandten, die Gott geschickt hat. Sie kommen zu Noah, er jedoch spricht: ich kann euch nicht helfen. Dann nennt er seine Sünde, denn er schämt sich vor seinem Herrn ihretwegen. Jedoch gehet zu Abraham, den Gott sich zum Freunde genommen. Dann wird Mose und Jesus genannt, aber auch sie sprechen, ich kann euch nicht helfen. Jedoch gehet zu Mohammed, dem Knechte Gottes, dem Gott seine früheren und späteren Sünden vergeben hat. Dann kommen sie zu mir und ich bitte um Einlaß bei meinem Herrn, er gewährt

ihn mir, und sobald ich ihn sehe, werfe ich mich niederfallend zu Boden.

X. Die Wage am Tage der Auferstehung.

Daß die guten und bösen Taten des Menschen von dem himmlischen Richter gewogen werden, scheint eine weitverbreitete Vorstellung gewesen zu sein, die bei den Ägyptern (Budge, book of death S. 22 ff.), Persern und Hebräern heimisch war. Und gerade weil es nur ein Bild und auch das Bewußtsein davon noch lebendig war, ist es nicht deutlich, was denn nun eigentlich gewogen wird. Auch die Zeit ist nicht einheitlich angegeben. Bald werden durch das Wägen die jetzigen Geschicke der Menschen bestimmt, bald ist diese Handlung auf das Endgericht verschoben. Es wäge mich Gott mit gerechter Wage, daß er meine Unschuld erkenne, sagt der Dichter des Hiob (31,6). Werden sie auf die Wage gehoben, so sind sie allzumal leichter als ein Hauch, singt der Psalmist (Ps. 62, 10), du bist auf der Wage gewogen und zu leicht befunden, so kündigt Daniel (5, 27) dem Belsazar sein Verderben an (vgl. noch Ps. Sal. 5, 4; Hen. 89, 63 und wohl auch Ap. El. 13, 13); dann sind es aber auch die Herzen (Spr. Sal. 21, 2; 24, 12, Budge, S. 22 ff.) und Geister (Spr. 16, 2), die gewogen werden. In allen diesen Fällen schwebt das Bild vor, daß der Mensch ein bestimmtes Gewicht haben muß, um begnadigt zu werden. Oft aber werden die Handlungen (Hen. 41, 1; 61, 8) oder die guten und bösen Taten gegeneinander abgewogen (Bar. 41, 6 r. hasch 16 b, 17 a, Kidd. 40 b[1]) Das Bild der Wage selbst kehrt noch oftmals ohne genauere Bestimmung wieder (IV. Esr. 3, 34, sl. Henoch 44, 5; 52, 15 ff.). Auch die Sterne werden in

[1]) Eine hübsche Stelle findet sich, wie Herr Prof. Bezold hierzu bemerkt, in dem (noch unedierten) äthiopischen Heiligenleben des Gabra Manfas Qeddus, wo auf der einen Wagschale Unrat, Unkraut und Disteln sind, auf der anderen Honig, Milch und Weizen: ersteres die Sünden Äthiopiens, letzteres Fasten und Gebet, Läuterung des Körpers und Gottesverehrung seitens des Heiligen.

gerechter Wage gewogen (Hen. 43, 2; nach Budge S. 41 und 611 Erde und Himmel), und es ist wohl möglich, daß hiermit die mohammedanische Anschauung von der Größe der Wage zusammenhängt. Auch hier wieder schwankt Mohammed zwischen den verschiedenen Überlieferungen, die ihm geworden, ohne sich für eine endgültig zu entscheiden. Nicht werden wir den Frevlern Gewicht geben am Tage der Auferstehung (S. 18, 105, vgl. dazu besonders Ps. 62, 10). — Das weist deutlich darauf hin, daß der Mensch selbst gewogen wird und ebenso kann man die Stellen verstehen, wo es heißt: wessen Wage schwer ist, dem wird es wohl ergehen, wessen Wage aber leicht ist, der wird seine Seele verlieren (7, 7f., 23, 104f., 101, 6f. vgl. 21, 48; 4, 44). Wenn er jedoch sagt: wer auch nur Gutes im Gewicht eines Stäubchens getan, wird es sehen, und wer Böses im Gewicht eines Stäubchens getan, wird es sehen (99, 7f.), so haben wir hier das Bild von dem Abwägen der Taten gegeneinander.

In unsern Traditionen kann der Sinn der Antwort auf die Frage der 'A'ischa: werden wir uns erkennen am Tage der Auferstehung wohl nur der sein: der Schrecken wird so gewaltig sein, daß man nicht aufeinander achtet. Die Frage wird im Koran bejaht. Sie werden einander erkennen (10, 46). Auch im Bar. 50, 2ff. wird gesagt, daß am Aussehen der Auferstandenen zunächst nichts geändert wird, so daß sie einander erkennen, und auch nach den Sib. 4, 188 werden die Frommen sich alle gegenseitig sehen.

Übersetzung.

Wenn die sieben Himmel und sieben Erden in der einen Wagschale wären und in der anderen die Worte: es gib keinen Gott außer Allah, so würde dieses jene aufwiegen.

Es wird eine Wage am Tage der Auferstehung gebracht, so groß, daß wenn in ihre Schale die Himmel und die Erde und was zwischen ihnen ist, gelegt würde, sie sie fassen könnte. Dann sprechen die Engel: Unser Herr, wen willst du hierin wiegen? Dann antwortet er: wen ich will von

meinen Geschöpfen. Dann sprechen die Engel: unser Herr, wir haben dir nicht genügend gedient.

'A'ischa sagte: o Gesandter Gottes, werden wir uns erkennen am Tage der Auferstehung, denn ich hörte Gott sagen: Dann soll an jenem Tage keine Verwandtschaft unter ihnen sein und sie sollen einander nicht befragen. Da sagte der Gesandte Gottes: vor drei Orten, an denen sie verweilt, wird jede Seele sich fürchten: An der Stelle, wo jedem Menschen seine Schrift zugeworfen wird, bis er sieht, ob er sie mit der Linken oder mit der Rechten ergreift, und bei der Wage, bis er sieht, ob er schwer oder leicht befunden wird, und bei der Höllenbrücke, über die der Mensch hinschreitet, schneller als der Blitz, der Wind und der Vogel.

Es wird ein großer starker Mann am Tage der Auferstehung gebracht, und auf die Wage gelegt, und er wiegt bei Gott nicht soviel wie der Flügel einer Mücke. Dann wird der Koranspruch verlesen: das sind die, welche die Zeichen ihres Herrn und die Begegnung mit ihm leugnen, nichtig sind ihre Werke, und nicht werden wir ihnen Gewicht geben am Tage der Auferstehung.

Am Tage der Auferstehung wird der Mensch gebracht und mit einem Körnchen gewogen. Dann wiegt er es nicht auf, mit dem Flügel einer Mücke gewogen, und er wiegt es nicht auf. Dann wird der Koranspruch verlesen, nicht geben wir ihnen am Tage der Auferstehung Gewicht.

Es werden die Wagen am Tage der Auferstehung aufgestellt und herangebracht die Leute des Gebets, des Fastens, des Almosens und der Wallfahrt, und sie werden in den Wagen gewogen. Und es wird das Geschlecht der Versuchung gebracht, aber nicht wird ihnen festgestellt die Wage und nicht die Schrift ausgebreitet, und es wird über sie der Lohn ausgegossen ohne Abrechnung.

XI. Die Rechnungsablage am Tage des Gerichts.

Wie den Glauben an die Auferstehung der Toten und ein künftiges Leben, so hat Mohammed auch die Anschauung

von einem einstigen Gericht dem Judentum und Christentum entnommen, einem Gericht, in dem der einzelne vor seinem Schöpfer über sein Leben Rechenschaft ablegen muß. Wie wir es schon bei dem Bilde der Wage gesehen und noch weiter bei dem Bilde der Bücher sehen werden, ist es eine genaue Abrechnung auf Heller und Pfennig. Die Sünden werden genau gezählt (Hen. 63, 9, vgl. 89, 63), ein einziges Werk entscheidet über schuldig oder gerecht (vgl. Kohel. r. 10, 1, Abot 3, 15); besonders mit den Frevlern nimmt Got es genau (Ber. r. c. 33 Anf.), während er den Frommen gegent über Gnade walten läßt (r. hasch 17a). Die Gläubigen fürchten die genaue Abrechnung (Kor. S. 13, 21), und wäre es das Gewicht eines Senfkorns, wir brächten es herbei und wir genügen als Rechner (21, 48), in diesen und ähnlichen Aussprüchen kehrt auch diese Anschauung bei Mohammed wieder.

Die bereits erwähnte Tradition, daß es Gerechte gibt, die ohne Abrechnung sofort ins Paradies kommen, geht im letzten Grunde darauf zurück, daß das Gottesgericht ursprünglich ein Erlösungsgericht war, abgehalten, um die fremden Völker, die Israel bedrücken, zu strafen. Selbstverständlich stehen dort, wo diese Anschauung noch lebendig ist, die Gerechten nicht im Gericht (vgl. Volz S. 84), aber noch spät wirkt diese Anschauung nach: die Gerechten entfliehen dem Gericht (sl. Hen. 66, 7, vgl. 65, 8), das ewige Gericht wird für immer fern von euch sein (Hen. 104, 5, vielleicht auch 81, 4). Wer mein Wort hört und glaubt, der kommt nicht ins Gericht (Ev. Joh. 5, 24). Die Stellen, die man aus Talmud und Midrasch hier noch anführen könnte, z. B. Sanh. 118a, die Beobachtung des Sabbath rettet vom Gericht der Hölle und andere sind nicht beweiskräftig, da das Wort „dîn“ direkt den Sinn der Strafe angenommen hat.

Das nach dem Koran die Frevler an Merkzeichen erkannt werden (S. 55, 41) findet eine Parallele in den Ps. Sal. (15, 9): das Zeichen des Verderbens ist auf der Gottlosen Stirn, aber auch die Frommen tragen dort Gottes Zeichen an sich, das sie errettet (15, 6, vgl. Ezechiel 9 4. 6), so wie

auch in der Ap. Joh. die Knechte Gottes an der Stirn gesiegelt sind (7, 3; 14, 1, vgl. IV. Esr. 6, 5), während die Anbeter des Tieres den Stempel auf Stirn oder Hand empfangen (Ap. Joh. 14, 9 und 11; 19, 20; 20, 4).

Übersetzung.

Es wurde uns berichtet, daß der Mensch am Tage der Auferstehung zur Abrechnung gerufen wird. Dann wird gesagt: o. N. N., Sohn des N. N., heran zur Abrechnung! bis er spricht, nicht wird einer verlangt außer mir. Und nicht werden spezielle Namen genannt in der Abrechnung.

'Atā' pflegte zu mir zu sagen: o Ṭalḥa, wie häufig sind doch die Namen, noch häufiger als der deine und der meine. Und doch, wenn der Tag der Auferstehung sein wird, wird gesagt: o N. N. und nicht wird einer außer dem Betreffenden aufstehen, indem derselbe spricht, niemand wird aufstehen außer dem, dem vergeben ist.

Zu dem Koranverse (13, 21): und sie fürchten die Gerechtigkeit der Abrechnung, sagt er, das ist die genaue Abrechnung in bezug auf ihre Taten.

Ich hörte den Propheten sagen: der Vers (13, 18) ihnen wird eine schlechte Abrechnung sein, bedeutet, Gott nimmt von ihnen nichts Gutes an und läßt sie nicht ungestraft wegen etwas Schlechtem.

Am Tage der Auferstehung wird niemand zur Rechenschaft gezogen und dann ihm vergeben. Der Muslim erhält bereits die ganze Strafe für sein Tun im Grabe, denn es sagt Gott im Koran (S. 55, 39 zu 41): und nicht wird an jenem Tage Mensch noch Ġinn nach seiner Schuld befragt, erkannt werden die Sünder an ihrem Merkzeichen.

Wer zur Rechenschaft gezogen wird, geht ins Paradies ein, denn Gott sagt: und was den betrifft, dem sein Buch in seine Rechte gegeben wird, mit dem wird leichte Abrechnung gehalten, und an einer anderen Stelle sagt er: und an jenem Tage wird weder Mensch noch Ġinn nach seiner Sünde gefragt, es werden die Frevler erkannt an ihren Merkzeichen, dann wird er erfaßt an der Stirnlocke und den Füßen.

XII. Was am Tage der Auferstehung gerufen wird.

Auch in der kommenden Welt gibt es noch Rangunterschiede, und die Frommen werden besonders geehrt. Herrlichkeit und Ehre werden sich den Heiligen zukehren (Hen. 50, 1), die anderen aber werden keine Ehre vor dem Herrn der Geister erlangen, jedoch durch seinen Namen gerettet werden (Hen. 50, 3), die meinen heiligen Namen liebten, werde ich einen jeden auf den Thron seiner Ehre setzen (Hen. 108, 12). Im übrigen kann ich zu den sehr ins Einzelne gehenden Traditionen keine sicheren Parallelen geben. Wenn es heißt: ein „'unk“ erhebt sich aus der Hölle und ihm werden die Frevler überliefert, so gibt die Uebersetzung: Hals keinen Sinn. (So übers. Kremer in „Ideen), ebensowenig paßt: ein Teil der Hölle (Lisân XII 146 Lane 2175f.). Die Lesart steht fest. Aber was 'unk' ist, ist völlig unklar. Man darf wohl kaum an die Anakim der Bibel denken. Dieselben werden zwar mit den Rephaim und Nephilim der Unterwelt zusammengestellt (Gen. r. 26, 7 zu 6, 4), aber daß sie in der Hölle eine Rolle spielen, ist nicht bekannt.

Übersetzung.

Der Herr der Macht wird sich offenbaren, dann wird er sprechen: es sollen die Leute des jüngsten Gerichts erfahren, wem heute die Ehre gebührt — dreimal — es sollen sich erheben, die sich auf ihren Lagern hin und her gewälzt haben, indem sie ihren Herrn anriefen in Furcht und Verlangen und von dem, was wir ihnen schenkten, spendeten. Dann stehen sie auf, dann spricht er: es sollen die Leute des jüngsten Gerichts erkennen, wem heute die Ehre gebührt — dreimal — es sollen sich erheben die, die nicht über Handel, Kauf und Verkauf die Anrufung Gottes, die Verrichtung des Gebets und das Spenden des Almosens vergaßen, indem sie den Tag fürchteten, an dem die Herzen und Blicke umgewandt werden. Dann stehen sie auf, dann spricht er: es mögen die Leute des jüngsten Gerichts erfahren wem heute die Ehre gebührt — dreimal — es sollen aufstehen die Viellobenden. Faḍil erzählte: ich fragte den Abū

Isḥâḳ: wer sind die Viellobenden? Er antwortete: das Volk Mohammeds.

Ein Herold wird aufstehen und rufen: es sollen die Leute des jüngsten Gerichts wissen, wem die Ehre zukommt, wo sind die, welche Gott in jedem Zustand gelobt haben? Dann stehen sie auf, und sie werden ins Paradies geschickt. Dann steht er auf und ruft zum zweiten Male: es sollen die Auferstandenen wissen, wem die Ehre zukommt. Wo sind die, die sich auf ihren Lagern wälzten, indem sie ihren Herrn anriefen in Furcht und Verlangen und von dem, was wir ihnen schenkten, spendeten? Dann stehen sie auf und werden ins Paradies geschickt. Dann steht er auf und ruft zum dritten Male: die Auferstandenen sollen wissen, wer die Genossen der Ehre sind. Wo sind die, welche über Handel, Kauf und Verkauf nicht das Anrufen Gottes vergaßen und das Verrichten des Gebets und die Entrichtung des Almosens, indem sie den Tag fürchteten, an dem Herzen und Blicke umgewandt werden? Dann stehen sie auf und werden ins Paradies geschickt. Dann kommt ein ʿunḳ aus dem Feuer heraus, bis er hoch ist über den Geschöpfen, er hat weithinsehende Augen und eine durchdringende Sprache. Dann spricht er: mir sind drei Klassen überliefert, jeder Stolze, Widerspenstige — und er sieht sie besser, als ein Vogel ein Sesamkorn und sammelt sie. Dann handelt er treulos gegen sie in der Hölle, dann kommt er zum zweiten Male heraus und spricht: mir sind die überliefert, die Gott und seinen Gesandten zu schädigen pflegten — und er sieht sie besser, als ein Vogel ein Sesamkorn, und sammelt sie und handelt mit ihnen treulos in der Hölle. Dann kommt er zum dritten Male heraus und spricht: mir sind die Bildhauer überliefert, und er sieht sie besser, als ein Vogel ein Sesamkorn und sammelt sie und handelt mit ihnen treulos in der Hölle. Dann fliegen die Blätter aus den Händen der Frauen und Männer (?).

Gott spricht am Tage der Auferstehung: ihr Menschen, ich habe eine Rangordnung gemacht und ihr eine. Ich sprach: eure Geehrtesten sind die von euch, die mich am

meisten fürchten, ihr aber wolltet nicht, sondern spracht: N. N. ist geehrter als N., doch heute will ich meine Rangordnung emporrichten und eure niederlegen, wo sind die, die mich fürchten? Und 'Aṭā' pflegten zu sagen: o Ṭalḥa, es wird niemand aufstehen außer dem, dem verziehen ist.

Sobald die Völker vor dem Herrn der Welten am Tage der Auferstehung knien, wird gerufen: es soll aufstehen der, dessen Lohn bei Gott war, und niemand wird aufstehen außer dem, welchem Gott in dieser Welt vergeben hat.

Der Herr spricht am Tage der Auferstehung: die Auferstandenen sollen heute wissen, wer die Leute der Ehre sind. Dann wird gefragt: und wer sind die Leute der Ehre? Er antwortet: die, welche Gott erwähnten in ihren Versammlungen.

XIII. Wie Gott die Knechte am Tage der Auferstehung zur Rechenschaft fordert.

Bis ins einzelne hinein hat die jüdisch-christliche Eschatologie getreulich das Bild der irdischen Gerichtsverhandlung kopiert, um das Bild des jüngsten Gerichts zu schmücken. Nichts fehlt: der Richter, der Staatsanwalt, der Verteidiger, der Angeklagte, die Zeugen, die Akten. Die Öffentlichkeit des Verfahrens im weitesten Sinne des Wortes ist selbstverständlich. Gott selbst verhört den Angeklagten und spricht zuletzt das Urteil. Der Höchste wird sprechen zu den Völkern, die erweckt sind: nun schaut und erkennt denjenigen, den ihr geleugnet habt. (IV. Esr. 7,37 ff., vgl. 11,37), er tadelt die Frevler (Bar. 83,3), er redet mit lauter Stimme zu dem ganzen eitel denkenden Volk (Sib. 3,669), er spricht zuletzt zu den Frevlern: gehet hin, Verfluchte, weg von mir in das ewige Feuer, das bereit ist den Teufeln und seinen Engeln (Mt. 25,34 ff.). Nach allen seinen Taten und Gedanken im Leben wird der Mensch befragt: womit er sich beschäftigt (Ab. Sar. 2b), ob er redlich im Handeln gewesen, ob er geheiratet, ob er auf den Messias gehofft (Sabb. 31a), wenn

er sich damit entschuldigt, daß ihn die Verhältnisse zu seinen Taten gezwungen, so werden ihm entsprechende Beispiele aus der Vergangenheit vorgehalten, wo die Frommen nicht so gehandelt wie er (Jom. 35b), alle seine Taten werden ihm einzeln aufgezählt, man sagt zu ihm: so und so hast du an jenem Tage getan (Taan. 11a). — Auch ganze Völker treten heran mit den Vornehmen an ihrer Spitze und geben Rechenschaft (Ab. Sar. 2a). Der Sünder muß bekennen (Taan. 11a, Mass. Geh.), die Bestraften preisen Gott und bekennen ihre Schuld (Hen. 63,2 ff.), oder nur die im Grunde doch noch Frommen Israels erkennen die Gerechtigkeit der Strafe an, während die Frevler leugnen (Er. 19a)[1]. Dann treten die Zeugen auf. Zwar ist Gott der Zeuge für alles (Sib. 1 Fragm. 4, Ab. Sar. 3a), aber außer ihm sind es noch die Engel (Taan. 11a, Chag. 16a), die eigene Seele und die Glieder (ibid.). Der Prophet Baruch soll aufbewahrt werden, bis zum Ende der Zeiten, damit er dann da sei, um Zeugnis abzulegen (Bar. 13,3), Henoch und Elia werden lebendig kommen, daß sie zum Zeugnis dienen, Mose und Aron werden sie bezichtigen und beschuldigen für alles, womit sie das Wort Gottes übertraten (Kebra Nagast S. 135, sicher eine ganz alte Vorstellung!), die Zeitgenossen sind Zeugen (Ab. Sar. 3a), die Kinder sind Zeugnis der Schlechtigkeit wider ihre Eltern bei der letzten Prüfung (Sap. Sal. 4,6), oder sie sind Ankläger (Ap. Petri 4), wie überhaupt, sobald es sich um Vergehungen handelt, der Zeuge zum Ankläger wird. Die Fürsten der Völker der Welt klagen Israel derselben Sünden an, die sie selbst begangen (Schir. r. 2,1; Ruth r. 1; Vaj. r. 21,4 zu 16,3; Schir. r. 8,8). Auch die Erde tritt als Kläger auf (hebr. Ap. El. S. 22), endlich sind es die Werke selbst, die für oder gegen den Menschen zeugen (Ab. 4,11; Ab Sar. 2a), ihre Gesetzesübertretungen werden ihnen gegenüber als Ankläger auftreten (sap. Sal. 4,20), ihre Ungerechtig-

[1] Eine letzte Prüfung findet sich in Ab. Sar. 3a: die Völker werden geprüft, ob sie auch nur ein leichtes Gebot, das Wohnen in der Hütte halten können. Die Sache endigt dort so, daß die Sonne heiß scheint und sie die Hütte verlassen.

keiten klagen sie an (Esr. VI 66). Diese eure Rede wird ein Zeugnis gegen euch sein (Hen. 96,4 vgl. 97,4, vgl. auch Marc. 6,11). Die so personifizierten Handlungen werden öffentlich zur Schau vorbeigeführt (VI. Esr. 65). Die Sünden gehen vor den Augen der Menschen einher (v. 66), die guten Werke schreiten voran (Sot. 3b, nach Jes. 58,8, Ab. Sar. 5a). Ihre Werke folgen ihnen nach (Ap. Joh. 14,13), die guten Taten erwachen (IV. Esr. 7,35).

Alle Taten werden zusammengebracht und hingelegt (Bar. 40,1) — damit kommen wir zu einem neuen Bild, daß die Handlungen, die man auf Erden getan, vor Gott aufbewahrt werden (Hen. 38,2, vgl. sl. Hen. 50,5, 45,1). Die Gerechten haben einen Schatz von Werken, der in Vorratskammern aufbewahrt wird (Bar. 14,12, 24,1, IV. Esr. 6,5, 7,7, 8,33). Manasse bittet Gott, seine Übeltaten nicht aufzubewahren (Geb. Man. 13), in eine Schale kommen alle Tugenden der Gerechten und guten Werke, die sie tun, hinein (gr. Bar. 11), es gibt Taten, die wie ein Schatz sind, dessen Zinsen man in dieser Welt verzehrt, während das Kapital für die künftige aufgespeichert bleibt (Pea I, 1 vgl. Sabb. 105b). Keine Hand kann sie nehmen, sie tragen Früchte nicht für andere, sondern für den, der sie gesammelt, selbst (Bab. Bath. 11a). Das ist der Schatz im Himmel, von dem die Evangelien so oft sprechen (Mt. 6,19 f., Luc. 12,33, Mt. 19,21 u. a.), der große Lohn im Himmel (Mt. 5,12, Luc. 6,23, vgl. sap. Sal. 5,15). Es ist immer der Gegensatz zu dem irdischen Reichtum, der durch diese Sätze hindurchgeht, mit ihm kann man dort nichts beginnen. Weder ihr Silber, noch ihr Gold wird sie am Tage des Grimms des Ewigen zu retten vermögen (Zeph. 1,18, vgl. Ps. 49,8), in jenen Tagen wird keiner sich retten, weder mit Gold noch mit Silber (Hen. 52,7), ihr kennt kein Lösegeld (Hen. 98,10, vgl. 53,1, 63,10, 100,6), Gott ist nicht einer, der Geschenke annimmt, wenn er sagt, er wolle über jeden einzelnen Gericht halten. Wenn einer alles gibt, was auf Erden ist, so nimmt er kein Geschenk, und nichts nimmt er aus seiner Hand (Jub. 5,16). Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne,

er käme aber um sein Leben, oder was soll der Mensch zum Tausch geben für sein Leben (Mt. 16,26), denn Gott läßt sich nicht bestechen (Ber. 28b). Auch sonst gibt es keine Hilfe und keinen Helfer am Tage des Gerichts Es ist nicht mehr Hingabe von Liebe, noch Gelegenheit für die Reue der Seele, nicht Gebet der Väter und Flehen der Propheten (Bar. 85,12), wie schon jetzt kein Vater den Sohn, und kein Sohn den Vater, kein Herr den Knecht, kein Freund den Genossen senden kann, daß er für ihn krank sei, so wird auch dort niemand für irgendwen bitten, dann trägt ein jeder ganz allein seine Ungerechtigkeit und seine Gerechtigkeit (IV. Esr. 7,102 ff.). Es gibt keine Helfer (sl. Hen. 53,1), es gibt keine Besänftigung (Ber. 28b), früher war noch die Tür der Buße offen (IV. Esr. 9,12), jetzt können sie keine Buße mehr tun (7,82), die Zeit des Erbarmens ist vorbei (7,74, Bar. 44,12, Hen. 50,5, Sib. 2,312, 5,353 und 510), und umsonst bitten die Frevler, zurückkehren zu dürfen (Midr. zu Sprüchen 6,6), es ist keine Wiederkehr (sl. Hen. 61,3) und keine Reue nach dem Tode (62,2).

Dafür, daß keine Sünde vergessen wird, bürgen die Akten, in denen über das ganze Leben des Menschen Buch geführt wird. Diese Vorstellung von den Büchern, schon in babylonischer Zeit nachweisbar (K. A. T. S. 402 u. 584, vgl. Z. A. 22, S. 15), ist nicht völlig einheitlich. Bald ist es ein Buch, in dem alles, was in der Welt vorgeht, die Gebote Gottes und besonders die Geheimnisse verzeichnet stehen (Dan. 10,21, Ps. 139,16, Hen. 93,1—3, sl. Hen. 22,1 f., Jub. 16,9, t. Levi 5, Asser 7). Bald werden nur die Verdienste oder die Gerechten und entsprechend die Sünden oder die Frevler aufgeschrieben. Jenes ist das Buch des Lebens (Ex. 32,32 f., Jes. 4,3, Mal. 3,16, Ps. 69,29, Hen. 47,3, Luc. 10,20 u. v. a.), in diesem finden sich die Sünden (Jes. 65,6, Hen. 81,4; 90,17; 104,7, Bar. 24,1 u. a.). Oder es gibt zwei Verzeichnisse, auf denen die Frommen und die Sünder stehen (Jub. 30,20 ff.). Nach Chag. 15a schreibt ein Engel die Verdienste Israels auf. Aber auch jeder einzelne hat gelegentlich sein besonderes Buch. Elia (Ap. El.

10,21 ff., vgl. 3,17; 4,10) sieht einen Engel, „eine Schriftrolle ist in seiner Hand, er fängt an sie zu öffnen, als er sie aber ausgebreitet hatte, las ich in meiner Sprache. Ich fand alle meine Sünden, die ich getan, daß sie von ihm aufgeschrieben waren. Vielleicht, wenn ich nicht gegangen war, einen Kranken zu besuchen, ein Tag, an dem ich nicht gefastet usw.“ Selig der Mann, über den kein Buch der Ungerechtigkeit geschrieben, sagt Henoch (81,4). An vielen andern Stellen ist es nicht zu entscheiden, ob für jeden einzelnen oder eine Reihe von Menschen die Bücher geschrieben sind. Die Schreiber sind Engel (Chag. 15a, Ap. El. 3,13 ff., Hen. 89,62), in Abot 3,16 ist eine kaufmännische Buchführung vorausgesetzt, und das Bild liegt wohl auch vor, wenn die Sünden zusammengerechnet werden (sap. Sal. 4,20, Hen. 63,9). Schließlich muß der Sünder selbst sein Buch versiegeln (Taan. 11a, nach Hiob 37,7). Damit ist der Sünder überführt (Hen. 1,9, Bar. 40,1; 55,8 u. a.) und es erfolgt das Urteil.

Gehen wir nun daran, die Gerichtsscene nach dem Koran zu schildern, so sehen wir: es sind wieder genau dieselben Anschauungen, dieselben Bilder, ja, was fast noch wichtiger ist, dieselben Unklarheiten und Widersprüche, die uns entgegentreten. Gott redet zu den Menschen (vgl. S. 6,30), hält ihnen ihre Sünden bis ins einzelne hinein vor (vgl. 58, 8 und unsere Trad.), der Gerechte bekennt, die Sünder dagegen sprechen: wir haben nichts Böses getan (S. 16, 30), sie werden Gott schwören, wie sie euch schwören und werden glauben, es hülfe ihnen etwas; ist's nicht, daß sie Lügner sind (S. 58,19). Es kommen die Zeugen, Gott selbst: und es genügt Allah als Zeuge zwischen uns und euch (10,30; 5,117), die Engel: und kommen wird mit jeder Seele ein Treiber und ein Engel (50,20), die Propheten: wir erwecken in jedem Volke einen Zeugen wider sie aus ihrer Mitte (16,86/91; 4,45 u. 157, vgl. 39,69), die Gläubigen: so machten wir euch zu einem Volke in der Mitte, auf daß ihr Zeugen seid in betreff der Menschen, und der Gesandte wird in betreff euer Zeuge sein (2,137), der Mensch ist wider

5*

sich selbst Zeuge (6,130; 7,35; 75,14), sein Mund wird versiegelt, aber seine Glieder, Hände und Füße, Ohren, Augen und Haut legen wider ihn Zeugnis ab (24,24; 41, 19ff.; 36,65). Auch die Werke, die der Mensch getan, werden zum Beweise dienen: was ihre Hände vorausgeschickt, werden sie finden bei Allah (2,89 u. 104; 3,178 u. ö.). Bei ihm ist der Lohn des Guten (2,59 u. 275,277; 64,15 u. a). An einem Tage wird die Seele bereit finden, was sie an Gutem und Bösem getan (3, 28), sie wird sprechen, o, daß ich doch für mein Leben etwas vorausgesandt hätte (89,25). Jetzt beherrscht sie das Streben nach mehr (102,1), und sie sammelt Güter (7,46; 8,68; 10,59 u. a.). Aber es kommt ein Tag, da hilft ihnen nicht ihr Gut, noch ihre Kinder etwas gegen Allah, und sie sind die Speise des Feuers (3,8 u. 112; 111,2 u. a.), und es wird kein Lösegeld von ihnen genommen (57,14), hätten sie auch alles, was auf der ganzen Erde ist und noch einmal soviel, um sich von der Strafe loszukaufen (5,40), so sie auch jeglichen Entgelt darböten (6,69), eine Erde von Gold, seine Kinder und Gattin, seine Brüder und Verwandten und jeden auf Erden anböten (70,11ff.), es frommt kein Lösegeld, und sie finden keine Hilfe (2,117; 69,28, vgl. 10,55; 13,18; 39,48). Denn es ist ein Tag, an dem der Vater nichts für den Sohn, und der Sohn nichts für den Vater leisten kann (31,32 vgl. 80,34), an dem es keine Freundschaft gibt (14,36), und keiner des andern Last trägt (16,27; 17,16; 53,39), und auch wenn die Seele jetzt gläubig wird, die zuvor nichts glaubte, es soll ihr das nichts helfen (6,159; 32,29), und vergebens flehen die Sünder um Rückkehr, um nun das Gute zu tun, daß sie einst unterließen (2,162; 6,27; 7,51 u. a.). Auch das Bild von den Büchern findet sich bei Mohammed wieder, bald ist es das Buch, in dem alles verzeichnet wird (3,139; 6,59; 78,29 u. a.), bald ist es das Buch der Frevler und das der Gerechten (3,46; 83,7ff.), ein jedes Volk wird zu seinem Buche gerufen (45,27), jedes Zeitalter hat sein Buch (13,28), und endlich hat jeder sein eigenes Buch, das den Frommen in die Rechte, den Frevlern

in die Linke gegeben wird (17,14f.; 17,73; 69,19ff.; 84,7ff.), Engel, edle Schreiber sind es, die diese Bücher führen (82,11), Gott selbst aber rechnet ab (3,17 u. 199,5, 6; 6,62 u. a.). Die weiteren genaueren Ausführungen dieser Bilder finden wir in unseren Traditionen: die einzelnen Vorwürfe, die kaufmännische Buchführung, die Überführung des Frevlers durch Gott.

Übersetzung.

Der Nachkomme Adams steht am Tage der Auferstehung da wie ein Lämmchen. Dann spricht Gott: o Sohn Adams, wo ist das, was ich dir zum Besitz gegeben habe? Er antwortet: Herr, ich habe es vervielfältigt und vermehrt und es zurückgelassen reichlicher, als es war.

Der Nachkomme Adams steht vor Gott wie ein Lamm, dann spricht er: was hast du mit dem getan, was ich dir zu Besitz gegeben und wodurch ich dich reich gemacht habe? Er antwortet: Herr, ich habe es gesammelt und vermehrt, darum laß mich zur Erde zurückkehren, und ich werde es dir bringen reichlicher, als es war. Dann sagt er zu ihm: was hast du davon vorausgeschickt? Er antwortet: o Herr, ich habe es gesammelt und vermehrt, und wenn du mich zurückkehren lässest, will ich es dir bringen reichlicher, als es war. Er spricht: nein, jedoch, was hast du davon vorausgeschickt? Dann fordert er von ihm Rechenschaft, und wenn es ein Mann ist, der nichts Gutes hat, so wird er zur Hölle geschickt. Gott spricht am Tage der Auferstehung: o Sohn Adams, habe ich dich nicht auf Pferden und Kamelen reiten lassen, dich mit Frauen verheiratet, und habe ich dich nicht so gestellt, daß du Überfluß an Speise hattest und herrschtest? Dann antwortet er: doch. Dann spricht Gott: o Sohn Adams, wo ist der Dank hierfür?

Es wird zu dem Ungläubigen gesprochen: wenn du eine Erde voll Gold hättest, würdest du dich damit loskaufen? Dann antwortet er: jawohl. Dann wird gesagt: du lügst. Es ist von dir Leichteres verlangt worden, und du hast es nicht getan, (nämlich nur zu sagen) es gibt keinen Gott außer Allah.

Es wird ein Mann von den Leuten des Paradieses am Tage der Auferstehung gebracht und zu ihm gesagt: wie findest du deinen Aufenthaltsort? Dann antwortet er: es ist der schönste Aufenthaltsort. Dann spricht er: erbitte dir etwas, wir wollen es dir gewähren. Er antwortet: ich erbitte nichts, und gewähre mir nichts, als daß du mich zur Erde zurücklässest, damit ich getötet werde in deinem Dienste zehnmal. Dann wird ein Mann von den Höllenbewohnern gebracht. Dann spricht Gott: o Adamssohn, wie findest du deinen Aufenthaltsort? Er antwortet: es ist der schlechteste Aufenthaltsort. Dann spricht er: würdest du dich von ihm loskaufen mit einer Erde von Gold? Er antwortet: ja. Dann spricht er: du lügst. Leichteres ist von dir verlangt worden als dies (und du hast es nicht getan).

Es wird am Tage der Auferstehung ein Mensch gebracht, dem es auf Erden am besten ging. Dann spricht er: Tauchet ihn in das Höllenfeuer. Dann wird er gebracht, und Gott spricht zu ihm: o Adamssohn, hast du je ein behagliches Leben geführt, hast du je Annehmlichkeit oder Freude gesehen? Er antwortet: bei deiner Allmacht, nein, ich habe nichts Gutes, noch Freude, noch Annehmlichkeit je gesehen. Dann spricht er: bringet ihn wieder zurück. Und es wird gebracht der unglücklichste Mensch, dessen Heimsuchung auf Erden Schmutz (?) und Unglück war. Dann spricht Gott: tauchet ihn in das Paradies, dann sagt er: o Adamssohn, hast du je Schlimmes gesehen, oder eine Sache, die du verabscheust? Er antwortet: nein, bei deiner Allmacht, nicht habe ich je eine Sache, die ich verabscheue, gesehen.

Gott ruft den Knecht am Tage der Auferstehung und erfreut ihn durch eine Prüfung. Dann spricht er zu ihm: bekennst du deine Sünden? Er antwortet: Ja, o Herr. Dann spricht er: ich habe sie dir vergeben.

Wenn der Tag der Auferstehung ist, hält der Gläubige seine Schrift zwischen sich und seinen Herrn, dann zwingt ihn Gott zum Geständnis seiner Sünden und spricht: Mein Knecht, hast du diese und jene Sünde getan? Er antwortet: ja. Dann verzeiht sie ihm Gott und gibt ihm an ihrer Stelle

Gnaden. Und dies geschieht, wenn er sagt (S. 69,19): nehmt, leset mein Buch. Dann spricht Gott zum Sünder. Hast du diese und jene Sünde begangen? Er antwortet: bei deiner Allmacht, ich habe sie nicht begangen. Dann sprechen die Engel: so und so hast du in der und der Stunde getan. Er antwortet: nein, bei deiner Allmacht, nur Unwahres ist über mich geschrieben. Dann spricht Gott: du hast so und so getan. Er antwortet: nein, bei deiner Allmacht. Dann versiegelt er ihm den Mund. El Ašarī fährt fort: ich glaube, er hat gesagt: das erste, was von ihm spricht, ist sein rechter Schenkel.

Ihr nennt den Tag der Auferstehung den Tag, der eure Münder mit einer Decke bedeckt. Dann wird das erste, das von einem jeden von euch spricht, sein Schenkel oder seine Hand sein.

Es ist uns zu Ohren gekommen, daß dem Adamssohne am Tage der Auferstehung 3 Bücher gebracht werden. In dem einen stehen die empfangenen Wohltaten, im zweiten die guten Taten, im dritten die Sünden. Dann wird zu dem kleinsten Teil jener empfangenen Wohltaten gesprochen: Steh auf und nimm deinen Lohn von den guten Taten. Dann nehmen sie dieses sein gutes Tun vollkommen fort, und es bleiben übrig seine Sünden und das angenehme Leben, wie es war. Dann ist Gott gütig. Dann spricht der Knecht: siehe, unser Herr ist vergebend, erkenntlich.

Wenn der Tag der Auferstehung ist, wird der Frevler durch sein Tun erkannt, dann leugnet er und streitet, und es wird gesprochen: hier sind deine Nachbarn, die gegen dich Zeugnis ablegen. Er spricht: sie lügen. Dann wird gesagt: schwöret. Und sie schwören. Dann bringt Gott die Frevler zum Schweigen, und ihre Zunge legt Zeugnis ab. Dann läßt er sie ins Feuer eintreten.

Es wird nach jedem Menschen am Tage der Auferstehung gefragt seine Gattin und seine Diener, seine Söhne und sein Stamm und die Erde. Und wenn sie ihn loben, so spricht ihn Gott frei, und wenn sie ihn tadeln, so schreit sein rechter

sich selbst Zeuge (6,130; 7,35; 75,14), sein Mund wird versiegelt, aber seine Glieder, Hände und Füße, Ohren, Augen und Haut legen wider ihn Zeugnis ab (24,24; 41, 19 ff.; 36,65). Auch die Werke, die der Mensch getan, werden zum Beweise dienen: was ihre Hände vorausgeschickt, werden sie finden bei Allah (2,89 u. 104; 3,178 u. ö.). Bei ihm ist der Lohn des Guten (2,59 u. 275,277; 64,15 u. a.). An einem Tage wird die Seele bereit finden, was sie an Gutem und Bösem getan (3, 28), sie wird sprechen, o, daß ich doch für mein Leben etwas vorausgesandt hätte (89,25). Jetzt beherrscht sie das Streben nach mehr (102,1), und sie sammelt Güter (7,46; 8,68; 10,59 u. a.). Aber es kommt ein Tag, da hilft ihnen nicht ihr Gut, noch ihre Kinder etwas gegen Allah, und sie sind die Speise des Feuers (3,8 u. 112; 111,2 u. a.), und es wird kein Lösegeld von ihnen genommen (57,14), hätten sie auch alles, was auf der ganzen Erde ist und noch einmal soviel, um sich von der Strafe loszukaufen (5,40), so sie auch jeglichen Entgelt darböten (6,69), eine Erde von Gold, seine Kinder und Gattin, seine Brüder und Verwandten und jeden auf Erden anböten (70,11 ff.), es frommt kein Lösegeld, und sie finden keine Hilfe (2,117; 69,28, vgl. 10,55; 13,18; 39,48). Denn es ist ein Tag, an dem der Vater nichts für den Sohn, und der Sohn nichts für den Vater leisten kann (31,32 vgl. 80,34), an dem es keine Freundschaft gibt (14,36), und keiner des andern Last trägt (16,27; 17,16; 53,39), und auch wenn die Seele jetzt gläubig wird, die zuvor nichts glaubte, es soll ihr das nichts helfen (6,159; 32,29), und vergebens flehen die Sünder um Rückkehr, um nun das Gute zu tun, daß sie einst unterließen (2,162; 6,27; 7,51 u. a.). Auch das Bild von den Büchern findet sich bei Mohammed wieder, bald ist es das Buch, in dem alles verzeichnet wird (3,139; 6,59; 78,29 u. a.), bald ist es das Buch der Frevler und das der Gerechten (3,46; 83,7 ff.), ein jedes Volk wird zu seinem Buche gerufen (45,27), jedes Zeitalter hat sein Buch (13,28), und endlich hat jeder sein eigenes Buch, das den Frommen in die Rechte, den Frevlern

in die Linke gegeben wird (17,14f.; 17,73; 69,19ff.; 84,7ff.), Engel, edle Schreiber sind es, die diese Bücher führen (82,11), Gott selbst aber rechnet ab (3,17 u. 199,5, 6; 6,62 u. a.). Die weiteren genaueren Ausführungen dieser Bilder finden wir in unseren Traditionen: die einzelnen Vorwürfe, die kaufmännische Buchführung, die Überführung des Frevlers durch Gott.

Übersetzung.

Der Nachkomme Adams steht am Tage der Auferstehung da wie ein Lämmchen. Dann spricht Gott: o Sohn Adams, wo ist das, was ich dir zum Besitz gegeben habe? Er antwortet: Herr, ich habe es vervielfältigt und vermehrt und es zurückgelassen reichlicher, als es war.

Der Nachkomme Adams steht vor Gott wie ein Lamm, dann spricht er: was hast du mit dem getan, was ich dir zu Besitz gegeben und wodurch ich dich reich gemacht habe? Er antwortet: Herr, ich habe es gesammelt und vermehrt, darum laß mich zur Erde zurückkehren, und ich werde es dir bringen reichlicher, als es war. Dann sagt er zu ihm: was hast du davon vorausgeschickt? Er antwortet: o Herr, ich habe es gesammelt und vermehrt, und wenn du mich zurückkehren lässest, will ich es dir bringen reichlicher, als es war. Er spricht: nein, jedoch, was hast du davon vorausgeschickt? Dann fordert er von ihm Rechenschaft, und wenn es ein Mann ist, der nichts Gutes hat, so wird er zur Hölle geschickt. Gott spricht am Tage der Auferstehung: o Sohn Adams, habe ich dich nicht auf Pferden und Kamelen reiten lassen, dich mit Frauen verheiratet, und habe ich dich nicht so gestellt, daß du Überfluß an Speise hattest und herrschtest? Dann antwortet er: doch. Dann spricht Gott: o Sohn Adams, wo ist der Dank hierfür?

Es wird zu dem Ungläubigen gesprochen: wenn du eine Erde voll Gold hättest, würdest du dich damit loskaufen? Dann antwortet er: jawohl. Dann wird gesagt: du lügst. Es ist von dir Leichteres verlangt worden, und du hast es nicht getan, (nämlich nur zu sagen) es gibt keinen Gott außer Allah.

Es wird ein Mann von den Leuten des Paradieses am Tage der Auferstehung gebracht und zu ihm gesagt: wie findest du deinen Aufenthaltsort? Dann antwortet er: es ist der schönste Aufenthaltsort. Dann spricht er: erbitte dir etwas, wir wollen es dir gewähren. Er antwortet: ich erbitte nichts, und gewähre mir nichts, als daß du mich zur Erde zurücklässest, damit ich getötet werde in deinem Dienste zehnmal. Dann wird ein Mann von den Höllenbewohnern gebracht. Dann spricht Gott: o Adamssohn, wie findest du deinen Aufenthaltsort? Er antwortet: es ist der schlechteste Aufenthaltsort. Dann spricht er: würdest du dich von ihm loskaufen mit einer Erde von Gold? Er antwortet: ja. Dann spricht er: du lügst. Leichteres ist von dir verlangt worden als dies (und du hast es nicht getan).

Es wird am Tage der Auferstehung ein Mensch gebracht, dem es auf Erden am besten ging. Dann spricht er: Tauchet ihn in das Höllenfeuer. Dann wird er gebracht, und Gott spricht zu ihm: o Adamssohn, hast du je ein behagliches Leben geführt, hast du je Annehmlichkeit oder Freude gesehen? Er antwortet: bei deiner Allmacht, nein, ich habe nichts Gutes, noch Freude, noch Annehmlichkeit je gesehen. Dann spricht er: bringet ihn wieder zurück. Und es wird gebracht der unglücklichste Mensch, dessen Heimsuchung auf Erden Schmutz (?) und Unglück war. Dann spricht Gott: tauchet ihn in das Paradies, dann sagt er: o Adamssohn, hast du je Schlimmes gesehen, oder eine Sache, die du verabscheust? Er antwortet: nein, bei deiner Allmacht, nicht habe ich je eine Sache, die ich verabscheue, gesehen.

Gott ruft den Knecht am Tage der Auferstehung und erfreut ihn durch eine Prüfung. Dann spricht er zu ihm: bekennst du deine Sünden? Er antwortet: Ja, o Herr. Dann spricht er: ich habe sie dir vergeben.

Wenn der Tag der Auferstehung ist, hält der Gläubige seine Schrift zwischen sich und seinen Herrn, dann zwingt ihn Gott zum Geständnis seiner Sünden und spricht: Mein Knecht, hast du diese und jene Sünde getan? Er antwortet: ja. Dann verzeiht sie ihm Gott und gibt ihm an ihrer Stelle

Gnaden. Und dies geschieht, wenn er sagt (S. 69,19): nehmt, leset mein Buch. Dann spricht Gott zum Sünder. Hast du diese und jene Sünde begangen? Er antwortet: bei deiner Allmacht, ich habe sie nicht begangen. Dann sprechen die Engel: so und so hast du in der und der Stunde getan. Er antwortet: nein, bei deiner Allmacht, nur Unwahres ist über mich geschrieben. Dann spricht Gott: du hast so und so getan. Er antwortet: nein, bei deiner Allmacht. Dann versiegelt er ihm den Mund. El Ašarī fährt fort: ich glaube, er hat gesagt: das erste, was von ihm spricht, ist sein rechter Schenkel.

Ihr nennt den Tag der Auferstehung den Tag, der eure Münder mit einer Decke bedeckt. Dann wird das erste, das von einem jeden von euch spricht, sein Schenkel oder seine Hand sein.

Es ist uns zu Ohren gekommen, daß dem Adamssohne am Tage der Auferstehung 3 Bücher gebracht werden. In dem einen stehen die empfangenen Wohltaten, im zweiten die guten Taten, im dritten die Sünden. Dann wird zu dem kleinsten Teil jener empfangenen Wohltaten gesprochen: Steh auf und nimm deinen Lohn von den guten Taten. Dann nehmen sie dieses sein gutes Tun vollkommen fort, und es bleiben übrig seine Sünden und das angenehme Leben, wie es war. Dann ist Gott gütig. Dann spricht der Knecht: siehe, unser Herr ist vergebend, erkenntlich.

Wenn der Tag der Auferstehung ist, wird der Frevler durch sein Tun erkannt, dann leugnet er und streitet, und es wird gesprochen: hier sind deine Nachbarn, die gegen dich Zeugnis ablegen. Er spricht: sie lügen. Dann wird gesagt: schwöret. Und sie schwören. Dann bringt Gott die Frevler zum Schweigen, und ihre Zunge legt Zeugnis ab. Dann läßt er sie ins Feuer eintreten.

Es wird nach jedem Menschen am Tage der Auferstehung gefragt seine Gattin und seine Diener, seine Söhne und sein Stamm und die Erde. Und wenn sie ihn loben, so spricht ihn Gott frei, und wenn sie ihn tadeln, so schreit sein rechter

Schenkel, bis er gehört wird. Dann entkräftet Gott seinen Entschuldigungsgrund (d. h. er verurteilt ihn).

Der Adamssohn wird am Tage der Auferstehung gebracht wie ein Lämmchen (d. h. wie ein junges Schaf), und sein Herr spricht zu ihm: o Adamssohn, wo ist das, was ich dir zum Besitz gegeben, und wo ist das, was du besessen, und wo ist das, was ich dir geschenkt? Er antwortet: Herr, ich hab's gesammelt und es vermehrt und es zurückgelassen mehr, als es war. Er spricht: gib her, was du davon vorausgeschickt hast und (wenn er nichts vorausgeschickt hat), so gibt es keinen, der zurückkehrt zu dem, was hinter ihm ist.

Es gibt keinen unter euch, mit dem sich Gott nicht am Tage der Auferstehung unterhalten wird, ohne daß ein Dolmetscher zwischen ihnen ist. Dann schaut der Mensch nach rechts und sieht nur, was er vorausgeschickt hat, und schaut nach links und sieht nur, was er vorausgeschickt hat, er schaut vor sich und sieht das Feuer, und wer imstande ist, das Feuer von seinem Gesichte fernzuhalten, der möge es tun, und sei es auch nur mit der Hälfte einer Dattel (mit der er z. B. einen Armen gespeist hat).

Ich hörte den Abu Mas'ūd mit einem Schwur beginnen vor dem Hadīṯ; er sagte: bei Gott, niemand ist unter euch, mit dem nicht Gott am Tage der Auferstehung allein zusammen ist, wie einer von euch mit dem Mond zusammen ist in der Vollmondsnacht (oder er sagte in seiner Nacht), indem Gott sagt: was ist deine Macht gegen mich, o Adamssohn, und was ist meine Macht, o Adamssohn? Was hast du getan in bezug auf das, was du weißt, o Adamssohn? Was hast du den Gesandten geantwortet?

Vier Leute bringen Beweis und Entschuldigung vor am Tage der Auferstehung: der Greis, der den Islam erst vom Alter verzehrt kennen gelernt hat, der Taubstumme, der Verrückte und der Mensch, der in der Fatra gestorben. Dann spricht Gott: sehet, ich schicke euch einen Gesandten, gehorcht ihm. Dann kommt der Gesandte zu ihnen und zündet ihnen ein Feuer an, daß sie sich darein stürzen, und wer sich hinein-

stürzt, über den ist Kühle und Frieden, wer aber nicht, gegen den steht fest das Wort der Strafe.

XIV. Die Wiedervergeltung am Tage der Auferstehung.

Wenn im vorigen Kapitel gesagt wird, der Mensch stehe vor Gott wie ein Lämmchen und in diesem: die Schafe werden untereinander streiten, so hat das einen inneren Zusammenhang. Es ist das nur ein Bild für die Menschen. Im alten Testamente wird Israel gelegentlich mit einer Herde verglichen, deren Hirt Gott ist (vgl. bes. Ez. c. 34), und Gott wird richten zwischen den einzelnen Schafen, zwischen Widdern und Böcken (vgl. Mat. 25,32, Sib. 8,416 ff., Hen. c. 85—90), Gott richtet die Menschen wie junge Lämmer (r. hasch. 18a nach der Erklärung d. Komment.). Daß die Menschen miteinander rechten werden, wenn sie sich Unrecht zugefügt, ist aus dem Talmud (j. Soth. 5 Ende) zu entnehmen. Aber auch die Tiere werden wirklich gerichtet. Sie verklagen den Menschen (sl. Hen. 58,6), auch die Steine zeugen im Gericht (Taan. 11a, vgl. auch Luc. 19,40), Tiere und Hölzer müssen einst Rechenschaft ablegen, wenn sie einen Menschen, und Tiere auch, wenn sie einander geschädigt (Gen. r. 26,6 zu 6,3). Ebenso werden nach „Eschatalogie“ c. 30 die Tiere gerichtet, dagegen haben nach IV. Esr. 7,66 die Tiere kein Gericht zu erwarten (vgl. sl. Hen. 89,4). Der letzte und schönste Satz unserer Traditionen, der vom Verfasser sicherlich mit Absicht an den Schluß gestellt ist, hängt wohl zusammen mit dem Ausspruch Mt. 10,29 f. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Und doch fällt nicht einer zur Erde ohne euren Vater.

Übersetzung.

Bei dem, in dessen Hand meine Seele ist, selbst zwei Schafe werden miteinander streiten in bezug darauf, daß sie sich gegenseitig mit den Hörnern gestoßen haben.

Bei dem, in dessen Hand meine Seele ist, wahrlich die Leute des Paradieses werden zurückgehalten werden, nach-

dem sie aus der Hölle gekommen sind, bevor sie in das Paradies eintreten, dann werden sie untereinander die einen von den andern, die ihnen Unrecht getan, Rechenschaft verlangen. Dann wird gesprochen: ihr waret gut, darum tretet für ewig in das Paradies ein.

Bei dem, in dessen Hand meine Seele ist, der Knecht wird das Gute hochheben am Tage der Auferstehung, in der Hoffnung, daß Gott ihm dafür verzeiht. Und nicht hört der Mensch auf zu sagen: Herr, dieser dein Knecht hat mir Unrecht getan. Dann nimmt Gott von dessen schönen Taten und legt sie zu den schönen des Verletzten. Dann steht ein anderer auf und spricht: Herr, ein Gleiches. Und das hört nicht auf, bis ihm keine guten Taten bleiben, für die ihm Gutes gegeben werde.

Das Zukommende wird zurückgegeben denen, denen es gehört, so daß am Tage der Auferstehung sogar die ungehörnten Schafe von den Gehörnten (ihr Recht) nehmen.

Wir traten ein bei Abū Dar. Da hörte ich ihn sagen: Bei dem, in dessen Hand meine Seele ist, wahrlich, das Schaf wird gefragt werden darüber, daß es seinen Gefährten gestoßen hat, und der Stein, daß er den Finger des Menschen verletzt hat.

Wer einen Sperling getötet hat ohne Berechtigung, den wird Gott darnach fragen am Tage der Auferstehung.

Nachtrag: Zu S. 27 vgl. noch Gitt. 57a.

Druck von Max Schmersow, Kirchhain N.-L.

كتاب الزهد

لاسد بن موسى



طبع في مطبعة ماكس شمرسوف في كرخهين (نيدرلوستنس)
١٩٠٩

Lebenslauf.

Ich, Rudolf Leszynsky, jüdischer Religion wurde am 10. November 1884 in Berlin als Sohn des Subdirektors der Versicherungsgesellschaft Viktoria und seiner Ehefrau Rosalie geb. Stern geboren. Im Herbst 1890 trat ich in die Vorschule des Kgl. Wilhelmsgymnasiums zu Berlin ein und besuchte dann dies Gymnasium, aus dem ich im September 1902 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Ich bezog darauf die Universität Berlin, wo ich Vorlesungen über orientalische Sprachen, alte Geschichte und Philosophie hörte. Gleichzeitig widmete ich mich jüdisch-theologischen Studien am Rabbinerseminar zu Berlin, das ich mit der Rabbinatsautorisation im Dezember 1907 verließ. Im Winter 1907/8 setzte ich meine akademischen Studien an der Universität Breslau fort und besuchte im Sommersemester 1908 die Universität Heidelberg. Ich hörte in der Zeit meiner akademischen Ausbildung die Vorlesungen folgender Herren Professoren: Barth, Becker, Berliner, Bezold, Cichorius, Dessoir, v. Domascewski, Fraenkel, Hildesheimer, Hirschfeld, Hoffmann, Kühnemann, Lasson, Eduard Meyer, Meissner, Riehl, Sachau, Streck, Stumpf, Thiele, Winkler, Windelband, Wohlgemuth.

Allen diesen Herren spreche ich an dieser Stelle für die erhaltene Belehrung meinen Dank aus, ganz besonders aber meinen hochverehrten Lehrern den Herren Professoren Barth, Becker, Bezold und Fraenkel für ihren freundwilligen Rat und ihre Unterstützung auch bei der vorliegenden Arbeit.

Die Handschrift Spr. 495 liegt an der Königl. Bibliothek zu Berlin und ist im Ahlward Bd. 8 1553 katalogisiert: 14 Bl. 8 ⁰ zu 21 Zeilen, Zustand ganz wasserfleckig. Die Traditionen sind von اسد بن موسى بن ابرهيم اسد السنة geb. 132/749 zusammengestellt. Die Reihe der Rivajat desselben enthält f. 1a bis hinauf zu محمّد بن عبد المنعم الحرانى (um 670/1271).

Es ist, wie der Kenner weiß, bis zu einem gewissen Grade ein Wagnis, eine Handschrift zu edieren, die nur in einem Exemplar vorhanden ist — andere mss. sind mir nicht bekannt geworden. Die Schrift ist jedoch im ganzen deutlich, und die Vergleichung mit Parallelstellen führt im allgemeinen zu einer sicheren Lesung. و, ر, د sind vielfach nicht zu unterscheiden, ebensowenig ع und ف, die Punkte fehlen bisweilen, ich habe das jedoch bei einfachen Stellen, nicht angegeben, obwohl es oft große Schwierigkeiten bereitet, desgleichen fehlen ء und ّ.

Die Notitz im Haji Khalfa V S. 91 n. 10162 lautete: ومن اجلّ ما صنف فى ذلك كتاب الزهد عبد الله بن المبارك وفيه احاديث واهية وكذلك الزهد . . . لاسد بن موسى . . . وهذه الكتب يذكر فيها زهد الانبياء والصحابة والتابعين.

كتاب الزهد تأليف أسد بن موسى رحمه اللّه عليه
رواية أبى زيد[1] يوسف بن يزيد القراطيسىّ عنه
رواية أبى القسم سليمان بن أحمد بن أيّوب الطبرانىّ عنه
رواية أبى الحسين أحمد بن محمّد بن أحمد بن الحسين بن فاذاشاة عنه
رواية أبى الخير عبد الكريم بن علىّ بن محمّد بن فورجة
[و][2]رواية أبى نهشل عبد الصمد بن أحمد بن الفضل الغبرى كليهما عنه
رواية الشيخ أبى جعفر محمّد بن أحمد بن نصر بن أبى الفتح عن [ابن] فورجة حضورا
ورواية الشيخ أبى القسم عبد الواحد بن القسم بن الفضل عن الغبرىّ حضورا
رواية شيخنا الإمام العالم الحافظ ضياء الدين أبى عبد اللّه محمّد بن عبد الواحد المقدسىّ عنهما
رواية أبى عبد اللّه محمّد بن عبد المنعم بن عمار بن هامل الحرانىّ عنه
سماعا منه لمالكه ولكاتبه العبد الفقر علاء الدين علىّ بن سالم بن سليمان الـ . . . . .
الحصنىّ غفر اللّه له . . . . وصلّى الله على محمّد وآله.

---

[1]) p. 2 b بيزيد. [2]) Die in Klammern [ ] gesetzten Worte sind zu ergänzen.

1 b.

بسم اللّه الرحمان الرحيم حدّثنا الشيخ الإمام العالم الحافظ شمس الدين أبو عبد اللّه محمّد بن عبد المنعم بن عمار بن[1] هامل الحرانيّ قراءة عليه قال أخبرنا شيخنا الإمام الحافظ ضياء الدين أبو عبد اللّه محمّد بن عبد الواحد بن أحمد المقدسيّ بقراءتى عليه بجبل الصالحية وذلك فى يوم الخميس حادى عشر شوّال سنة خمس وثلثين وستّمائة قال انآ[2] أبو القسم عبد الواحد بن القسم بن الفضل وذلك ثانى شوّال سنة ثمان وسبعين وخمسمائة قال ثآ أبو نهشل عبد الصمد بن أحمد بن الفضل العينوىّ[3] قال شيخنا ضياء الدين محمّد وانآ أبو جعفر محمّد بن أحمد بن نصر بن أبى الفتح فى السنة المقدّم ذكرها قال انآ أبو الخير عبد الكريم بن علىّ[4] بن فورجة ثمآ وأخبرنا شيخنا الإمام أبو الطاهر إسمعيل بن ظفر بن أحمد النابلسىّ بقراءتى عليه بدمشق سنة سبع

[1] Im Ms. steht auch am Anfang der Zeile stets بن. [2] انآ = ثآ = أخبرنا, ثمآ = حدّثنا. [3] p. 1a الغبرى. [4] p. 1a بن على بن محمد.

يوسف عن أَنَس بن أبى القٰسم عن كعب بن مالك عن أبيه رفعه إلى النبىّ صلعم فيما أحسب فى قوله[1] تعالى سوآءٌ علينا أجزعنا أم صبرنا ما لنا من محيص قال يقول أهل النار هلُمّوا فلنصبر قال فيصبرون[2] خمس مائة عام فلمّا رأو ذٰلك لا ينفعهم قالوا هلمّوا فلنجزعْ قال فيبكون خمس مائة عام فلمّا رأوا ذالك لا ينفعهم قالوا سوآء علينا أجزعنا ام صبرنا ما لنا من محيص. ثنا أسد بن موسى ثنا محمد بن مسلم الطائفىّ ثنا عمرو بن دينار قال بلغنى أنّه لمّا نادوا أهل النار[3] يا مالك ليقض علينا ربّك مكث عنهم ألف سنة ثمّ قال إنّكم ماكثون[4]. ثنا أسد بن موسى ثنا محمّد بن يوسف عن سفيان عن عطاء بن السائب عن أبى الحسين عن ابن عبّاس فى قوله تبارك وتعالى ونادوا يا مالك ليقض علينا ربّك قال مكث عنهم ألف عام ثمّ قال إنّكم ماكثون. باب ذكر أهون أهل النار عذابا[5]. حدّثنا أسد بن موسى ثنا إسرائيل عن أبى إسحٰق عن النعمان بن بشير قال سمعت رسول اللّه صلعم [يقول] إنّ أهون أهل النار عذابا يوم القيٰمة

---

1) S. 14_{25}. Vgl. Zam. u. Beidh. 2) ms. فيصبروا. 3) S. 43_{77}.
4) Vgl. كنز العمال IV_1 Tr. 2812. „Moh. Esch." S. 87: انكم ماكثون يعنى دائمون أبدا. 5) Vgl. كنز العمال IV_1 Tr. 2793ff. Buchari Bd. IV S. 243.

وثلثين وستّمائة قال انا أبو القسم عبد الواحد بن أبى المطهر القسم بن الفضل بن عبد الوحد الصيدلانىّ قال انا أبو نهشل

وأخبرنا شيخنا الإمام الحافظ شمس الدين يوسف بن خليك بن عبد اللّه الدمشقىّ بقراءتى عليه بحَلَب ثامن ذى القَعْدَة سنة ثمان وثلثين وستّمئة قال أخبرنا المشايخ الثلثة أبو القسم عبد الواحد بن أبى المطهر القاسم بن الفضل والشيخ زين الدين أبو المعالى مسعود بن أبى الفضائل محمود بن خلف العجلىّ والشيخ أبو الح[سين] مسعود بن أبى المنصور بن محمد بن الحسن الخياط قالوا ثلثهم انا . . .

. . . بن فورجة وأبو نهشل انا أبو الحسين أحمد بن محمّد

2 a. بن أحمد بن الح[سين] بن فاذشاة نا أبو القسم سليمان بن أحمد بن أيّوب الطبرانىّ قال انا أبو يزيد يوسف بن يزيد القراطيسىّ قال نا أسد بن موسى نا مرون بن معوية قال إسمعيل بن سميع عن أبى رَزِين عن ابن عبّاس فى قوله تعالى[1] فليضحكوا قليلا وليبكوا كثيرا قال الدنيا قليل فليضحكوا فيها ما شاءو[2] فإذا انقطعت وصاروا إلى اللّه تعالى استأنفوا فى بكاء[3] لا ينقطع عنهم أبدا. نا أسد بن موسى نا محمّد بن

---

[1]) Koran S. 9₈₃. [2]) Das Schluß-Alif wird hier und öfter ausgelassen. [3]) Am Rand: انف — نكالا لا فى X regiert allerdings den Akk.

أحشاءه من جنبيه[1] وقدميه قال وسائرهم كالحبّ القليل فى الماء الكثير يفور. نا أسد نا روْح عن حمّاد قال ذُكِر لى أن أهل النار تدخل النار من أفواههم وأبصارهم فتخرج من أدبارهم وتدخل مرّة فى أدبارهم فتخرج[2] من أفواههم وأبصارهم. نا أسد نا المبارك بن فضالة عن الحسين فى قوله تبارك وتعالى[3] لابثين فيها أحقابا قال ليس لها أجل كلّما مضت حقب دخلت فى أخرى. باب ذكر أودية جهنّم وجبالها. نا أسد نا إسرائيل عن أبى إسحق عن أبى عبيدة عن عبد اللّه فى قوله[4] فسوف يلقون غيّا قال وادٍ فى جهنّم. نا أسد نا قيس بن الربيع عن أبى إسحٰق عن أبى عبيدة عن عبد اللّه فسوف يلقون غيّا قال نهر فى جهنّم. نا أسد بن موسى نا مروان بن معٰوية عن العلاء بن المسيّب عن أبى عبيدة
3 a. عن عبد اللّه قال هو نهر فى النار يقال له غىّ. نا أسد [نا] أبو الأحوص عن أبى إسحٰق عن أبى عبيدة عن أبيه قال الغىّ نهر فى جهنّم يغرق فيه الذين اتّبعوا الشهوات[5]. نا أسد نا ابن لَهِيعة نا دراج عن أبى الهيثم عن أبى سعيد الخُدرىّ عن رسول اللّه صلعم أنّه قال ويل وادٍ فى جهنّم يهوى فيه

1) ms. حنبينه. 2) ms. فاخرج. 3) S. 78 23 vgl. Zam. 4) S. 19 60.
5) S. 19 60.

رجل فى أخمص قدميه جمرتان يغلى منهما دِماغه كما يغلى 2 b.
المِرجل أو القُمقُم. حدّثنا أسد بن موسى ثنا حَمّاد بن سلمة
عن ثابت عن أبى عثمان النهدىّ[1] أنّ رسول اللّه صلعم قال
إنّ أهون أهل النار عذابا يوم القيٰمة أبو طالب له نعلان من
نار يغلى منهما دماغه. ثنا أسد بن موسى ثنا أبو الأحوص[2]
عن أبى اسحٰق عن عمرو بن ميمون قال قال عبد اللّه إنّ
أهون أهل النار عذابا رجلا له نعلان وشِراكان من نار يغلى
منهما دماغه كما يغلى القمقم أو المرجل ما يرى أنّ من أهل
النار أحدا أشدّ عذابا منه وما من أهل النار أحد[3] أهون
عذابا منه[4]. ثنا أسد بن موسى ثنا محمّد بن حازم عن
الأعمش عن مجاهد عن عُبيْد بن عمير قال[5] قال رسول اللّه
صلعم إنّ أدنى أهل الجنّة منزلة لَرجل[6] له دار من لؤلؤة
واحدة منها غرفها وأبو-ابها[7] وإنّ أدنى أهل النار عذابا
لَرجل[6] عليه نعلان من نار يغلى منهما دماغه كما يغلى
المرجل مسامعه جمر وأضراسه جمر وأشفاره لهب النار ويخرج

---

[1]) كنز IV₁ Tr. 2798 im Namen d. ابن عباس. [2]) ms. الاخوص, ebenso p. 3a 1 und 8b; dagegen in Dahabi طبقات, im Fihrist und Ibn Jacut الاحوص. [3]) ms. احدا. [4]) Wolff Esch. hat die Stelle total mißverstanden. [5]) كنز IV₁ S. 232 Tr. 2579 u. 2792. [6]) ms. لِرَجلٍ. [7]) Die Verteilung eines Wortes auf 2 Zeilen ist eine Eigentümlichkeit der Handschrift.

ذكر حيّات النار وعقاربها. ثنا أسد بن موسى ثنا حماد بن سلمة عن على بن زيد عن عمّار بن أبى عمّار عن أبى هريرة رضى اللّه عنه قال[1] بين جلده[2] ولحمه ديدان تركض كحمر الوحش وإنّ حيّاتها كأعناق البخت وعقاربها كالبغال [وا] الدلم. ثنا أسد ثنا ابن لهيعة قال ثنا دراج أنّه بلغه أنّ عبد اللّه بن جزء الزُبيْدىّ صاحب النبىّ صلعم يقول قال رسول

3 b. اللّه صلعم[3] إنّ فى النار لحيّات مثل[4] أعناق البخت تلسع أحدهم[4] اللسعة فيجد حمتها[5] أربعين خريفا وإنّ فيها لعقارب[6] كالبغال الموكفة تلسع أحدهم فيجد حمتها أربعين خريفا. ثنا أسد ثنا وكيع عن الأعمش قال سمعت شيخا يحدّث فى المسجد عن عمرو بن ميمون قال إنّه ليسمع بين جِلْد الكافر ولحمه من جلبة الدود كجلبة الوحش. ثنا أسد ثنا بكر بن خنيس عن يزيد الشامىّ عن ثور بن يزيد[7] أنّ النبىّ صلعم

---

[1]) Vgl. كنز IV$_1$ S. 246. Tr. 2803. [2]) Am Rand جلدة الكافر.
[3]) Vgl. Esch. S. 86/155. Der كنز العمال bringt die Tradition auch aus dem طبرانىّ, der in den Rivajât erwähnt wird (p. 1a, 2a) (lebte 260—360), im Namen des عبد الله بن الحارث بن جزء الزبيدىّ.
[4]) Im كنز: كامثال u. احدا هن. [5]) Am Rand verbessert für حموتها.
[6]) ms. العقارب. [7]) Vgl. كنز IV$_1$ S. 278 Tr. 3081. Vor dem جب ist dort noch ein بمَر eingeschoben, aus dem 7maligen Anrufen Gottes ist ein 70maliges geworden. Der Schluß lautet dort: اعدها الله للفسقة من امتك. Nach der Schlußbemerkung dort ist der Hadith lügnerisch; vgl. auch كنز III$_1$ S. 218 Tr. 4485 u. S. 234 Tr. 2814.

الكفّار أربعين خريفا قبل أن يبلغ قعره والصعود جبل من نار يتصعّد[1] فيه سبعين خريفا ثمّ يهوى به كذلك آبدا[2]. حدّثنا أسد نا قيس بن الربيع عن الأعمش عن زياد عن أبى عياض عن ابن عبّاس قال ويل واد فى جهنّم لا يعلمه إلّا اللّه تعالى. نا أسد نا مروان بن معوية نا العلاء بن المسيب عن أبيه قال هو واد فى النار يقال له ويل. نا أسد نا سفين بن عيينة عن عمار الدُهنيّ[3] عن عطيّة العوفيّ[4] عن أبى سعيد الخُدرى[5] فى قوله تبارك وتعالى[6] سأُرهقه صعودا قال هى صخرة فى جهنّم إذا وضعوا أيديهم عليها ذابت وإذا رفعوها عادت. نا[7] أسد نا عثمان بن مِقسَم عن الكلبىّ قال[8] صخرة فى جهنّم[9] يهوى فيها سبعون خريفا. نا أسد نا قيس عن إبرهيم بن المهاجر عن عطية بن سعد عن سعيد بن المسيّب قال جبل فى جهنّم يكلفون الصعود عليه كلّما وضعوا أيديهم عليه ذابت فإذا رفعوها عادت إلى[10]. باب

---

1) Am Rand verbessert für يصعد im Text. 2) Vgl. Beid. 3) So im Tabari und Tuchfa; ms. ذهنى. 4) Am Rand: يعنى بن صعد. 5) Vgl. Zam., dort auch اذا وضع رجليه ذابت الخ. 6) S. 74 17.

7) Zwischen نا u. اسد steht ein لا, dazu bemerkt der Verbesserer يوسف: ما عليه لا اسد فانه ليس داخل فى الرواية .... 8) Vgl. كنز IV₁ S. 244. Tr. 2756. 9) Vor يهوى ist ein Wort übergeschrieben und verbessert, daher unleserlich. 10) الى ist übergeschrieben, das dazu gehörige Substantivum fehlt.

فروة وجهه فيه. ثنا أسد ثنا أسباط بن محمد عن مُطرّف
عن عطيّة العوفىّ قال سُئِل ابن عبّاس عن قوله تعالى كالمهل
4 a. قال ماء غليظ كدُردىّ الزيت. ثنا أسد ثنا مروان بن
معٰوية ثنا جويبر[1] عن الضحّاك بماء كالمهل يشوى الوجوه قال
ماء أسود. ثنا أسد ثنا ابن لهيعة عن دراج عن أبى الهيثم
عن أبى سعيد الخُدرىّ عن النبىّ صلعم قال[2] لوأنّ دلوا من
غساق يهراق فى الدنيا لأنتن أهل الدنيا. ثنا أسد ثنا سعيد
بن سالم عن عبد الوهّاب بن مجاهد عن أبيه فى قوله تبارك
وتعالى[3] فليذوقوه حميم وغسّاق قال الغسّاق برد لا يستطاع.
ثنا أسد بن موسى ثنا ابن لهيعة ثنا أبو قبيل قال سمعت أبا
هريرة الزيادىّ يقول سمعت عبد اللّه بن عمرو بن العاص
يقول[4] أتدرون ما الغسّاق قالوا اللّه أعلم قال هو القيح الغليظ
لوأنّ قطرة منها تهراق فى المغرب[5] أنتنت أهل المشرق ولو
تهراق فى المشرق أنتنت أهل المغرب. ثنا أسد ثنا نوح بن
قيس قال ثنا عون بن أبى شدّاد قال كان عبد اللّه بن
عبّاس قاعدا فى الحطيم فقال أعوذ باللّه من النار لو أنّ جرعة

---

[1]) Der Name ist fraglich. [2]) Vgl. كنز IV$_1$ S. 244 Tr. 2771. [3]) S. 38$_{57}$. [4]) Vgl. كنز IV$_1$ S. 277 Tr. 3074 u. Zam. z. St. [5]) Am Rand verbessert für الارض.

خرج عليهم ذات يوم متغيّر اللون ثمّ قال إنّ فى جهنّم لواديا إنّ جهنّم لتتعوّذ من شرّ ذلك الوادى كلّ يوم سبع مرّات وإنّ فى الوادى لجبّ [إنّ جهنّم وذلك الوادى] ليتعوّذ[(و)ن][1] من شرّ ذلك الجبّ وإنّ فى الجبّ لحيّة إنّ جهنّم والوادى وذلك الجبّ يتعوّذون باللّه عزّ وجلّ من شرّ تلك الحيّة سبع مرّات أعدّه اللّه للأشقياء من حملة القرآن الذين[2] يعصون اللّه فيه. نا أسد بن موسى نا إسمعيل بن عياش عن الربيع عن البرّاء بن غارب انّ النبىّ صلعم سُئِل عن قول اللّه تبارك وتعالى[3] زدناهم عذابا فوق العذاب قال عقارب أمثال النخل الطوال تنهشهم فى جهنّم. نا أسد نا يحيى بن عيسى عن الأعمش عن عبد اللّه بن مُرّة عن مسروق عن عبد اللّه بن مسعود فى قول اللّه تبارك وتعالى زدناهم عذابا فوق العذاب قال عقارب أنيابها كالنخل الطوال. باب ذكر شراب أهل النار نا أسد نا ابن لهيعة نا دراج أبو السمح عن أبى الهيثم عن أبى سعيد الخُدرىّ عن رسول اللّه صلعم فى قوله تبارك وتعالى[4] كالمهل قال كعكر الزيت فإذا قربه اليه سقطت

---

[1]) Vielleicht ist auch باللّه على سبع مرات zu ergänzen. [2]) Unpunktiert und unleserlich. [3]) S. 16_{90}. Vgl. Zam. z. St. [4]) S. 18_{28} und 44_{45}. Vgl. Zam. zur Stelle.

مرّة كلّما أنضجتهم[1] وأكلتهم قيل عودوا فيعودون[2] كما كانوا أوّل مرّة. ثنا أسد ثنا عثمان بن مِقسَم عن عمرو عن الحسن وقتادة فى قوله[3] تعالى سأُرهقه صعودا قال عذابا لا راحة فيه ثنا أسد ثنا محمّد بن حازم عن الأعمش عن مجاهد[4] قال يُلقى الجرب على أهل النار فيتحكّون[5] حتّى يبدوا العظام[6] فيقولون بما أصابنا هذا فيقول بأذاكم المومنين. ثنا أسد ثنا إسمعيل بن عياش عن تعلبة بن مسلم الخَثعَمىّ عن أيّوب بن بشر العِجْلىّ عن شفى بن ماتع الأصبحىّ[7] عن رسول اللّه صلعم أنّه قال أربعة يؤذون أهل النار على ما بهم من الأذى يسعون[8] بين الحميم والجحيم يدعون بالويل والثبور ويقولون أهل النار بعضهم لبعض ما بال هؤلآء قد آذونا على ما بنا من الأذى قال فرجل مغلق عليه تابوت من جمر ورجل يجرّ أمعاءه ورجل يسيل فوه قيحا ودما ورجل يأكل لحمه قال فيقال لصاحب التابوت ما بال الأبعد قد آذانا على ما بنا من الأذى قال فيقول إنّ الأبعد مات وفى عنقه أموال الناس لم يجد لها قضآء أو وفآء ثمّ يقال للذى يجرّ أمعاءه ما بال الأبعد قد آذانا على ما بنا

---

1) Vgl. Kor. S. 4_{59}. 2) Am Rande verbessert für فيعودوا. 3) S. 74_{17}. 4) Vgl. كنز IV_1 Tr. 2826 S. 247. 5) Am Rand dafür: فيحكّون. 6) ms. العظم. 7) Vgl. كنز IV_2 S. 188 Tr. 3288, auch aus dem طبرانىّ. 8) Vgl. Kor. S. 55_{44}: يطوفون.

من غِسلين أُهبِطت إلى الأرض لأَفسِدت عليهم عيشهم. ثنا أسد ثنا المبارك بن فضالة عن الحسن فى قوله تبارك وتعالى[1] يُسقى[1] من عين آنية قال كانت العرب تقول إذا انتهى حرّ الشىّ لا يكون شيأ أحرّ منها قد أنا حرّها فأنزل اللّه تعالى يسقى من عين آنية قال أوقدت عليها جهنّم منذ خُلِقت فأنا حرّها. قال الطبرانىّ ثنا[2] عبد اللّه بن أحمد بن حنبل قال حدّثنى يحيى بن مَعين ثنا عبد الواحد بن واصل [ثنا] أبو عبيدة الحدّاد ثنا هشام بن حسّان عن محمّد بن شبيب عن جعفر بن أبى وحشيّة عن سعيد بن جبير عن أبى هريرة قال قال رسول اللّه صلعم لو أنّ قطرة من قطران جهنّم وقعت إلى الأرض[3] المسجد[4] ومن فيه. ثنا أسد بن موسى
ثنا يحيى بن عيسى عن الأعمش عن أبى يحيى عن مجاهد 4 b.
عن ابن عبّاس قال لو أنّ قطرة من زقّوم جهنّم نزلت إلى الدنيا لأفسدت على الناس معاشهم. باب ذكر شدّة عذاب أهل النار. ثنا أسد بن موسى ثنا الفضيل بن عِياض عن هشام عن الحسن قال تأكلهم النار كلّ يوم سبعين ألف

---

[1]) S. 88₅. In der Koranausg. v. Flügel steht تسقى. [2]) Hier muß wohl أسد ثنا ergänzt werden. [3]) Hier fehlt ein Wort, vielleicht لأذنتن. [4]) Am Rande verbessert in الأرض ومن فيها.

قال بينما رسول اللّه صلعم فى مسير له فى شدّة الحر إذ نزل بالظهيرة فضُرب له بناء[1] واشتدّ على القوم حرّ الشمس من فوقهم والرمضاء من تحتهم حتّى جعل الرجل يكاد يتناول قدميه تناولا ثمّ يتلفّف فى عباءته ثمّ يتجدل فى الشمس فأراد النبىّ صلعم أن يعزّيهم[2] فناداهم ألا أراكم تجزعون من حرّ الشمس وبينكم وبين السماء مسيرة خمس مائة عام والذى نفس محمّد بيده لو أنّ بابا من أبواب جهنّم فتح بالمشرق لغلى دماغ أناس بالمغرب حتّى تسيل مناخرهم من حرّها.

باب ذكر الصراط والمرّ[3] عليه[4] ثنا أسد بن موسى ثنا حمّاد بن سلمة عن ثابت البُنانىّ عن أبى عثمان النهدىّ عن سَلمان الفارسىّ قال يؤتى بالصراط[5] حدّه كحدّ الموسى فتقول الملائكة يا ربّنا او كلميه غير هذا اكبر ظنى انس يجيز على هذا فيقول من شئت من خلقى قال فيقولون ربّنا ما عبدناك

5 b. حقّ عبادتك[6]. ثنا أسد ثنا مهدىّ بن ميمون ثنا محمّد بن عبد اللّه بن أبى يعقوب عن بشر بن سغاف عن عبد اللّه

---

1) ms. بناء.   2) Am Rand verbessert für يعذّبهم.   3) ms. والممرّ.   4) Vgl. Buchari IV S. 246. Musl. S. 66 ff. كنز IV_1 S. 213 Tr. 2308.   5) Das ms ist hier wasserfleckig und schwer zu lesen. Statt كحد steht deutlich عجل. Von ربنا an geben die Worte keinen Sinn. Statt ظنى vielleicht طُنّىّ crassus? انس ist unsicher.   6) Vgl. كنز III_1 S. 258 Tr. 5220 ff.

من الأذى فيقال[1] إنّ الأبعد [كان][2] لا يبالى أين ما صاب البول[3] منه لا يغسله ثمّ يقال للذى يسيل فوه قيحا ودما ما بال الأبعد قد آذانا على ما بنا من الأذى فيقال إنّ الأبعد كان ينظر إلى كلمة خبيثة يستلذّها كما يستلذّ[4] الرفث
ثمّ يقال للذى يأكل لحمه ما بال الأبعد قد آذانا على ما 5 a.
بنا من الأذى فيقال إنّ الأبعد كان يأكل لحوم الناس بالغيبة ويمشى بالنميمة. نا أسد بن موسى نا بكر بن حنيس[5] عن عبد الله بن الحسن عن الحسن قال[6] قال رسول الله صلعم يا جبريل حدّثنى عن النار قال والذى بعثك بالحقّ لو أنّ مثل خرق الإبرة خُرق منها لاحترق أهل الأرض كلّهم والذى بعثك بالحقّ لو أنّ خازنا من خزنة[7] جهنّم أُخرج لمات أهل الأرض إذا نظروا إليه لما يرون من تشوية خلقه والذى بعثك بالحقّ لو أنّ ثوبا من ثياب أهل جهنّم عُلّق بين السماء والأرض لمات أهل الأرض من نتن ريحه. نا أسد نا يزيد عن عطاء عن أبان عن أبى قلابة عن النبىّ صلعم

---

1) Am Rand: لعلّه فيقول. 2) Wohl nach dem كنز zu ergänzen. 3) Vgl. zu dieser Sünde كنز III_1 S. 83 Tr. 1733 ff. Tr. 1748 in Verbindung mit Verleumdung. Tr. 1747: ان عامة عذاب القبر من البول. Die Stelle hier scheint verderbt, يغسله hat kein Beziehungswort.

4) Am Rand: ويستلذّ ها(?) بدل كما. 5) ms. حنيش. 6) Vgl. كنز IV_1 S. 277 Tr. 3074. 7) ms.: خازن من خزان.

بن موسى نا محمّد بن طلحة عن زبيد عن مجاهد قال
الصراط كحدّ السيف أو كحرف السيف دَحْض مزلّة بجنبتيه[1]
ملٰيكة معهم كلاليب يقولون اللّهمّ سَلِّمْ سَلِّم[2] قال فيمرّ الناس
عليه كالبرق وكالطير وكالريح وكاجود الخيل والراكب فمن
مسلم ناج ومن مخدوش ناج ومن مكدوس[3] فى النار. نا أسد
نا ابن لهيعة نا أبو الزبير عن جابر قال سمعت رسول اللّه
صلعم يقول يُعطى كلّ إنسان منافق ومؤمن نورا وتغشاه ظلمة
ثمّ[4] يتبعونه معهم المنافقون على جسر جهنّم فيها كلاليب
6 a. وحسك يأخذون من شاء اللّه ثمّ يطفأ نور المنافق وينجو[5]
المؤمن فينجو[5] أوّل زمرة وجوههم كالقمر ليلة البدر[6] سبعون
ألفا لا يحاسبون ثمّ الذين يلونهم كأضواء نجم فى السماء ثمّ
كذلك حتّى تحلّ الشفاعة فيشفعون. نا أسد بن موسى نا
مروان بن معٰوية قال نا الحسن عن[7] سالم بن أبى الجعد
عن أبيه قال إنّ على النار ثلٰث قناطر قنطرة عليها الأمانة

1) Am Rand: بجنبته. 2) Ich wollte zuerst verbessern هلُمّ هلمّ, was einen guten Sinn und einen schönen Gleichklang ergäbe; vgl. aber مسلم S. 64 und كنز IV_1 S. 213 Tr. 2314. Vgl. auch noch Tr. 2321. 3) Am Rand verbessert für مركوس. 4) Die Tradition ist hier unvollständig; يتبعونه und معهم haben kein Beziehungswort. Es fehlt: Der Prophet und die Frommen seines Volkes schreiten voran — oder ähnliches. 5) ms. ينجوا. 6) Vgl. كنز IV_1 S. 214 Tr. 2323. 7) ms. بن, einen Traditionar dieses Namens habe ich jedoch nicht gefunden; gegen بن spricht auch das folgende قال سالم.

بن سلام قال كان أكرم خليقة اللّه على اللّه تعالى أبو القسم صلعم وإنّ الجنّة فى السماء وإنّ النار فى الأرض وإذا كان يوم القيمة جمع اللّه الخلائق أمّة أمّة ونبيّا[1] نبيّا حتّى يكون أحمد صلعم هو وأمّته آخر القوم مركزا ثمّ يوضع جسرا[2] على جهنّم ثمّ ينادى مناد أين أحمد وأمّته قال فيقوم فيتبعه أمّته برّها وفاجرها فيأخذون الجسر فيطمس اللّه أبصار أعدائه فيتهافتون فيها من يمين ومن شمال[3] ويمر النبىّ صلعم والصالحون معه فتلقاهم الملائكة تبوّئهم منازلهم من الجنّة على يمينك على يسارك حتّى ينتهى إلى ربّه تبارك وتعالى فيلقى له كرسىّ عن يمين اللّه تبارك وتعالى ثمّ ينادى مناد أين عيسى وأمّته قال فيقوم وتتبعه أمّته برّها وفاجرها فيأخذون الجسر فيطمس اللّه أبصار أعدائه فيتهافتون فيها من شمال ومن يمين وينجو النبىّ صلعم والصالحون معه فتلقاهم الملائكة[4] تبوّئهم منازلهم من الجنّة على يمينك على يسارك حتّى ينتهى إلى ربّه تعالى فيلقى له كرسى من الجانب الآخر ثمّ تتبعهم الأنبياء والأمم حتّى يكون آخرهم نوح عليه السلام. نا أسد

---

1) ms. نبيّنا. 2) ms. يوضع جسرا, während man erwartet: يوضع جسر oder يضع جسرا. 3) Am Rand: وشمال. 4) Am Rand: ملائكة ربّنا.

فى قوله[1] تعالى[2] وإن منكم إلّا واردها قال الصراط. نـا أسد بن موسى قال نـا سعيد بن زركى[3] قال حدّثنى ثابت البنانىّ قال حدّثنى أنس بن مالك قال حدّثنى رسول اللّه صلعم قال حدّثنى جبريل عليه السلام انّ آخر من يدخل الجنّة لَرجل يقال له يا عبد اللّه مرّ على الصراط قال فيمرّ

6 b. فتزلّ قدمه ويستمسك[4] بالأُخرى فتزلّ ركبته ويستمسك[4] بالأُخرى قال والنار تأخذ منه فترميه بشررها[5] وتلذعه بلهبها كما أصابه شىء منها ضرب بيده عليه وقال احسّ[6] حتّى ينجو(ا) برحمة اللّه. باب نزول اللّه تبارك وتعالى فى ظلّ من الغمام[7] للحساب نـا أسد نـا غسّان بن برزين الطُهوىّ نـا سَيّار وسلامة الرياحىّ عن أبى العالية الرياحىّ عن عبد اللّه بن عبّاس قال إذا كان يوم القيٰمة اجتمعت الجنّ والإنس فى صعيد واحد لا يذكر بعضهم بعضا فيكون الجنّ والإنس عشرة أجزاء فيكون الجنّ تسعة[8] أجزاء ويكون الإنس جزءًا واحدا ثمّ تنشقّ السماء الدنيا فتنزل الملائكة صفوفا[9] على كلّ صفّ رأس فيرعد أهل الأرض منهم فيقولون أفيكم[10] ربّنا عزّ وجلّ قالوا ليس فينا[11]

[1]) Am Rand تبارك. [2]) S. 19_{72}. [3]) Darüber geschrieben صعيف بن رزب (? ?). [4]) ms. punktiert تستمسك. [5]) Vgl. S. 77_{32}. [6]) Im Freytag nur die Form حسّ. [7]) Vgl. S. 2_{206}, dort und S. 7a ظلل. [8]) ms. عشرة. [9]) Vgl. S. 89_{23} (u. 78_{38}). [10]) ms. nur فيكم. [11]) Am Rand verbessert für فيها.

لا يمرّ بها مضيّع الأمانة إلاّ قالت ربّ هذا ضيعنى وقنطرة عليها الرحم لا يمرّ بها قاطع رحم إلّا تقول ربّ هذا قطعنى وقنطرة اللّه تبارك وتعالى عليها بالمرصاد قال سالم ولا ينجو[1] منها إلّا ناج. ثنا أسد ثنا مروان بن معوية قال انا أبو الفيض قال سمعت الشعبىّ يقول[2] قال رسول اللّه صلعم على جهنّم جسر يمرّ به الرجل أسرع من البرق ومن الريح ومن الطير. ثنا أسد ثنا المبارك بن فضالة عن الحسن قال قال رسول اللّه صلعم الصراط بين ظهرى جهنّم جنبتاه كلاليب وحسك كثير يحتبس اللّه به من يشاء من المنافقين والمنافقون يومئذ مع المؤمنين ويدفع إلى كلّ مؤمن ومنافق نور يمشون به على الصراط إذ غشيتهم[3] ظلمة فجعلت تطفى نور المنافقين وتضى نور المؤمنين حتّى يدخلون الجنّة وضرب بينهم بسور له باب باطنه فيه الرحمة وظاهره من قبله العذاب[4] والرحمة الجنّة. قال الحسن فثمّ أدركتهم خدعة اللّه وذلك قوله تعالى[5] يخادعون اللّه وهو خادعهم على الصراط. ثنا أسد ثنا وكيع عن إسرائيل عن أبى إسحٰق عن أبى الأحوص عن عبد اللّه

---

1) ms ينجوا 2) Vgl. كنز IV, S. 274 Tr. 3052. 3) Am Rand verbessert: غشيتنا, vielleicht aus der Überlegung, daß alle Menschen, also auch der Schreiber und Leser, dabei sind. 4) Koran S. 57 13. 5) Koran S. 4 141. vgl. auch Zam. z. St.

أكثر من السموات السبع والأرضين وحملة العرش ما بين أخمص أحدهم إلى عقبه مسيرة خمس مائة عام ومن عقبه إلى ركبته[1] [مسيرة خمس مائة عام ومن ركبته] إلى أذنبته[2] مسيرة خمس مائة عام ومن بين أذنبته[2] إلى ترقوته مسيرة خمس مائة عام ومن ترقوته إلى موضع القرط مسيرة خمس مائة عام. نا أسد نا ابن لهيعة نا أبو الزبير أنّه سأل جابر بن عبد اللّه عن الورود فقال جابر سمعت رسول اللّه صلعم يقال[3] نحن يوم القيٰمة على كوم فوق الناس فتدعا الأمم بأوثانها وما كانت تعبد الأوّل فالأوّل حتّى يأتينا ربّنا بعد ذٰلك فيقول ما تنتظرون فيقولون[4] ننتظر ربّنا عزّ وجلّ فيقول أنا ربّكم فيقولون حتّى ننظر إليك فيتجلّى لهم يضحك قال جابر فسمعت رسول اللّه صلعم يقول ثمّ ينطلق ويتبعونه. نا أسد بن موسى نا المبارك بن فضالة عن الحسين قال[5] قال رسول اللّه صلعم يرفع لكلّ قوم يوم القيامة ما كانوا يعبدون من دون اللّه من كان يعبد شمسا أو قمرا أو وثنا فيتبعونه حتّى يتهافتون فى النار ثمّ[6] يؤتى على اليهود فيقال لهم ما

[1]) Am Rand statt ركبتيه verbessert. [2]) ms. ارنبته, ein gefährlicher Schreibfehler! ارنبته heißt: Nasenspitze und bis auf die Reihenfolge gibt das einen Sinn. [3]) Vgl. Musl. S. 70. كنز IV$_1$ S. 226 Tr. 2484 ff. [4]) Der Wechsel der Person ist auffällig. [5]) Vgl. Musl. S. 66. [6]) Am Rand verbessert statt حتّى.

وهو آت فيكون أهل السماء الدنيا [والجنّ] والإنس عشرة أجزاء
فيكون أهل السماء الدنيا تسعة أجزاء ويكون الجنّ والإنس
جزءا واحدا ثمّ تنشقّ السماء الثانية فتنزل الملائكة صفوفا
على كلّ صفّ رأس فيقول أهل الأرض أفيكم ربّنا تبارك وتعالى
فيقولون ليس فينا وهو آتٍ فيكون أهل السماء الثانية وأهل
السماء الدنيا والجنّ والإنس عشرة أجزاء فيكون أهل السماء
الثانية تسعة أجزاء ويكون أهل السماء الدنيا والجنّ والإنس
جزءا واحدا ثمّ تنشقّ السماء الثالثة فتنزل الملائكة صفوفا
على كلّ صفّ رأس فيقول أهل الأرض أفيكم ربّنا تبارك وتعالى
فيقولون ليس فينا وهو آت فيكون أهل السماء الثالثة وما
أسفل منها من السموات والجنّ والإنس عشرة أجزاء فيكون
أهل السماء الثالثة تسعة أجزاء ويكون ما أسفل من ذلك من
السموات والجنّ والإنس جزءا واحدا ثمّ يكون أهل السموات على
هذا حتّى يبلغ السابعة حتّى يجيئ ربّك فى ظلل من الغمام 7 a.
والملائكة صفوفا لا يتكلّمون[1]. ثنا أسد بن موسى ثنا أبو
علىّ عن حمّاد عن علىّ بن زيد عن يوسف بن مهران عن
ابن عبّاس قال[2] يأتى الربّ تبارك وتعالى فى الكروبيّين وهم

---

[1]) Vgl. S. 78 38. [2]) Vgl. كنز B. II$_1$ S. 214 Tr. 3345 ff.

فى سبيل اللّه تعالى[1] ابتدرته[2] جبة الجنّة يا عبد اللّه يا مسلم
هذا خير فتعال قال فضرب رسول اللّه صلعم فخذ أبى بكر رضى
اللّه عنه فقال أما إنّك منهم. ثنا أسد ثنا حمّاد بن سلمة
عن يعلى بن عطاء عن وكيع بن حُدُس عن عمّه أبى رَزِين قال
قلت يٰرسول اللّه أكلّنا يرى ربّه عزّ وجلّ يوم القيٰمة وما آية
ذٰلك فى خلقه قال أليس كلّكم يرى القمر متجلّيا به قلت
بلى قال فانّه أعظم. ثنا أسد بن موسى ثنا سفيان بن
عيينة وعبدة بن سليمان عن إسماعيل بن أبى خالد عن
قيس بن أبى حازم عن جرير بن عبد اللّه[3] أنّ رسول اللّه
صلعم قال إنّكم سترون ربّكم عل لا تضارّون فى رؤيته كما
تنظرون إلى القمر ليلة البدر. ثنا أسد ثنا بعض أصحاب ابن
لهيعة عن ابن لهيعة عن أبى قبيل[4] عن كعب الأحبار
قار أربعة أجبل يوم القيٰمة الخليل[5] ولبنان والطور والجوديّ يكون
كلّ واحد منهم لولؤة بيضاء يضئ ما بين السموات والأرض

الزوج الصنف والنوع من كلّ شئ وكلّ شيئين مقترنين شكلين كان او
نقيضين فهما زوجان وكلّ واحد منهما زوج يريد من أنفق صنفين من
ماله فى سبيل اللّه الخ vgl. noch كنز II, Tr. 4222. S. 259.

1) ms. قال. 2) Am Rand verbessert für تبدره. 3) Vgl. كنز IV_1 Tr. auf S. 227. 4) ms. دممل. 5) Vgl. كنز III_2 Tr. 2688. 2747. In Tr. 4746 S. 264 wird unter 4 Bergen im Paradies der Libanon und der Sinai genannt.

كنتم تعبدون فيقولون كنّا نعبد اللّه وعزيرا إلاّ قليلا[1]
منهم فيقال لهم امضوا ثمّ[2] يؤتى على النصارى فيقال لهم ما
كنتم تعبدون فيقولون كنّا نعبد اللّه والمسيح إلّا قليلا
منهم فيقال لهم امضوا قال ثمّ يأتينا ربّنا عزّ وجلّ[3] ونحن على
تلّ رفيع فيقول ما تنتظرون فنقول ربّنا فيقال لهم[4] هل تعرفون 7 b.
ربكم عزّ وجلّ ولم تروه فيقولون نعم نعرفه إنّه لا عدل له
فهنالك يتجلّا لنا ربّنا عزّ وجلّ وهو يضحك قال فنتبع ربّنا
فيأخذ بنا على الصراط. ثنا أسد بن موسى ثنا محمّد بن
حازم عن سُهَيْل بن أبى صالح عن أبيه عن أبى هريرة قال[5]
قالوا يرسول اللّه هل نرى ربّنا قال ألستم ترون القمر ليلة البدر
فى غير تضارّ واللّه لترونه كما ترون القمر ليلة البدر فى غير
تضارّ قال ثمّ ينادى مناد ألا ليتبع كلّ أمّة ما كانت تعبد
فى الدنيا قال ومُثّل لكلّ قوم ما كانوا يعبدون فى الدنيا فينطلق
بهم حتّى يدخلهم النار فمن جاز[6] الصراط وأنفق من ماله زوجا[7]

---

[1]) Koranisch vgl. S. $2_{77.\,82}$ $4_{49.\,154}$ u. a. [2]) Am Rand verbessert statt حتّى. [3]) Vgl. كنز IV_1 Tr. 2504; III_2 S. 108 Tr. 1668. [4]) Wiederum Wechsel der Person. [5]) Vgl. Buch. IV S. 246 Musl. S. 64. [6]) ms. جار. [7]) Vgl. Buch. III 308: من أنفق زوجين فى سبيل الله دعته خزنة الجنة Herr Prof. Becker hatte die Güte, mir hierzu die Erklärung d. Nihâja d. Ibn Al Aṯîr mitzuteilen, die folgendermaßen lautet: وما زوجان قال فرسان او عبدان او بعيران. الاصل فى

الملائكة فسجدوا له فيأتون آدم عليه السلام فيقولون يا آدم اشفع لنا إلى ربّك عزّ وجلّ ينجينا من شدّة هذا اليوم وكربه وغمّه ويقول لست هناك ويذكر خطيئته[1] ولكن ايتو نوحا عليه السلام وهو اوّل النبيين[2] فيأتون نوحا عليه السلام فيقول لست هناك ولكن ايتو إبرهيم الذى اتّخذه اللّه خليلا فيأتون إبرهيم عم فيقول لست هناك ولكن ايتو موسى الذى كلّمه اللّه تكليما فيأتون موسى فيقول لست هناك ولكن ايتو عيسى فيأتون عيسى فيقول لست هناك فيرجعون إلى آدم فيقولون يا أبانا ما وجدنا أحدا[3] يشفع لنا إلى ربّنا عزّ وجلّ فيقول يا بنىّ أرأيتم لو أنّ أحدكم أخذ وعاء فجعل فيه بضاعته ثمّ ختم عليه حتّى[4] كان لا يخلص إلى ما فى الوعاء أحد حتّى يفضّ الخاتم فيقولون لا فيقول إنّ محمّدا خاتم

---

[1]) Gazz. S. 59 ff. (vgl. Musl. S. 73) gibt die Sünden ausführlich an: bei Adam: إنى عصيت الله حين نهانى عن أكل الشجرة; bei Noah: انى كذبت فى الإسلام :دعوت دعوة أغرقت بها أهل الأرض; bei Abraham: انى سالت الله ان يأخذ ;ثلث كذبات جادلت بهن عن دين الله; bei Mose: آل فرعون بالسنين وان يجعلهم مثلا للاخرين وقتلت نفسا; bei Jesus: انى اتخذونى وامى الهين من دون الله, dagegen Muslim: لم يذكر له ذنبا ebenso كنز IV, Tr. 2338, vgl. S. 216 Tr. 2360. [2]) ms. النبيين wie häufig in Handschriften. [3]) ms. احد. [4]) Der Satz bildet so eine Ellipse, es wäre nach احد zu ergänzen: هل يخلص إلى ما فى الوعاء أحد. Vielleicht könnte man aber für حتى ختمها verbessern.

يرجعن إلى بيت المقدس حتّى يجعلن فى زواياه ثمّ يضع الجبّار
عليهنّ عرشه حتّى يقضى اللّه ما بين أهل الجنّة وأهل النار
والملائكة حول العرش يسبّحون بحمد ربّهم وقضى بينهم بالحقّ
وقيل الحمد للّه ربّ العالمين[1]. نا أسد نا فضيل بن مرزوق 8 a.
عن أبى أسحاق عن عبد اللّه بن عطاء عن عقبة بن عامر
الجُهنىّ قال يجمع الأوّلون والآخرون فى صعيد واحد ثمّ يتجلّى
لهم ذو العزّة. باب شفاعة النبىّ صلعم لأهل الموقف[2]. نا
أسد نا إسرائيل عن أبى إسحاق عن صِلة عن حذيفة قال
ينادى محمّد صلعم فيقول لبّيك وسعديك والخير فى يديك والشرّ
ليس إليك والمهدىّ من هديت وعبدك بين يديك وبك
وإليك لا ملجأ[3] ولا منجا منك إلّا إليك تباركت وتعاليت
سبحانك ربّ البيت فذلك المقام المحمود[4]. نا أسد بن
موسى نا المبارك بن فضالة عن الحسين قال[5] قال رسول
اللّه صلعم يقولون من تعلمون يشفع لنا إلى ربّنا فينجينا
من شدّة هذا اليوم وكربه وغمّه فيقولون ما[6] نعلم خليقة
أكرم على اللّه من آدم خلقه بيده[7] ونفخ فيه روحه وأمر

[1]) Der Schluß der 2 letzten Zeilen ist im ms. völlig wasserfleckig und kaum zu lesen.
[2]) Vgl. كنز IV_1 S. 270 f. Tr. 3040. 3049. III_2 S. 108 Tr. 1665 ff. Musl. S. 71 ff.
[3]) Vgl. S. 9_{119}.
[4]) Vgl. S. 17_{81}.
[5]) Vgl. كنز IV_1 S. 272 Tr. 3044.
[6]) ms. فيقولون ما نعلم فيقولون ما نعلم.
[7]) Vgl. كنز II_1 S. 212 Tr. 3326 ff.: Adam, die Feder und das Paradies von Gottes Hand geschaffen.

نا أسد نا أبو عوانة عن قتادة عن أنس قال قال رسول اللّه صلعم يجمع الناس يوم القيامة فيهمّون[1] لذلك ويقولون لو استغثنا[2] حتّى يريحنا[3] عن مكاننا هذا فيأتون آدم فيقولون يا آدم أنت الذى خلقك اللّه بيده ونفخ فيك من روحه وأمر الملائكة فسجدوا لك اشفع لنا عند ربّك عزّ وجلّ حتّى يريحنا من مكاننا هذا فيقول لست هناكم ويذكر خطيئته فيستحى ربّه عزّ وجلّ منها ولكن ايتوا نوحا أوّل رسول بعثه اللّه فيأتون نوحا فيقول لست هناكم ويذكر خطيئته فيستحى ربّه [عزّ و جلّ]

9 a. منها ولكن ايتوا إبرهيم الذى اتّخذه اللّه خليلا ثمّ ذكر موسى وعيسى فيقول[4] لست هناكم ولكن ايتوا محمّدا[5] صلعم عبد اللّه[6] غفر اللّه له ما تقدّم من ذنبه وما تأخّر قال فيأتونى فأستأذن على ربّى فيؤذن لى فإذا أنا رأيته وقعت ساجدا.

باب ذكر الموازين يوم القيٰمة[7]. نا أسد بن موسى نا ابن لهيعة قال نا دراج عن أبى الهيثم عن أبى سعيد

---

[1] همّ gewöhnlich mit ب konstruiert. Im Musl. S. 71 فيهتمون.
[2] Im Buchar. u. Musl. استشفعنا.
[3] ms. فيريحنا.
[4] Vielleicht besser فيقولون.
[5] ms. محمّد.
[6] ms. عبدا.
[7] Die Überschrift steht im ms. erst nach der folgenden Tradition, die aber mit dem vorhergehenden Kapitel nichts zu tun hat. Ursprünglich standen wohl die Überschriften am Rande, hier wurde sie vom Schreiber falsch eingesetzt.

النبيين فاتوه يشفع لكم إلى ربّكم عزّ وجلّ قال رسول اللّه
صلعم فيأتينى الناس فيقولون يا محمّد هذا المقام المحمود
اشفع لنا إلى ربّك ينجينا من طول هذا اليوم وغمّه وكربه
قال فيقول أنا لها قال فانطلق حتّى آتى باب الجنّة فآخذ 8 b.
بحلقة الباب فاستفتح قال الحسن وقد غفر له ما تقدّم من
ذنبه وما تأخّر[1] وما يوافى بذنب فيقول ربّى افتحوا لعبدى
أحمد صلعم فيفتح لى الباب وأدخل الجنّة فأجد ربّى جالسا
على عرشه فى جنّته وأخرّ لربّى ساجدا قال فيعلمنى ربّى محامد
لم يحمده بها أحد قبلى فيقول لى يا محمّد ارفع رأسك وقل
تُسمع وسل تُعطه واشفع تُشفّع فأرفع رأسى فأقول أىّ ربّى
أمّتى فيحدّ لى ربّى حدّا ثمّ أخرّ ساجدا فيقول يا محمّد ارفع
رأسك وقل تسمع وسل تعطه واشفع تشفّع فأرفع رأسى وأقول
أىّ ربّى أمّتى أمّتى قال فيحدّ لى حدّا ثم يؤذن لى فى الشفاعة.
ثنا أسد بن موسى ثنا أبو الأحوص عن آدم بن علىّ قال
سمعت ابن عمر يقول[2] إنّ الناس يصيرون جُثّا يوم القيامة
كلّ أمّة تتبع نبيّها يقولون يا فلان اشفع لنا يا فلان اشفع
لنا حتّى تنتهى الشفاعة إلى محمّد صلعم فذلك المقام المحمود.

---

1) Koranisch z. B. S. 48_2; vgl. zu der Tr. noch Buch. II $_{334}$, IV $_{244}$, Esch. S. 100. 2) Vgl. كنز IV$_1$ S. 214 Tr. 2329.

بالرجل الطويل العظيم يوم القيٰمة فيوضع فى الميزان فما يزن[1]
9 b. عند اللّه عزّ وجلّ جناح بعوضة ثمّ قرأ[2] أولٰئك الذين كفروا
بآيات ربّهم ولقآئه فحبطت أعمالهم فلا نقيم لهم يوم القيٰمة
وزنا. ثنا أسد ثنا وكيع ويحيى بن عيسى عن الأعمش عن
شمر بن عطيّة عن أبي يحيى عن كعب بن عُجرة قال يُجاء
بالرجل يوم القيٰمة فيوزن بالحبّة فلا يزنها ويوزن بجناح بعوضة
فلا يزنها وقرأ فلا نقيم لهم يوم القيٰمة وزنا. ثنا أسد ثنا
بكر بن خنيس عن ضِرار بن عمرو عن يزيد الرقاشيّ عن
أنس عن النبيّ صلعم قال تنصب الموازين يوم القيٰمة فيؤتى
بأهل الصلاة وأهل الصيام وأهل الصدقة وأهل الحجّ فيوتون[3]
بالموازين ويؤتى بأهل البلاء فلا ينصب لهم ميزان ولا ينشر
لهم ديوان ويصبّ الأجر عليهم صبّا بغير حساب[4]. باب
وضع الحساب يوم القيٰمة[5]. ثنا أسد بن موسى ثنا سليمان
بن المغيرة عن حميد بن هلال قال ذكر لنا أنّ الرجل يدعا
إلى الحساب يوم القيٰمة فيقال يا فلان بن فلان هلمّ إلى
الحساب حتّى يقول ما يُراد أحد غيرى فما يختصّ بالحساب.
ثنا أسد ثنا سعيد بن سالم عن طلحة بن عمرو قال كان

---

[1]) Die Bedeutungen im Freytag passen nicht. [2]) S. 18 105. [3]) Sic ms., vielleicht wäre zu verbessern: فيوزنون. [4]) Vgl. Kor. S. 2 208. [5]) يوم القيمة am Rande hinzugefügt.

الخُدرىّ أنّ رسول اللّه صلعم قال[1] لو أنّ السموات السبع والأرضين السبع فى كفّة ولا إله إلّا اللّه فى كفّة مالت بهنّ لا إله إلّا اللّه. ثنا أسد ثنا حمّاد بن سلمة عن ثابت البُنانىّ عن أبى عثمان النهدىّ عن سلمان الفارسىّ قال يؤتى بالميزان يوم القيٰمة فلو وضعت فى كفّته السموات والأرض ومن بينهنّ لوسعته قال فتقول الملائكة ربّنا من تزن بهذا فيقول من شئت من خلقى فيقول الملائكة ربّنا ما عبدناك حقّ عبادتك. ثنا أسد ثنا مروان بن معٰوية قال انا أبو الفيض قال سمعت الشعبىّ يقول قال قالت عائشة يا رسول اللّه أما نتعارف[2] يوم القيٰمة فإنّى أسمع اللّه يقول[3] فلا أنساب بينهم يومئذ ولا يتسألون فقال رسول اللّه صلعم ثلٰثة مواطن تدهل[4] كلّ نفس منهن حين يُرمى إلى كلّ إنسان بكتابه حتّى ينظر [أ]بيمينه يأخذ كتابه أم بشماله وعند الموازين حتّى ينظر أيرجح أم يخفّ وجسر جهنّم يمرّ به الرجل أسرع من البرق ومن الريح ومن الطير. ثنا أسد بن موسى ثنا سفيان عن عمرو بن دينار سمعت[5] عبيد بن عمير يقول[5] يؤتنا[6]

---

1) Vgl. كنز I_1 S. 11 ff. Tr. 19 ff. 73 ff. über den hohen Wert von لا اله الخ. 2) Vgl. S. 10_{46}. 3) Vgl. S. 23_{103}. 4) دهل (hebr. דָּחַל, aram. דְּחַל) im Freytag nur in 1 Verbindung لا دهل. 5) ms. سمع und قال(?). 6) Buch. تفسير القران zu S. 18_{105}. Musl. II S. 339.

يسأل عن ذنبه إنس ولا جانّ يعرف المجرمون بسيماءهم
فيؤخذ بالنواصى والأقدام. باب ذكر ما يدعا يوم القيامة
نا أسد بن موسى نا فضيل بن مرزوق عن أبى إسحٰق
الشسعىّ عن عبد اللّه بن عطاء عن عقبة بن عامر الجهنىّ
قال يتجلّى ذو العزّة فيقول سيعلم [أهل] الجمع لمن الكرم اليوم
ثلثا ليقم[1] الذين تتجافا جنوبهم عن المضاجع يدعون ربّهم
خوفا وطمعا[2] ومما رزقناهم ينفقون[3] قال فيقومون ثمّ يقول
سيعلم أهل الجمع لمن الكرم اليوم ثلثا ليقم الذين لا تلهيهم[4]
تجارة ولا بيع عن ذكر اللّه وإقام الصلاة وايتاء الزكاة يخافون
يوما تتقلّب فيه القلوب والأبصار فيقومون ثمّ يقول سيعلم
أهل الجمع لمن الكرم اليوم ثلثا ليقم الحمّادون قال فضيل
فسألت أبا إسحٰق من الحمّادون قال أمّة محمّد صلعم. نا أسد
نا غسّان بن برزين الطهوىّ نا سيّار بن سلامة الرِياحىّ عن
أبى العالية الرياحىّ عن ابن عبّاس قال يقوم منادٍ فينادى
سيعلم أهل الجمع من أصحاب الكرم أين الحمّادون على كلّ
10 b. حال فيقومون فيؤمر بهم إلى الجنّة ثمّ يقوم فينادى الثانية
فيقول سيعلم أهل الجمع اليوم من أصحاب الكرم أين الذين
كانت تتجافا جنوبهم عن المضاجع يدعون ربّهم خوفا وطمعا

[1]) ms. ليقوم. [2]) S. 32_{16}. [3]) S. 7_{54}. [4]) S. 24_{37}.

عطاء يقول لى يا طلحة ما أكثر الأسماء على اسمك واسمى
فإذا كان يوم القيٰمة قيل يا فلان فلا يقوم غيره يقول لا يقوم
غير الذى عُفى. ثنا أسد ثنا سليمان بن حَيّان عن جعفر
بن سليمان عن أبى الجوزاء فى قوله تبارك وتعالى[1] ويخافون
سوء الحساب قال[2] المناقشة بالأعمال. حدثنا أسد ثنا نصر بن
طريف عن فَرقَد السَبَخىّ عن إبرهيم قال سمعته يقول[3]
أولٰئك[4] لهم سوء الحساب قال لا يقبل منهم حسنة ولا يتجاوز
لهم عن سيّئة. ثنا أسد ثنا ابن لهيعة ثنا أبو الأسود عن
عروة عن عائشة أنّ رسول اللّه صلعم قال لا يحاسب يوم
القيٰمة أحد فيغفر له يوقى[5] المسلم عمله فى قبره ويقال اللّه 10 a.
تعالى[6] فيومئذ لا يسأل عن ذنبه إنس ولا جانّ يعرف
المجرمون بسيماهم. حدثنا أسد ثنا محمّد بن حازم عن هشام
بن عروة عن أبيه عن عائشة قال انّ رسول اللّه صلعم [قال]
من حوسب دخل الجنّة يقول اللّه تعالى[7] فأمّا من أوتى كتابه
بيمينه فسوف يحاسب حسابا[8] يسيرا ويقول الآخر فيومئذ لا

---

1) S. 13_{21} vgl. Zam. z. St. 2) Vgl. كنز IV$_1$ Tr. 2262: من حوسب يوم القيمة عذب oder من نوقش الحساب يهلك. 3) Am Rande: هذه الزيادة من رواية شمس الدين يوسف. اعنى قاله (ذ؟) رسول الله. 4) S. 13_{18}. 5) Am Rande verbessert in يرى; vgl. كنز III$_2$ S. 111. 70000 kommen ohne Abrechnung ins Paradies. Musl. I S. 78. 6) S. $55_{39/41}$. 7) S. $84_{7/8}$. 8) ms. حساب.

القيٰمة يا أيّها الناس إنّى جعلت نسبا وجعلتم نسبا فقلت[1]
أكرمكم أتقاكم[2] وأنتم الآن[2] تقولون فلان بن فلان أكرم
من فلان وأنا اليوم أرفع نسبتى وأضع نسبتكم أين المتّقون
قال طلحة فكان عطاء يقول[3] يا طلحة فلا يقوم إلّا من
عُفى[4]. نا أسد بن موسى نا المبارك بن فضالة قال حدّثنى
11 a. رجل سمع الحسين يقول إذا جثت الأمم بين يدى ربّ
العالمين يوم القيٰمة نودوا ليقم من كان أجره على اللّه فلا
يقوم إلّا من عفا فى الدنيا. نا أسد نا ابن لهيعة نا دراج
أبو السمح عن أبى الهيثم عن أبى سعيد الخُدرىّ عن رسول
اللّه صلعم أنّه قال يقول الربّ عزّ وجلّ يوم القيٰمة سيعلم
أهل الجمع اليوم من أهل الكرم فقيل ومن أهل الكرم قال
أهل الذكر فى المجالس. باب ذكر محاسبة اللّه تبارك وتعالى
العباد يوم القيٰمة. نا أسد نا حمّاد بن سلمة عن حميد
وثابت عن الحسين قال[5] يوقف ابن آدم يوم القيٰمة كأنّه
بذج فيقول اللّه تعالى [يا] ابن آدم اين ما خوّلتك[6] فيقول
أى ربّ قد وفرته وثمرته وتركته أوفر مما[7] كان[8]. نا أسد

[1]) S. 49 13. [2]) Am Rande statt dessen: وابيتم الا ان. [3]) ms. يقول يقول. [4]) Die beiden letzten Worte sind schwer zu lesen, vgl. aber die folgende Tradition. [5]) Vgl. كنز IV, S. 210 f. Tr. 2267 ff. [6]) Vgl. Kor. S. 6 94. [7]) ms. ما. [8]) Die Tradition ist sicher unvollständig.

ومما رزقناهم ينفقون قال فيقومون فيؤمر بهم إلى الجنّة ثمّ يقوم فينادى الثالثة فيقول سيعلم أهل الجمع اليوم من أصحاب الكرم أين الذين كانت لا تلهيهم تجارة ولا بيع عن ذكر اللّه وإقام الصلاة وإيتاء الزكاة يخافون يوما تتقلّب فيه القلوب والأبصار فيقومون فيؤمر بهم إلى الجنّة ثمّ يخرج عنق[1] من النار حتّى يشرف على الخلايق له عينان بصيرتان ولسان فصيح فيقول إنّى أمرت بثلث بكلّ جبّار عنيد فهو أبصر بهم من الطير بحبّ السمسم فيلقطهم[2] ثمّ يخيس[3] بهم فى جهنّم ثمّ يخرج الثانية فيقول إنّى أمرت بالذين كانوا يؤذون اللّه ورسوله فهو[4] أبصر بهم من الطير بحبّ السمسم فيلتقطهم ثمّ يخيس بهم فى جهنّم ثمّ يخرج الثالثة فيقول إنّى أمرت بالمصوّرين[5] وهو أبصر بهم من الطير بحبّ السمسم فيلتقطهم ثمّ يخيس بهم فى جهنّم ثمّ تطاير الصحف من أيدى النساء والرجال. نا أسد بن موسى نا سعيد بن سالم عن طلحة بن عمرو عن عطاء عن أبى هريرة قال إنّ اللّه تعالى يقول يوم

---

1) Vgl. كنز I_2 S. 200 Tr. 4240. IV_1 S. 214 Tr. 2327 IV_2 S. 186 Tr. 3266/7. 2) Am Rand: فيلتقطهم. 3) Über dem Wort يخيس unter dem Zwischenraum zwischen بثلث بكلّ steht das Wort معا. 4) Darüber geschrieben فهى. 5) Vgl. كنز I_2 S. 200 f. Tr. 4234 ff, wo sogar behauptet wird, daß die مصوررون die schwerste Strafe in der Hölle erleiden.

كيف وجدت منزلك فيقول خير منزل فيقول سل ونمنّ فيقول
11 b. ما أسئل وما تمن إلّا أن تردّنی[1] إلى الدنيا فأقتل فی سبيلك
عشر مرّات قال ويجاء برجل من أهل النار فيقول يا ابن آدم
كيف وجدت منزلك فيقول شرّ منزل فيقول أتفدی[2] منه[3]
بملء الأرض ذهبا[4] فيقول نعم فيقول كذبت سئِلت أيسر من
ذٰلك. نا أسد نا حمّاد بن سلمة عن ثابت عن أنس بن مالك
عن النبیّ صلعم قال[5] يؤتنا بأنعم الناس كان فی الدنيا يوم
القيٰمة فيقول اصبغوه صبغة فی النار ثمّ يؤتى به فيقول يا ابن
آدم هل أصبت نعما قطّ هل رأيت قرّة عين قطّ هل رأيت
سرورا قطّ فيقول لا وعزّتك ما رأيت خيرا قطّ ولا سرورا قطّ
ولا قرّة عين قطّ قال فيقول ردّوه قال ويؤتى بأشدّ الناس
كان بلاء[6] فی الدنيا وضرا وجهدا فيقول اصبغوه صبغة فی
الجنّة قال ثمّ يقول يا ابن آدم هل رأيت بؤسا قطّ أو شيئا
تكرهه [قطّ] قال لا وعزّتك ما رأيت شيئا أكرهه[7] قطّ. ىدنا
أسد نا يزيد بن عطاء عن أبی سِنان عن شقيق بن
سَلِمة قال[8] إنّ اللّه تعلى يدعو(ا) العبد يوم القيٰمة فيسرّه

[1]) ms. يردنی. [2]) ms. افتند. [3]) Am Rande به بدل منه.
[4]) S. 3_{85}, 5_{40} u. a. [5]) Vgl. كنز IV_1 S. 245 Tr. 2798. [6]) ms. بلا.
[7]) ms. اكره. [8]) Vgl. كنز IV_1 S. 212 Tr. 2303.

دنا أبو هلال دنا قتادة عن أنس قال يوقف ابن آدم بين يدى اللّه عزّ وجلّ كأنّه بذج قال فيقول ما صنعت فيما خوّلتك وموّلتك فيقول أىّ ربّ جمعته وثمّرته فأرجعنى آتك[1] به أوفر مما كان فيقول له ما قدّمت منه فيقول أىّ ربّ جمعته وثمّرته فأرجعنى آتك به أوفر مما كان قال لا ولكن ما قدّمت فيحاسب فإذا رجل ليس له خير فيؤمر به إلى النار. دنا أسد نا حمّاد بن سلمة عن إسحٰق بن عبد اللّه بن أبى طلحة عن أبى صالح عن أبى هريرة أنّ رسول اللّه صلعم قال[2] يقول اللّه عزّ وجلّ يوم القيٰمة يا ابن آدم ألم أحملك على الخيل والإبل[3] وأزوّجك النساء وجعلتك تربع وترأس فيقول بلى فيقول اللّه تعالى يا ابن آدم فأين شكر ذٰلك. نا أسد بن موسى دنا عثمان بن مِقسَم عن قتادة قال حدّثنى أنس بن مالك أنّ رسول اللّه صلعم قال[4] يقال للكافر لو كان لك ملء الأرض ذهبا أكنت تفدى به قال فيقول نعم فيقال كذبت قد سئلت أهون من ذلك ولم تفعل[5] لا إله إلّا اللّه. دنا أسد نا حمّاد بن سلمة عن ثابت البنانىّ عن أنس أن النبىّ صلعم قال يجاء برجل من أهل الجنّة يوم القيٰمة فيقال له

[1]) Am Rand verbessert für اتيك. [2]) Vgl. كنز IV$_1$ Tr. 2273. [3]) والابل am Rande hinzugefügt. [4]) Buch. IV S. 239, Musl. II S. 344. [5]) Vielleicht wäre zu verbessern: لم تقل.

من أحدكم فخذه أو كفّه. ثنا أسد نا يزيد بن عطاء عن أبان عن بكر بن عبد اللّه المُزَنىّ عن أبى رافع قال[1] بلغنا أنّه يجاء يوم القيٰمة لابن آدم بثلٰث دواوين ديوان فيه النعم وديوان فيه الحسنات[2] وديوان فيه ذنوبه فيقال لأصغر تلك النعم قومى فاستوفى ثمنك من الحسنات فتستوعب عمله ذٰلك كلّه فتبقى ذنوبه والنعم كما هى فمنّ ثمّ يقول العبد[3] إنّ ربّنا لغفور شكور. نا أسد نا ابن لهيعة نا دراج عن أبى الهيثم عن أبى سعيد الخدرىّ عن رسول اللّه صلعم قال[4] إذا كان يوم القيٰمة عُرّف الكافر بعمله فجحد وخاصم فيقال[5] هؤلاء جيرانك يشهدون عليك فيقول[5] كذبوا فيقال أهلك وعشيرتك فيقول كذبوا فيقال احلفوا فيحلفون ثمّ يصمتهم اللّه فتشهد ألسنتهم ثمّ يدخلهم النار. ثنا أسد ثنا ابن لهيعة ثنا الحٰرث بن يزيد عن كثير الأعرج عن عقبة بن عامر أنّه سمعه يقول يسئل عن الرجل يوم القيٰمة زوجه وخدمه وبنوه وعشيرته والأرض فإن أثنوا خيرا زكّاه اللّه وإن أثنوا شرّا صاحت فخذه اليسرى حتّى تُسمع ثمّ أدحض اللّه حجّته. نا أسد نا المبارك بن فضالة عن

---

1) Vgl. كنز IV$_1$ S. 212 Tr. 2293. 2) ms. الحساب. 3) Kor. S. 35$_{27}$.
4) Vgl. كنز IV$_1$ S. 210 Tr. 2264. 5) Am Rand: فيقول.

ببلا[1] ثمّ يقول له أتعرف[2] فيقول نعم يا ربّ فيقول إنّى قد غفرتها لك. نا أسد نا عدِىّ بن الفضل عن يونس بن عبيد عن حُميْد بن هلال عن أبى بردة[3] عن أبى موسى الأشعرىّ قال[4] إذا كان يوم القيٰمة أعطى المؤمن كتابه بينه وبين ربّه فيقرّره اللّه عزّ وجلّ بذنوبه فيقول عبدى عملت ذنبَ كذى وكذى فيقول نعم فيغفرها اللّه له فيبدله مكانها حسنات فذلك حين يقول[5] هاؤم اقرؤا كتابيه فيقول عبدى[6] عملت ذنبَ كذى وكذى فيقول وعزّتك إن عملته فيقول الملائكة عملت كذى وكذى فى ساعة كذى وكذى فيقول لا وعزّتك إن كُتب علىّ إلّا باطل فيقول عملت كذى وكذى فيقول لا وعزّتك فيختم على فيه قال الأشعرىّ فحسبت أنّه قال انّ أوّل ما ينطق منه فخذه اليمنى. حدّثنا أسد قال دنا عدِىّ بن الفضل عن بَهْز بن حكيم عن أبيه عن 12 a.
جده معوية بن حَيدَة أنّه سمع رسول اللّه[7] يقول إنّكم تدعون يوم القيٰمة مُفَدَّمة أفواهكم[8] بالفدام ثمّ أوّل ما يبين

---

[1]) Es ist wohl بلا حسن beneficium dei gemeint, im كنز steht stattdessen: ويستره من الناس. [2]) Nach dem كنز zu ergänzen ذنب كذى. [3]) Bei Mann: ابى بردة بن موسى. [4]) Vgl. كنز IV_1 S. 211 Tr. 2280 ff. [5]) S. 69_{19}. [6]) عبدى am Rand hinzugefügt.
[7]) Im ms. fehlt صلعم. [8]) Vgl. Lisân XV 348.

المرسلين[1]. ثنا أسد ثنا حمّاد بن سلمة عن علىّ بن يزيد عن أبى رافع عن أبى هريرة أن رسول اللّه صلعم قال[2] أربعة كلّهم تدلى بحجّة وعذر يوم القيٰمة الشيخ الذى أدرى الإسلام هَرِما والأصمّ الأبكم والمعتوه ورجل مات فى الفترة فيقول اللّه عزّ وجلّ إنّى مرسل إليكم رسولا فأطيعوه فيأتيهم الرسول فيؤجّج لهم نار ليقتحموها[3] فمن اقتحمها كانت عليه بردا وسلاما ومن لم يقتحمها حقّت عليه كلمة العذاب[4]. ثنا أسد ثنا حمّاد بن سلمة عن حمّاد[5] عن إبرهيم عن أبى هريرة مثله. باب ذكر القصاص يوم القيٰمة. ثنا أسد ثنا ابن لهيعة ثنا دراج عن أبى الهيثم عن أبى سعيد الخُدرىّ عن رسول اللّه صلعم قال والذى نفسى بيده لتختصمنّ حتّى الشاتان فيما انتطحا. ثنا أسد ثنا المبارك بن فضالة بن الحسن قال قال رسول اللّه صلعم والذى نفسى بيده ليحبسنّ أهل الجنّة بعد ما يخرجون من النار قبل أن يدخلوا[6] الجنّة ثمّ يقتص بعضهم من بعض مظالمهم بينهم ثم يقال لهم[7] طبتم فادخلوها خالدين. ثنا أسد ثنا المبارك بن فضالة عن الحسن قال قال رسول اللّه صلعم[8] والذى نفسى بيده

---

1) Vgl. S. 28_{65}. 2) Vgl. كنز IV$_1$ S. 210 Tr. 2265. 3) Am Rand فيقتحموها. 4) Vgl. zum Ausdruck Kor. S. $10_{34.\ 96}$. 39_{71}. 5) sic ms. 6) sic ms. 7) Kor. S. 39_{73}. 8) Vgl. Esch. S. 74.

الحسن عن النبيّ صلعم قال يؤتى يوم القيٰمة بابن آدم كأنّه بذج يعنى كأنّه ولد شاة فيقول له ربّه يا ابن آدم أين ما خوّلتك وأين ما ملكت وأين ما أعطيتك فيقول جمعته وثمّرته وتركته أكثر مما كان فيقول هات ما قدّمت منه فلا[1] يداه قدم شيأً وليس براجع إلى ما بعده. ثنا أسد ثنا يحيى بن عيسى عن الأعمش عن خَيثَمَة عن عدِىّ بن حاتم قال[2] قال رسول اللّه صلعم ما منكم من احد إلّا سيكلّمه اللّه يوم القيٰمة ليس بينه وبينه ترجمان فينظر أيمن منه 12 b.
فلا يرى إلّا ما قدّم وينظر أشأم منه فلا ينظر إلّا ما قدّم وينظر أمامه فيرى النار فمن استطاع أن يتّقى النار عن وجهه فليفعل ولو بشقّ تمرة[3]. ثنا أسد ثنا شريك عن هلال الوزّان عن عبيد اللّه بن حكيم[4] قال سمعت أبا مسعود بدا باليمين قبل الحديث قال واللّه إن منكم من أحد إلّا سيخلو(ا) اللّه عزّ وجلّ به يوم القيٰمة كما يخلو أحدكم بالقمر ليلة البدر أو قال لليلته[5] يقول ما غرّك بى ابن آدم ما غرّى ابن آدم ما عملت فيما علمت ابن آدم ماذا أجبت

---

[1]) Die Stelle ist verderbt. ms. يراجع und يعده. [2]) Vgl. Buchar. IV S. 239. كنز II_1 S. 259 Tr. 4129 ff. und IV_1 S. 270 Tr. 3035.
[3]) كنز II_1 Tr. 4133 erklärt: تصدّقوا ولو بتمرة. [4]) Am Rande عليم.
[5]) sic ms., لليلته? Vielleicht die ليلة القدر.

ليرفعنّ العبد حسناته[1] يوم القيٰمة يرجو أن يغفر اللّه له بها 13 a.
فما[2] يزال الرجل يقول يا ربّ إنّ عبدك هذا ظلمنى فيأخذ
اللّه من حسناته فيجعله على حسنات المظلوم ثمّ يقوم آخر
فيقول يا ربّ مثل ذٰلك فلا يزال بذٰلك حتّى ما يبقى له
حسنة يعطى بها خيرا. نا أسد نا عبد العزيز بن محمّد
عن العلاء بن عبد الرحمٰن عن أبيه عن أبى هريرة أنّ
رسول اللّه صلعم قال لتردّن الحقوق إلى أهلها حتّى تُعار
الشاة الجلحا من الشاة القرنا يوم القيٰمة. نا أسد نا ابن
لهيعة نا ابن سوادة عن أبى تميم الجيشانىّ[3] قال دخلنا على
أبى ذرّ الغِفارىّ فسمعته يقول والذى نفسى بيده لتسئلنّ
الشاة فيما نطحت صاحبتها وليسئلنّ الحجر فيما نكب أصبع
الرجل. نا أسد نا حمّاد بن سلمة عن عمرو بن دينار
عن صُهيْب الحذّا عن عبد اللّه بن عمرو بن العاص أنّ
رسول اللّه صلعم قال من قتل عصفورا بغير حقّه[4] سأله اللّه
عنه يوم القيٰمة. آخر كتاب الزهد والحمد للّه ربّ العالمين
وسلّى اللّه على محمّد وأهله أجمعين كان على الأصل للمنقول
منه هذا الفرع ما صوّرته.

---

1) ms. حسنات. 2) Vgl. كنز IV$_2$ S. 223 Tr. 3551. 3) ms. حيشانى. 4) Am Rand غير مقابل.

[illegible]

[illegible]



